This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

STANFORD
LIBRARIES

15

2344.06

GESCHICHTE

DER

CHANE DER KRIM

UNTER

OSMANISCHER HERRSCHAFT.

AUS TÜRKISCHEN QUELLEN

ZUSAMMENGETRAGEN

MIT DER ZUGABE EINES GASELS SCHAHINGERAI'S

VON

HAMMER-PURGSTALL.

ALS ANHANG ZUR GESCHICHTE DES OSMANISCHEN REICHS.

WIEN.
AUS DER K. K. HOF- UND STAATSDRUCKEREI.
1856.

GESCHICHTE

DER

CHANE DER KRIM

UNTER

OSMANISCHER HERRSCHAFT.

AUS TÜRKISCHEN QUELLEN

ZUSAMMENGETRAGEN

MIT DER ZUGABE EINES GASELS SCHAHINGERAI'S

VON

HAMMER-PURGSTALL.

//

ALS ANHANG ZUR GESCHICHTE DES OSMANISCHEN REICHS.

WIEN.

AUS DER K. K. HOF- UND STAATSDRUCKEREI.

1856.

47794

DK 511
C7 H323

Mit Wahrheit und Liebe.

INSTYTUT OSSOLIŃSKIEGO
ZAMIEJ ONOIN
BIBLIOTEKA ŚRODZKICH

Vorwort.

Nichts Überflüssigeres als eine Vorrede, besonders wenn der Titel des Buches ein vollständiger, und wenn, wie dies bei dem numidischen Krieg Sallust's und bei dem vorliegenden Buche der Fall ist, der erste Abschnitt die Stelle einer Vorrede vertritt. Die Alten hatten keine Vorreden. Die Morgenländer beginnen ihre Werke mit dem Lobe Gottes, damit das Buch den Namen Gottes an der Stirne trage und der Verfasser

sowohl als der Leser nie vergesse, dass er von Gott kommt und zu Gott zurückkehrt*). Die Mokaddemet, das ist die Vorausgeschickte der Araber, ist keine Vorrede, sondern der Titel von Prolegomenen über besondere Werke. Das bibliographische Wörterbuch Hadschi Chalfa's führt sechs und dreissig solche Mokaddemet in allen Fächern der Wissenschaft auf; sie sind die Pionniere, welche den Weg zum Heiligthum der Wissenschaft bahnen.

Wie werden unsere Nachkommen in einigen tausend oder nur in einigen hundert Jahren Zeit finden Vorreden zu lesen? deren meiste schon jetzt ungelesen bleiben, und deren weitschweifigste die ungelesensten.

---

*) Koran Sure II, Vers 740: Wir sind Gottes und kehren zu Gott zurück.

Die Geschichtschreiber, und besonders die Alterthums- und Geschichtsforscher geben sich unendliche Mühe die Vergangenheit zu entziffern, und wenn manche ihrer Entdeckungen auch apokalyptisch klingt, so trösten sie sich doch mit dem Resultate ihrer Forschungen, ohne sich um die Gegenwart und Zukunft zu kümmern.

Eben so traurig ist die Zukunft für die Sammler von historischem Heu und Spreu, weil davon in der Zukunft gar nicht die Rede sein kann; ihnen ist bei weitem ein minder beneidenswerthes Loos gefallen als den Naturforschern, welche mit jeder Beobachtung das Studium der Natur fördern, und von den einzelnen Beobachtungen zu allgemeinen Ansichten sich erheben. Die Geschichte der Thiere, Pflanzen und Steine bleibt in ihrer immer wiederkehrenden

Einförmigkeit dieselbe, und wird von den Nachkommen leicht zu lernen sein, während die Geschichte der Menschen in ihrem ganzen Umfange zu behalten der Nachwelt unmöglich sein wird. Alle Vorreden dazu sind also höchst überflüssig, und wenn hier durch eine solche dem noch bestehenden allgemeinen Gebrauche gehuldigt wird, so geschieht es vielleicht nur, um die Stelle einer bereuten und folglich unterdrückten Zueignung auszufüllen.

Türkische Quellen

der

Geschichte der Chane der Krim

während der osmanischen Herrschaft.

I. Geschichten.

A. Handschriften.

1) Die Universalgeschichte des Astronomen Ahmed Mewlewi, welche unter dem Namen Tarich Munedschimbaschi bekannt, unter den Dynastien des zehnten Jahrhunderts der Hidschret die ersten vierundzwanzig Chane der Krim enthält. (Geschichte des osmanischen Reichs, Bd. IX, S. 270.)

2) Aali's Abschnitte der Auflösung und Bindung und Grundsätze der Ausgabe und Einnahme; im vierundzwanzigsten Abschnitte die Chane der Krim. (Geschichte des osmanischen Reichs, Bd. IX, S. 182.)

3) Die Geschichte Rifwanpaschafade's, dessen Vater Rifwanpascha i. J. d. H. 1019 (1616) Pascha von Kaffa war. (Geschichte des osmanischen Reichs, Bd. IX, S. 183.)

4) Die Geschichte Husein Hefarfenn's in neun Hauptstücken; im dritten Hauptstücke enthält der 41. Abschnitt die Chane der Krim. (Geschichte des osmanischen Reichs, Bd. IX, S. 184.)

5) Die Geschichte Petschewi's, d. i. des Fünfkirchners, von der Regierung Suleiman's angefangen bis zur Belagerung von Gran, dessen Übergabe von dem Verfasser verhandelt worden. (Geschichte des osmanischen Reichs, Bd. IX, S. 196.)

6) Die Geschichte Selaniki's, d. i. des Thessalonicensers, beginnt mit den drei letzten Jahren der Regierung Suleiman's, umfasst die ganze Regierung Sultan Selim's und geht bis ins Jahr 1008 d. H. (1599). (Geschichte des osmanischen Reichs, Bd. IX, S. 202.)

7) Die sieben Wandelsterne in den Kunden der tatarischen Könige von Molla Scherif Mohammed Rifa, der Vorsteher der Scherife an der osmanischen Pforte [1]). (In Hadschi Chalfa's bibliographischem Wörterbuche, Nr. 7013.)

---

[1]) Nakib heisst der Vorsteher der Emire oder Prophetenverwandten und nicht wie Hr. Flügel im bibliographischen Wörterbuche Hadschi Chalfa's übersetzt: *duæ superioris ordinis.*

8) Die Geschichte Mohammedgerai's, des Sohnes Hadschigerai's, eines Zeitgenossen des Chans Selimgerai zu Ende des siebzehnten Jahrhunderts der christlichen Zeitrechnung. (Geschichte des osmanischen Reichs, Bd. IX, S. 206.)

9) Der Rosenstrauss der Chane der Krim. Von Halimgerai, dem Sohne Schehbafgerai's, welcher dieses Werk i. J. 1226 (1811) aus den sieben Wandelsternen, aus den Geschichten und Sammlungen Gafewi's, Haiderfade's, Churremi-Tschelebi's, Abdol-Weli Efendi's, Kaisunifade's, Kefewi Abdol-Dschelil's, des Scheich Mohammed Efendi und Mohammedgerai's (in Allem neun Werke) zusammengetragen, mir von meinem Freunde Freiherrn Ottokar Schlechta-Wssehrd gütigst geliehen.

B. Gedruckte Geschichten des osmanischen Reichs.

10) Die Geschichte Naima's v. J. d. H. 1001 bis 1070 (1659). Zwei Foliobände.

11) Die Geschichte Raschid's v. J. d. H. 1071 (1660) bis 1134 (1721). Drei Foliobände.

12) Die Geschichte Tschelebifade's v. J. d. H. 1134 (1721) bis 1153 (1740). Ein Folioband.

13), 14), 15) Die Geschichte der drei Reichsgeschichtschreiber Sami, Schakir, Ssubhi v. J. d. H. 1143 (1730) bis ins J. 1156 (1743). Ein Folioband.

16) Die Geschichte Ifi's v. J. 1157 (1744) bis ins J. 1166 (1752). Ein Folioband.

17) Die Geschichte Wafsif's v. J. d. H. 1166 (1752) bis ins J. d. H. 1188 (1774). Zwei Foliobände.

18) Die Geschichte Dschewdet's v. J. d. H. 1188 (1774) bis ins J. d. H. 1200 (1787). Zwei Quartbände.

II. Sammlungen von Staatsschreiben, Kanunname und Blüthenlesen.

Blos Handschriften.

19) Die Staatsschreiben der Sultane, gesammelt vom Reis Efendi Feridun. (Geschichte des osmanischen Reichs, Bd. IX, S. 246.)

20) Die Richtschnur schriftlicher Aufsätze, eine überaus kostbare Sammlung von hundertvierzig Staatsschreiben, vom Reis Efendi Ssari Abdallah; die Fortsetzung von Feridun's Staatsschreiben der Sultane. (Geschichte des osmanischen Reichs, Bd. IX, S. 248.)

21) Die schriftlichen Aufsätze Ali's des Geschichtschreibers unter Sultan Murad III. (Geschichte des osmanischen Reichs, Bd. IX, S. 248.)

22) Die kaiserlichen Staatsschreiben, von einem Ungenannten gesammelt. (Geschichte des osmanischen Reichs, Bd. IX, S. 250.)

23) Die Staatsschreiben des Grosswefirs Ramipascha's. (Geschichte des osmanischen Reichs, Bd. IX, S. 249.)

24) Sammlung, äusserst schätzbare, von sechsthalbhundert Fermanen, Bestallungen und Diplomen, in Quer-Octav. (Geschichte des osmanischen Reichs, Bd. IX, S. 244.)

25) Das Kanunname von Ali Muefinfade. (Geschichte des osmanischen Reichs, Bd. IX, S. 244, Nr. 148.)

26) Denkwürdigkeiten der Dichter von Ssafaji. (Geschichte des osmanischen Reichs, Bd. IX, S. 243, Nr. 139.)

27) Denkwürdigkeiten der Dichter von Ssadiki, dem Buchhändler Schah Abbas des Grossen. (Dschewdet Efendi's Fortsetzung der osmanischen Geschichte, Bd. I, S. 78.)

*

GESCHICHTE

DER

CHANE DER KRIM.

I.

Die neun benützten und neun unbenützten Quellen der Geschichte der Krim.

Wiewohl eine Geschichte der Krim unter osmanischer Herrschaft wenig geeignet ist, nach dem Tode des Verfassers das Andenken desselben, wie das Sallust's, so lange als möglich zu verlängern, so ist dieselbe doch eine des Geschichtschreibers würdige Aufgabe durch den Reiz der Neuheit. Trotz der vom Polen Siestrzencewicz geschriebenen Geschichte der taurischen Halbinsel[1]) und des vom Franzosen Marquis de Castelnau Kaiser Alexandern I. gewidmeten Versuches einer Geschichte von Neu-Russland[2]), trotz

---

[1]) *Histoire du Royaume de la Chersonese Taurique.* [2]) *Essai sur l'Histoire ancienne et moderne de la nouvelle Russie.*

Peyssonel's schätzbarer Abhandlung über den Handel des schwarzen Meeres[3]) und der mehr unterhaltenden als verlässlichen Denkwürdigkeiten des Ungars Baron de Tott[4]) und der von Halem herausgegebenen Lebensbeschreibung des Grafen v. Münnich[5]) und des Tagebuches des Krieges vom Jahre 1768 bis 1774[6]); trotz der von Mundt herausgegebenen Lebensbeschreibung Krimgerai's[7]) und der Geschichte des osmanischen Reichs vom Schreiber dieser Zeilen, in welcher einige und fünfzig Regierungen angegeben sind,[8]) während in Deguigne's[9]) deren nur achtundzwanzig aufgeführt werden, ist die Geschichte der Krim unter osmanischer Herrschaft nach den türkischen Quellen, welche oben als Handschriften aufgeführt wurden, noch zu schreiben.

---

[3]) *Traité sur le commerce de la mer Noire.* [4]) *Mémoires du Baron de Tott sur les Turcs et les Tartares.* [5]) Lebensbeschreibung des Grafen von Münnich. [6]) Historisches Tagebuch des Krieges zwischen Russland und der Pforte v. J. 1768 bis 1774. [7]) Krimgerai, ein Bundesgenosse Friedrich's des Grossen. [8]) Geschichte des osmanischen Reichs von Hammer-Purgstall. [9]) *Histoire Général des Huns*, I. Bd., S. 295.

II.

Die Neun als heilige Zahl.

Die Neun, welche sich sowohl in den allbekannten europäischen Geschichten der Krim, als in den noch unbenützten türkischen Quellen viermal herausstellt, ist die Lieblingszahl der Tataren und Türken und findet sich überall in ihren Geschichten. Die Spuren dieses Ansehens finden sich aber lang ehe die Geschichte Etwas von Tataren und Türken meldet, schon bei den Griechen und Römern und anderen Völkern, und die Verehrung für diese Zahl ist wohl nirgends anders als in der Natur des Menschen selbst aufzusuchen. [1]) Wie die heilige Sieben die Geschlechtszahl, so ist die Neun die

[1]) Butte's Arithmetik des menschlichen Lebens.

Lebenszahl des Menschen, der neun Monate lang im Schoosse der Mutter der Geburt entgegenreift und dessen hitzige Krankheiten oft am neunten Tage entschieden werden, so dass der neunte wie der siebente ein kritischer Tag. Da diese Erscheinungen sich auch der Aufmerksamkeit des Ungelehrtesten aufdrangen, so ist es kein Wunder, dass die Neun bei den Griechen durch die Musen geheiliget ward, nach welchen Herodot die neun Bücher seiner Geschichte benannte und Plotinus seine philosophischen Abhandlungen in Enneaden ordnete. Enneakrunos, d. i. die Neunröhrige, hiess die Quelle des Hymettos bei Athen, die durch neun Röhren in die Stadt geleitet ward; neun war die höchste Anzahl von Tischgenossen für den gebildeten Römer, und der Anzahl der Gäste entsprach auch die Zahl der zu trinkenden Becher, welche nicht unter drei bleiben und nicht neun übersteigen durfte,[1]) aber nicht nur bei Griechen und

[1]) *Tribus aut novem miscentor cyathis pocula commodis. Hor. odes lib. III, 19.*

Römern, sondern auch bei den anderen alten Völkern findet sich die Zahl Neun als eine hochgeehrte, wie zum Beispiel in der Neun der Dichter am Hofe des alten indischen Königs, deren einer der Verfasser der Sakontala.

III.

Die Neunzahl in der Krim.

Bei den Tataren wirft sich die Verehrung der Neunzahl vorzüglich in dem neunmaligen Tapu, d. i. der Verehrung der Könige durch das neunmalige Berühren der Erde mit dem Kopfe, und in der Neunzahl der Geschenke von neun verschiedenen Arten heraus. Wir werden, um hier nicht zu viel der Neun auf einmal zu häufen, darauf am Schlusse des Buches zurückkommen und müssen nur noch bemerken, dass sich die Neunzahl auch in der Geschichte der Krim und in ihren nächsten Beziehungen auf die Chane derselben ganz vorzüglich herausstellt. Ausser dem eben erwähnten neunmaligen Tapu und den neunfachen Gaben, hat schon Peyssonel die neun Hauptstädte, welche die Krim vor dem Bau

Sebastopols, d. i. unter osmanischer Herrschaft enthielt, aufgeführt, nämlich: Bagdscheserai, Kaffa, Karaſsu, Göflewe, Orkapui, Baliklawa, Sudak, Kerdsch und Jenikala.[1]) Neun Landschaften sind die nächstangränzenden der Krim, mit welchen dieselben im beständigen Verkehr: die Moldau, Wallachei, Budschak oder Bessarabien, Dobrudscha, Bulgarien, Kuban, Tonbassar (Dubossar), Tscherkessien, die Kabartha; neun verschiedene Nationen bewohnten dieselbe: Tataren, Türken, Abaſen, Nogajen, Tscherkessen, Griechen, Armenier, Juden und Franken; die Insignien der Chanschaft waren neun: Pelz und Pferd, Kalpak und Reiher, Trommel und Fahne, Bogen und Pfeil und die neun Knöpfe (des Kleides). Neun waren die höchsten Würden des Reiches: der Chan, der Kalga, der Nureddin, der Chanaga, der Orbeg, der Schirinbeg, der Weſir, der Defterdar und der Kadhi. Vom Kalga, Nureddin und

[1]) *Traité sur le commerce de la mer Noire*, Bd. I, S. 11.

dem bisher noch nirgends aufgeführten Chanaga wird bei ihrer Entstehung die Rede sein. Neun waren die grossen Chane der Krim: Hadschigerai, der Stifter der Dynastie, Mengligerai, der sich mit dem Lande Mohammed, dem Eroberer, unterwarf, Dewletgerai, Bora Gafigerai, Behadirgerai, Islamgerai, Selimgerai, Dewletgerai und Krimgerai. Endlich umfasst die Geschichte der Krim in allem vierundfünfzig, d. i. sechsmal neun Regierungen unter osmanischer Herrschaft.

IV.

Die Krim vor der Herrschaft der Gerai.

Es könnte uns nicht einfallen die Geschichte der taurischen Halbinsel vor der Herrschaft der Gerai, wie sie ausführlich vom russischen Erzbischof von Mohilow und vom russischen Fürsten Demidoff in seiner jüngsten Reise der Krim gegeben worden, hier zu wiederholen, wir bemerken nur, dass dem einen und andern die Gründung der Hauptstadt der Krim entgangen, nämlich Bagdscheserai's, welches auf Befehl Batu's, des Sohnes Dschudschi's, des Sohnes Dschengif-Chans i. J. d. H. 650 (1252) erbaut worden. Diese für die Krim so wichtige Begebenheit findet sich doch zweimal gedruckt, in den chronologischen Tafeln Hadschi Chalfa's türkisch und in der Übersetzung derselben von Rinaldo Carli

italienisch.[1]) Eben so wenig wissen die bisherigen Geschichten der Krim von dem Baue der prächtigen Moschee in der Krim, welche fünfunddreissig Jahre später auf Kosten Melik Manſsur Kilaun's, des Sultans von Ägypten, gebaut ward und wozu dieser an den Chan Bereke nicht nur zweitausend Ducaten, sondern auch einen Steinmetz sandte um die Inschrift mit seinem Namen und seinen Titeln in Stein auszuhauen und mit Farben auszuschmücken.[2]) Blutig war das Loos der taurischen Halbinsel von den Menschenopfern an, welche Dianen durch Iphigenien gebracht wurden, unter den Raubzügen von so vielen Völkern, welche im Mittelalter das Land erobernd durchzogen, bis dass mit der Eroberung der Mongolen in der Hälfte des dreizehnten Jahrhunderts die Krim der Herrschaft der goldenen Horde zugeschlagen ward, mit deren letzten Herrschern der Beginn des Geschlechtes

---

[1]) 650. *Fù commandato dal Principe Batus Zuie Han dei Tartari Europei sia fabricato per sua ordinaria risidenza un Magnifico Real Palaggio nella Città di Chirim* (Krim).
[2]) *Histoire des Sultans Mamlouks de l'Égypte, par M. Quatremère.* Paris 1845. II. Pag. 91.

der Gerai nach einer Angabe der sich hierin widersprechenden Quellen zusammenfliesst. Da es wohl kaum möglich sein wird jemals den Widerspruch der türkischen Quellen zu vereinbaren, so sei es erlaubt was hierüber in der Geschichte der goldenen Horde von Kipdschak gesagt ist, mit den eigenen Worten des Verfassers dieser und jener Geschichte im nächsten Absatze abzuschreiben.

V.

Hadschigerai's Abkunft.

So einstimmig alle türkischen Geschichten darüber, dass Hadschigerai aus dem Stamme Tschengif-Chan's, und dass die Chane der Krim nur ein Zweig der Tatar-Chane des Uluses von Kipdschak, so widersprechend sind die Angaben der Geschichtsquellen über den Vater Hadschigerai's, über dessen Ursprung und erstes Auftreten ein nach den bekannten Geschichtsquellen unmöglich zu vollkommener Befriedigung aufzuklärendes Dunkel schwebt. Leider versiegen hier die Quellen persischer Geschichte, Mirchuand, Chuandemir, Ghaffari und die Geschichte Haider's, in welchen von der Dynastie der Chane der Krim nichts zu finden. Die türkischen Geschichtschreiber Dschenabi und Mune-

dschimbaschi erklären sich, dass sie den kleinen Mohammed für den Vater Hadschigerai's halten, was aber unmöglich. Andere geben den grossen Mohammed als den Vater desselben an; nach Rifwanpaschafade wäre Hadschigerai weder des grossen, noch des kleinen, sondern eines dritten, erst im J. d. H. achthundert achtzig (tausend vierhundert fünfundsiebzig) verstorbenen Mohammed Sohn gewesen. Nach dieser Angabe hätte der Vater den Sohn Hadschigerai um neun Jahre überlebt, was kaum denkbar, wenn anders die Angabe der kurzen Geschichte Kafan's wahr, dass Hadschigerai als Verbündeter des russischen Grossfürsten wider Dschelaleddin (welcher nach jener Angabe der Bruder Hadschigerai's gewesen sein soll) schon im Jahre tausend vierhundert zwölf gefochten und also bei seinem im Jahre tausend vierhundert sechsundsechzig erfolgten Tode wenigstens achtzig Jahre, und sein ihn um neun Jahre überlebender Vater also über hundert zehn Jahre alt gewesen sein müsste. Die Angabe der kurzen kafanischen Geschichte, dass Hadschigerai ein Bruder

Dschelaleddin's, d. i. ein Sohn Tochtamisch-Chan's, gewesen, widerlegt sich dadurch, dass unter den acht Söhnen Tochtamisch-Chan's kein anderer Mohammed erscheint. Nach den Angaben russischer Geschichtschreiber wäre Hadschigerai erst nach dem Tode Edegu's, also erst nach dem Jahre tausend vierhundert dreissig, als die Söhne desselben wider den letzten Willen des Vaters seine Herrschaft unter sich theilten und zerfielen, aufgestanden, und hätte aus Dankbarkeit den Namen seines Wohlthäters angenommen; allein die Namen Edegu und Gerai haben nichts gemein. Nach polischen Geschichtschreibern wäre derselbe ein Sohn oder Enkel des Tochtamisch, in der litthauischen Stadt Troki, bei Wilna, geboren, durch Withold's Beistand zur Herrschaft der Krim gelangt.[1])

[1]) Geschichte der goldenen Horde, S. 399.

VI.

Hadschigerai.

Wessen Sohn Hadschigerai auch immer gewesen sein möge, so ist kein Zweifel, dass er wirklich aus der Familie Dschengif-Chan's stamme und alle seine Nachkommen, die Chane der Krim unter osmanischer Herrschaft, diesem Geblüte angehören, so erklärt sich daraus am besten der Namen der Tataren, womit die Bewohner der Krim nicht nur in Russland, sondern insgemein von ganz Europa im Mittelalter bezeichnet wurden, wiewohl sie nichts weniger als Tataren oder Mongolen, sondern ein türkischer Stamm, wie die alten Bewohner von Kafan und Astrachan, welche auch besonderen Chanen unter der Oberherrschaft der goldenen Horde unterworfen waren. So viel über den Namen der Bewohner der Krim. Was

den allen Chanen der Krim gemeinsamen Namen Gerai betrifft, so soll derselbe nach der Meinung einiger Geschichtschreiber von dem eigenen Namen eines türkischen Stammes abzuleiten sein, was desshalb nicht glaublich, weil in allen bekannten Verzeichnissen türkischer Stämme kein Stamm dieses Namens erscheint und weil ein solcher vom Verfasser des zu Konstantinopel und Calcutta gedruckten persisch-türkischen Wörterbuches gewiss unter den Bedeutungen des Wortes Gerai aufgeführt worden wäre; in diesem[1]) heisst es: „Gerai ist der Zuname tatarischer Padischahe, „wie Mohammedgerai, Selimgerai; auf „diese Weise haben die Padischahe jedes „Landes einen besonderen Namen, wodurch „sie sich von anderen unterscheiden, so „hiessen die Padischahe der Tataren Gerai, „die der Perser Kesra (Chosroës) und „Kei, daher die zweite Dynastie der alten „persischen Könige die Keianen hiessen. Die „Padischahe von Turan werden Chakan, „die von China Fagfur, die von Indien Rai

[1]) Ferhenge Schuuri, Konstant. Ausg. II. Bd., Bl. 307, S. 2, Z. 2.

„(Radscha), die von Abyssinien Nedscha-„schi, die von Jemen Tobaa, die von Ägypten „Firaun (Pharao), die von Rum (das römi-„sche Reich) Kaisar (Cäsär), die des Islams „Sultan genannt.“ So sagt Ibn Jemin, der persische Dichter:

„O Morgenwind sag' gutes Wort, gehst du vorbei
„Am Thron des Herrn, des Chosroës, des Schah Gerai.“ [1])

---

[1]) Nach dieser Stelle verdient die von Deguignes, welcher den Namen Gerai irrig Kerai schreibt, weiter keinen Glauben: *le Prince de la race de Genghizkhan après avoir été reconnu, et voulant récompenser son libérateur qui refusoit des biens et des titres prit le sunom de Kerai, et ordonna que toute sa postérité le portât.*

VII.

Die Söhne Hadschigerai's.

Hadschigerai, der im Jahre 1439 zur Herrschaft der Krim gelangte, trug die Waffen in die Besitzungen der Genueser, plünderte die ihnen gehörige Stadt Kaffa und besiegte sie hierauf in offener Feldschlacht; verbündet mit Kasimir dem Könige von Polen stand er demselben wider Sidi Ahmed, den Herrscher der Mongolen jenseits der Wolga, bei, welcher Podolien und Russland verheerte, die Vor-
1451 städte von Moskau verbrannte und bis Lem-
1452 berg vordrang, und schlug ihn mit seinen neun Söhnen in die Flucht. Nach dem Tode Hadschigerai's, dessen Jahrzahl von Cromer schon in's Jahr 1466, von orientalischen Geschichtschreibern ins Jahr 1475 gesetzt wird, stritten sich dessen Söhne, deren Zahl von einigen

Quellen auf zwölf,[1]) von anderen auf sieben und von anderen auf acht angegeben wird,[2]) um die Herrschaft, welche zuerst Nureddewlet an sich riss, aber wider seinen Bruder Mengli, der sich derselben schon im folgenden Jahre bemächtigte, nicht behaupten konnte; acht Jahre lang bei den Genuesern erzogen, ward er von denselben unterstützt, nichtsdestoweniger aber von seinem Bruder Haider-Chan verdrängt, welcher, wie sein Vater, polische und russische Länder verheerte und den russischen Grossfürsten Iwan mit Krieg überzog und mehrere Städte verbrannte.[3]) Mengligerai flüchtete sich zu den Genuesern, die noch Herren von Kaffa 1475
und des festen Schlosses Menkub; als aber Ahmed Pascha, der Grosswefir Mohammed II., Kaffa und Menkub eroberte, wurde Mengligerai mit anderen Gefangenen nach Konstantinopel geführt.

---

[1]) Dschenabi, Hdschr. d. Hfbl. S. 129, und nach demselben Gesch. des osman. Reichs, II, S. 141. [2]) Die Namen der acht Söhne bei Deguignes Lib. XVIII, pag. 377, Note *c*. [3]) Deguignes Lib. XVIII, pag. 378.

VIII.

Mengligerai als der erste Chan der Krim unter osmanischer Herrschaft belehnt.

Mengligerai wurde im Schlosse des Bosporos eingekerkert; schon waren die Köpfe der genuesischen Edlen gefallen, schon hatte Mengligerai das gewöhnliche Todesgebet mit zwei Niederwerfungen verrichtet, als vom Sultan Begnadigung kam. Eminek, einer der Bege der Krim, mit dessen Hilfe Mengligerai schon früher einige Monate den Fürstenstuhl behauptete, hatte im Namen der ganzen Krim um Mengligerai's Zurücksendung und Einsetzung als Fürst gebeten; der Sultan liess dem Tataren-Beg Haus und Unterhalt anweisen, belehnte ihn mit Fahne und Rossschweif als Chan der Krim und sandte ihn mit einigen Truppen zur Behauptung seiner

neuen unterthänigen Herrschaft heim.[1]) Mengli erkannte die Oberherrschaft des Sultans unter folgenden Bedingungen an: dass der Sultan nur einen Prinzen aus dem Geblüte Dschengif-Chan's mit der Herrschaft der Krim belehnen könne; dass der Sultan nie und aus keinem Grunde einen Abkömmling des Hauses Dschengif-Chan's zu tödten berechtigt sei; dass die Länder des Chans, oder der Prinzen vom Geblüte Dschengif-Chan's eine unverletzliche Freistätte seien; dass am Freitage in der feierlichen Bühnenrede (Chuthbe) nach dem Namen des Sultans der des Chans genennet werde; dass eine schriftliche Bitte des Chans nie eine abschlägige Antwort erhalte; dass der Chan fünf Rossschweife führen dürfe; dass zu jedem Feldzuge der Chan hundert zwanzig Beutel für den Unterhalt seiner Leibwache und achtzig Beutel für seine Mirfen und Kapikuli (Pfortendiener) erhalte.[2])

---

[1]) Dschenabi und nach demselben die Geschichte des osmanischen Reichs, II. Bd., S. 142. [2]) Peyssonel II, 228 u. 229.

IX.

Gäng und gäbe Meinung von der Nachfolge der Chane der Krim auf den osmanischen Thron.

Die nicht nur im osmanischen Reiche, sondern auch in Europa verbreitete Meinung, dass nach Erlöschung des osmanischen Herrscherhauses das Haus der Gerai auf den Thron berufen sei, hat keinen rechtlichen, wohl aber einen historischen Grund, der sich im Verlaufe dieser Geschichte herausstellen wird. Peyssonel, der sich bei den Ministern des Chans, bei dem er als französischer Consul beglaubigt war, darnach erkundigte und die Gelehrten der Krim zu Rathe zog, fand Nichts dergleichen; es besteht kein Vertrag, keine Urkunde, welche den Gerai einen Anspruch auf den osmanischen Thron gäben, Peyssonel leitet dieselbe mit Unrecht von der Zeit des

grossen Chans Hadschi Selimgerai ab, welchen meuterische Janitscharen auf den Thron berufen wollten. Wir werden sehen, dass der Anspruch ein weit älterer ist, indem ein meuterischer Kalga, Schahingerai, die Rechte des Geblütes Dschengif-Chan's auf den Thron der Osmanen geltend machen wollte. Schahingerai ist ein unglücklicher Name in der Geschichte der Chane der Krim, indem auch der letzte Chan der Krim Schahingerai hiess, welcher, als er reuig darüber, dass er im russischen Interesse gehandelt, nach Konstantinopel zurückkehrte, von den Osmanen hingerichtet und hiedurch eine der Hauptbedingungen des unter Mohammed II. abgeschlossenen Urvertrages verletzt ward.

X.

Erklärung des Namens Kalga.

Der Vortheil von Erforschung der Quellen, besonders wenn diese in dem Rinnsale wenig bekannter Sprachen fliessen, besteht zum Theile in der Auffindung ganz neuer Thatsachen; es verhält sich damit wie mit den Quellen der Flüsse, welche in ihrem Ursprunge rein, ungetrübt und durchsichtig klar, so dass auch die kleinsten Steinchen im Grunde sichtbar; ein Paar solcher Steinchen, von denen noch nirgends die Rede gewesen und worüber die bisherigen Geschichten Mengligerai's keine Auskunft geben, wollen wir aus dem Grunde unserer Quellen heraufholen. Das erste betrifft den Namen der schon oben genannten ersten Würde des Kalga, welche schon unter Mengligerai eingesetzt ward.

Es ist aus der osmanischen Geschichte und den bisherigen europäischen Werken über die Krim allgemein bekannt, dass Kalga die erste Würde nach dem Chan am Hofe desselben; aber den Ursprung des Namens lehrt erst die jüngst zu Konstantinopel gedruckte Fortsetzung der osmanischen Reichsannalen von Dschewdet[1]). Als bei einem Feldzuge man sich von Konstantinopel aus bei dem Chan anfragte, wer denn in seiner Abwesenheit das Land verwalten werde, antwortete derselbe: „Mein Sohn Mohammedgerai bleibe.“ Er bleibe heisst in grober türkischer Mundart der Krim Kalgai[2]) oder Kalga, was nun von dieser Zeit an der Name des Thronfolgers blieb.

---

[1]) Tarichi Dschewdet, I. Bd., S. 73. [2]) Kalgai oder Kalga ist die dritte Person der gebietenden Art und heisst im heutigen Türkischen Kalsun oder Kala. Ein Diplom des Kalga findet sich in der Sammlung der Staatsschriften Nr. 167 (im IX. Bde. der Geschichte des osmanischen Reichs, Nr. 107, S. 246) für den Kalga Dewletgerai des Chans Selimgerai, i. J. 1104 d. H. ausgestellt, mit einem Jahresgehalte von 54000 Piastern, angewiesen an die Einkünfte von Kaffa. Der Eingang stützt sich auf den Koranstext, 3. Vers, LIV. Sure: „Bei der Erde! und bei dem was sie schreiben!“ und auf ein Wort der Überlieferung.

XI.

Schreiben Sultan Bajeſid's II. an Mengli-Chan.

Das zweite Steinchen einer bisher ganz unbekannten Thatsache ist das Schreiben Sultan Bajeſid's II. als Antwort auf ein Schreiben Mengligerai's.[1]) Der Chan hatte in seinem Briefe gefragt, ob der Sultan wohl seine friedfertige Gesinnung, welche den Ungläubigen Frieden gewährte, mit den Versen des Korans und den Worten der Überlieferung, welche den Kampf mit den Ungläubigen gebieten, vereinbaren könne. Sultan Bejeſid befahl einem seiner innigsten Vertrauten, Sudi Beg,

---

[1]) In der Sammlung von Staatsschreiben, welche Desturol-Inscha, d. i. Richtmass der Briefschreibekunst, betitelt ist, des Reis Efendi Ssari Abdallah Efendi. Hdschr. des Hofbl. aus meiner Sammlung im Kataloge derselben (im IX. Bde. der Gesch. des osman. Reichs, Nr. 167, S. 248).

ihm die Antwort hierauf zu entwerfen, welche mit dem Chathi Humajun, d. i. der eigenhändigen Unterschrift des Sultans, versehen an den Chan abging. Diese in der Sammlung des Reis Efendi dritthalb Seiten füllende Antwort ist durch den Schluss merkwürdig, der mit der Auslegung eines türkischen Sprichwortes antwortet: „er habe mehrere Himmels„striche von dem Gestrüppe der Ungläubigen „gesäubert, dieselben seien durch die mit „dem Blute der Ketzer befleckten Schwerter, „Lanzen und scharfen Dolche Genossen der „Hölle geworden, aber Gott habe ihm Länder „und Unterthanen als Pfand anvertraut, wor„über Er am Tage des Gerichtes Rechenschaft „fordern werde: Bajesid, wie hast du „meine Befehle vollzogen? wie hast „du Gerechtigkeit geübt? gib Rechen„schaft! — wie soll ich an diesem Tage „antworten? mir schwindelt der Kopf! — „durch den Krieg und Sieg werden mensch„liche Naturen verschlimmert, Rechtgläubige „von Beschwerden unter die Füsse getreten, „Kinder und Familien mit den Ketten der Un„ruhe und des Verderbens belastet, desshalb

„habe ich vorgezogen Waffenruhe zu halten; es „ist ein bekanntes Sprichwort, dass das nicht „bewachte Lager eines Löwen ein anderer „einnimmt und in das leere Nest eines Falken, „der davongeflogen, ein anderer nistet.“ [1])

---

[1]) مشهور مثلدر بتاسی بکلیان آرسلانك برینه برشیر نر و یواسنی بوش قویان شاهینك آشیانه بر شهباز هتز پرواز بولتور

Zwei Schreiben des Eroberers Mohammed II. an Mengligerai finden sich in Feridun Beg's Sammlung von Staatsschreiben osmanischer Sultane, welche ich drei Jahre lang vergebens in Konstantinopel suchen liess und endlich um dreissig Ducaten fand; in dieser Sammlung von zweihundert siebenundsechszig Staatsschreiben ist das 256ste das von Sultan Selim nach dem Siege über die Perser von Tschalderan an den Chan der Krim Mengligerai erlassene Kündigungsschreiben des Sieges, und das 257ste an denselben das Kündigungsschreiben der Eroberung von Kumach und Sulkadrie; ein früheres, Nr. 231, Mohammed's II. kündet dem Chan der goldenen Horde, der damals noch der Chan der Krim war, die Eroberung Kaffa's, und ist, wie die Antwort darauf, in persischer Sprache.

XII.

Mengligerai's des ersten Chanes Tod.

Das fehlende Datum des erwähnten Schreibens fällt wahrscheinlich nach dem ersten zwischen der Türkei und Polen unter Jagellon i. J. 894 (1489) abgeschlossenen Friedensvertrage, oder nach einer der dreimaligen Erneuerung des polischen Waffenstillstandes auf drei Jahre[1]), denn Mengli war, wie schon sein Name sagt, welcher der Kampflustige heisst [2]), Freund von beständigen Raub- und Streifzügen in Polen, die er natürlich nach jeder Erneuerung des Waffenstillstandes

---

[1]) Im Jahre 898 (1493), dann i. J. 905 (1500), oder 915 (1510). Gesch. des osman. Reichs, IX. Bd., S. 284 u. 285. [2]) Menk heisst Kampf (Meninski *prelium*, *bellum* und Ferhenge Schuuri, II. Bd., Bl. 353).

einstellen musste. Er hatte acht Söhne, von denen der vorletzte, Siadetgerai, durch die Tochter Sultan Bajeſid's dessen Eidam, und Schwager seines Sohnes Selim, diesem wider den Vater Bajeſid und den Bruder Ahmed beistand.[1]) Zur Belohnung der Dienste, welche Mengli dem Sultan Bajeſid bei der Eroberung der Festungen Kili und Akkerman[2]) und im polischen Streifzuge geleistet, wurden ihm von den Häfen Kaffa, Göflewe und Baliklawa Einkünfte unter dem Namen des Kaftangeldes zugeschlagen, welche bis zum Ende der Herrschaft der Chane in der Krim ein Aga unter dem irrigen Namen Jali Agasi, d. i. der Aga des Gestades, verwaltete, und der Woiwode der Moldau trat ihm Dörfer und Ländereien am Dniester ab. Ausser den Einfällen in Polen hatte er noch die inneren Unruhen Seid Ahmed's gedämpft und den Sitz desselben, die vier Stunden südlich von Kaffa am Rande des Berges Agharmisch gelegene Stadt Ssolgat sich

---

[1]) Gesch. des osman. Reichs, II. Bd., S. 367 und 526. [2]) Ebenda II, 363 und 526.

unterworfen. [1]) Mengligerai, eben so gebildet als kriegerisch, regierte siebenundvierzig Jahre und acht Monate und starb im einundsiebzigsten Jahre.

---

[1]) Die sieben Wandelsterne vom Seid Mohammed Rifa und Gesch. des osman. Reichs, II, 529.

XIII.

Mohammedgerai der zweite Chan.

Mohammedgerai, den die russischen Quellen Magmet nennen, weil die Türken auch den Namen Mohammed in Mehmet verderben, gehört nicht nur wegen des Mordes seiner Brüder bei der Thronbesteigung und seiner Treulosigkeit, sondern auch als der Plünderer von Moskau wie Batu unter die merkwürdigsten Chane der Krim, indem ausser ihm nur vier Herrscher der Tataren ihre Waffen bis nach Moskau trugen; dennoch wissen die türkischen Quellen nur sehr wenig von ihm zu erzählen, desto mehr aber die polischen und russischen. Wortbrüchig, treulos, räuberisch und plünderungssüchtig war Mohammedgerai gegen Russland und Polen, gegen Kasan und Astrachan gleich

falsch und treulos[1]). Sigismund, der König von Polen, und Wassili I., der Czar von Russland, hatten gleiche Ursache sich über seine Wortbrüchigkeit und über seine Streifzüge zu beklagen. Kasan, welchem Russland einen Chan gegeben, trug die Chanschaft dem Bruder Mohammed's, Ssahibgerai,[2]) an, dessen Name Ssahib, d. i. der Inhaber (des Diwans), zuerst Wesiren beigelegt, in Indien noch heute englischen Statthaltern und Generälen gegeben wird; auf einer Rückkehr von Kasan verheerte er Russland und drang bis Moskau vor, dessen Bewohner, ohne Mundvorrath und Geschütz, sich in den Kreml zurückzogen.[3]) Der Statthalter Moskau's bot jährlichen Tribut, welchen die Grossfürsten vormals den Chanen der goldenen Horde gezahlt, dem Chane der Krim und bewirkte dadurch die Aufhebung der Belagerung Moskaus. Rjasan, dessen sich Mohammed bemächtigen wollte, wurde durch einen Österreicher, Johann Kowar,[3]) gerettet. Mohammed zog von den Mauern

---

[1]) Siestrzencewicz, S. 367. [2]) Bei Karamsin deutsche Übersetzung, Bd. VII, S. 47: Saip Girai. [3]) Siestrzencewicz, S. 379. [4]) Derselbe, S. 369.

Rjaſan's mit hundert acht tausend Gefangenen ab, nachdem er seinem Heere die Greise, Kranken und Kinder zum Morde preisgegeben, die hundert acht tausend Gefangenen wurden zu Kaffa verkauft, aber der mit dem Statthalter von Moskau abgeschlossene Vertrag blieb in den Händen Kowar's, der denselben zu sehen verlangt hatte.[1]) Moskau dankte durch einen feierlichen Bittgang zum Kloster von Maria Reinigung und dankt noch jährlich durch diesen Bittgang für die fünfmalige Rettung der alten Hauptstadt von Batu, Tochtemisch, Timur, Seid Ahmed[2]) und Mohammedgerai.[3]) Nach achtjähriger Regierung ward Mohammedgerai im achtundfünfzigsten Jahre in einem von seinen
1523 ungerathenen Söhnen Gaſigerai und Babagerai angezettelten nächtlichen Aufruhre erschlagen, und die zwei ungerathenen Söhne theilten die Regierung, Gaſigerai als Chan und Babagerai als Kalga.

---

[1]) Siestrzencewicz, S. 370. [2]) Geschichte der goldenen Horde, S. 395. [3]) Karamsin.

XIV.

Die Söhne Mohammedgerai's streiten sich um die Chanschaft. Seadetgerai der dritte Chan und Gaſigerai der vierte Chan.

Memisch Beg, welcher als Schirinbeg der erste der Sandschak-Bege nach dem Kalga mit der ersten Würde des Reiches bekleidet war, stattete an die Pforte Bericht ab und bat um die Ernennung Seadetgerai's, welchen der Bruder Mohammedgerai vormals unter Sultan Selim's Regierung als Bürgen seiner Unterwürfigkeit nach Konstantinopel gesandt hatte, zum Chan; durch Memisch Beg's Vermittlung wurde Gaſigerai, der Neffe Seadetgerai's, als Kalga eingesetzt, was wider die Staatsverfassung war, indem die Würde des Kalga, d. i. des Thronfolgers, immer dem ältesten Gliede der Familie, sei es einem

Oheime, sei es einem Bruder des Chans, übertragen werden musste. Bald darauf aber wurden sowohl Gafigerai, der erst zwanzig Jahre alt, als sein noch jüngerer Bruder Babagerai bei der Glückwünschungs-Galla des Bairamsfestes meuchlerisch ermordet, und Seadetgerai ergriff als Thronfolger die Zügel der Regierung, die er aber schon nach sechs Monaten seinem Neffen Islamgerai, welcher des Bruders Gafigerai's Mord zu rächen aufgestanden, überlassen musste. Seadetgerai zog sich nach Konstantinopel zurück, wo er noch sieben Jahre von einem Gnadengelde lebte, für den verlornen Fürstenstuhl mit jährlichem Solde von dreimalhundert tausend Aspern und überdiess mit einem Krongute von jährlichen fünfmalhundert tausend Aspern entschädigt, und an der Moschee Ejub bestattet ward.[1]) Islamgerai ernannte seinen Bruder Ufbeggerai zum Kalga, wurde aber von Sultan Suleiman nicht als Chan anerkannt, so dass er als solcher nicht zu zählen ist. Er hatte die Gunst Sultan Suleiman's verscherzt, welcher

[1]) Die sieben Wandelsterne und nach denselben die Gesch. des osman. Reichs, III, 34.

sieben [1]) Jahre später den Sohn Mengligerai's, Ssahibgerai, mit der Chanschaft belehnte; dieser war als Kind dem Morde seiner Brüder entgangen, welche Mohammedgerai beim Antritte seiner Regierung nach dem Beispiele der osmanischen Sultane der grösseren Sicherheit des Thrones wegen aus dem Leben zum Tode gefördert hatte, nach Kafan gerettet und von den Nogaien zum Chane ausgerufen worden. [2])

---

[1]) Irrig steht in der osman. Gesch. III, 34, zehn Jahre statt sieben. [2]) Die sieben Wandelsterne nennen hier die Stämme Nogaien (Gesch. des osman. Reichs, III, 633), unter welchen eben so wenig, als unter den anderen türkischen Stämmen ein Gerai vorkömmt, und Rosenstrauss der Chane der Krim.

XV.

Ssahibgerai der fünfte Chan.

Nach der Rückkehr vom unglücklichen Feldzuge des Jahres 1532, wo Suleiman die Belagerung von Güns aufgehoben und an den Mauern von Gratz vorbei auf seinem Pferde durch die Mur geschwommen, wurde im Redscheb (9. November) zu Philippopolis Diwan gehalten und die Chanschaft der Krim an Ssahibgerai, den Sohn Mengligerai's, verliehen, welcher als treuer Begleiter auf dem Feldzuge mit seinen Tataren am östlichen Ufer der Mur gestreift hatte;[1]) der Sultan schickte ihm sechzig Kanoniere, dreihundert Waffenschmiede, tausend Janitscharen und eine Summe Geldes, welche fortan unter dem

[1]) Gesch. des osman. Reichs, III, 121.

Titel: Segban Akdschesi, d. i. Hundswärtergeld, als Verehrung bei jedesmaliger Einsetzung des Chans festgesetzt blieb.[1]) Anderthalb Jahre lang vertrug sich Ssahibgerai mit Islamgerai und räumte ihn dann mit Hilfe Baki Beg's, eines nogaischen Beges, aus dem Wege, indem er ihn in einem mit Wasser gefüllten Fasse zu Tode frieren liess. Der Bruder Baki Beg's, dessen Tochter die Gemahlin Ssahibgerai's, war Herr über die Krim;[2]) Ssahibgerai hatte sich durch wider den mächtigen Grosswesir Rustem Pascha gerichtete Reden die Ungnade desselben zugezogen. Zu Konstantinopel befand sich dazumal als Geisel Dewletgerai, der Sohn Mubarekgerai's, der Enkel Mengligerai's, welchem von seinen Oheimen Mohammedgerai und Seadetgerai das Leben gefristet worden, weil seine Mutter nach des Vaters Tode in das Ehebett der Oheime übergegangen war.

---

[1]) Sieben Wandelsterne und nach denselben die Gesch. des osman. Reichs, III, 244. [2]) Dschenabi, S. 121.

XVI.

Ssahibgerai durch Rustem gestürzt, von seinen Verwandten ermordet.

Ssahibgerai, welchen des Neffen Gegenwart zu Konstantinopel mit Recht beunruhigte, schlug ihn zum Herrn des Landes von Hadschi Terhan, d. i. zum Chane von Astrachan, vor; Rustem genehmigte scheinbar den Vorschlag. Dewletgerai erhielt öffentlich die Bestallung als Chan von Astrachan, heimlich die als Chan der Krim, und Ssahibgerai den Befehl wider die Tscherkessen und namentlich wider den empörten Stamm derselben Schane ins Feld zu ziehen. Während er dem Befehle gehorchte, erschien Dewletgerai zu Akkerman, zuerst als Chan von Astrachan, beglaubigte sich aber hernach als Chan der Krim, schlug den Kalga Enim-

gerai, befreite seine gefangenen Brüder Mubarekgerai und Bulukgerai und reizte diese und andere Verwandte Ssahibgerai's zum Morde desselben auf; er fiel von denselben mit sechzehn Stichen durchdolcht. Er wurde zu Ssaladschik in der Nähe von Bagdscheserai in dem von seinem Grossvater Hadschigerai, dem Gründer der Grösse des Herrscherhauses der Gerai, gebauten Dome bestattet. Kaisunisade, der Arzt des Chans und später der Hofarzt der osmanischen Sultane Suleiman und Selim, unter dem Dichternamen Nedai berühmt, beschrieb die tragische Begebenheit in Versen; er ist auch der Verfasser eines auf den Bibliotheken zu Wien und Berlin befindlichen Werkes, über dessen Inhalt die Geschichte der osmanischen Dichtkunst nähere Kunde gibt.[1])

[1]) Gesch. der osman. Dichtkunst, II, 641. Rosenstrauss der Chane der Krim.

XVII.

Dewletgerai der sechste Chan.

Dewletgerai, der Enkel Mengligerai's aus dessen Sohn Mubarekgerai, ein kriegerischer, mächtiger, tapferer, grossmüthiger Fürst, besass den Herrscherstuhl der Krim durch volle zweiunddreissig Jahre, die er mit Feldzügen und Streifereien wider Russland und Polen, wider Tscherkessien und die Moldau ausfüllte; kaum hatte er den Thron bestiegen, als er wider Russland aufbrach und, wiewohl der Chan von Kasan, der Verbündete der Russen, ihm in den Rücken fallen wollte, von Tula, das er mit glühenden Kugeln beschossen und ver-
1552 gebens bestürmt hatte, abzog.[1]) Derwisch, der Chan von Astrachan, insgeheim mit Dewlet-

[1]) Karamsin's deutsche Übersetzung, VII, 307.

gerai verbündet, nahm den Sohn des Chans der Krim, Kafbulad, in seine Dienste. 1553—1557 / 961 — 965
Die Fürsten der Tscherkessen, welche dem Czaren Johann, dem Überwinder der Czarschaften, den Eid der Treue geleistet hatten, verlangten von ihm Hilfe wider den Sultan und den Chan der Krim.[1]) Dewletgerai, der Stärke Russlands gewahr, hielt den Czaren mit Friedensversprechungen hin und drohte mit Einfall; der Czar stand mit einem Heere zu Kolomea, den Chan erwartend, allein dieser sandte nach Moskau eine Urkunde, welche Freundschaft verhiess und reiche Geschenke verlangte, Johann antwortete ihm, dass er keine Freunde kaufe und gab ihm bescheiden von der Eroberung Astrachan's Nachricht. Später verlangte Dewletgerai Tribut und die Wiederherstellung der Reiche Batu's, d. i. von 1571 / 979
Kafan und Astrachan; er rückte vor Moskau und verbrannte es wie sein Vorfahrer Mengligerai und Mohammedgerai. Sechs Jahre darnach starb er an der Pest.[2]) 1577 / 985

[1]) Karamsin's deutsche Übersetzung, VII, S. 375 und 385.
[2]) Dschewdet's Reichsgeschichte, I, 77.

XVIII.

Mohammedgerai II. der siebente Chan. Einsetzung des Nureddin.

Der Nachfolger Dewletgerai's war sein Sohn, der fette Mohammed, der seinen Bruder Aadilgerai zum Thronfolger ernannte. Unter Mohammedgerai fand die Einsetzung des zweiten Thronfolgers unter dem Namen Nureddin, d. i. das Licht der Religion, Statt; die Veranlassung hiezu war die folgende: als Mohammedgerai II. die Herrschaft antrat, hatte er, wie oben gesagt worden, seinen Bruder Aadilgerai zum Kalga ernannt. Da dieser aber statt zu Hause zu bleiben, wie schon der Name Kalga bestimmt, wider Persien mit ins Feld zog, gefangen und getödtet ward, hätte Mohammedgerai gerne seinen Sohn Seadetgerai zum Kalga ernannt, diesem stand

aber die Staatsverfassung entgegen, nach welcher die Stelle des Kalga dem älteren Bruder Alpgerai gebührte; dieser wurde daher auch ernannt und von der Pforte bestätigt. Um jedoch den jüngeren Bruder für die Nichterfüllung seines Wunsches zu trösten und zu entschädigen, verlieh Mohammedgerai aus eigener Machtvollkommenheit dem Seadetgerai den Ehrentitel Nureddin, d. i. das Licht des Glaubens, als zweiten Nachfolger und verlieh ihm besonderen auf die Einkünfte von Kaffa angewiesenen Gehalt, so dass der Nureddin Sultan sofort nach dem Chane die zweite Würde des Reichs blieb. Wenn auch der Anlass und der Beginn dieser Würde in der Geschichte des osmanischen Reichs[1]) erzählt wird, so war dieselbe doch auch aus den Geschichten der Krim und aus den Beglaubigungsschreiben, womit der Nureddin wie der Kalga die Gesandten des Chans versah, hinlänglich bekannt, nur die Würde des Chanaga, von dem weiter unten die Rede sein wird, ist bisher Europäern ganz und gar unbekannt geblieben.

[1]) Geschichte des osman. Reichs, IV, 94.

XIX.

Mohammedgerai's Benehmen im persischen Feldzuge.

Die eigenmächtige Neuerung des Chans durch die Ernennung des zweiten Thronfolgers in der Person des Nureddin war nicht von der Art, sich die Pforte geneigt zu machen, noch weniger die Ausflüchte des Chans, den Statthalter von Derbend im Kriege wider Persien zu unterstützen; trotz wiederholten versprechenden Gesandtschaften des Chans an die Pforte und dem Antrage von zweimalhundert fünfzigtausend Pferden,[1]) kam kein Mann aus der Krim nach Dagistan; Osman Pascha, der Serasker wider Persien, der zu wiederholten Malen hierüber Beschwerde geführt, erhielt

[1]) Geschichte des osman. Reichs, IV, 91.

des Sultans eigenhändigen Befehl, sich von Derbend nach Kaffa zu begeben und der Herrschaft des widerspenstigen Chans ein Ende zu machen. Osman Pascha zu Kaffa angelangt, machte die Absetzung Mohammedgerai's kund, an dessen Stelle der bisherige Kalga Alpgerai treten sollte; Mohammedgerai war aber nicht gewillt zu gehorchen. Mit vierzigtausend Reitern verheerte er die Gegend um Kaffa und belagerte den osmanischen Serdar Osman Pascha, der dringend von Konstantinopel Hilfe verlangte; in dem desshalb gehaltenen Diwan wurde beschlossen, dass der Admiral Uludsch Ali, der italienische Renegate Ochiali (der seinen Namen später in Kilidsch Ali, d. i. das Schwert Ali's, verwandelte) binnen zehn Tagen nach Kaffa segle. An Mohammedgerai's Stelle wurde nicht der von ihm zum Thronfolger bestellte Kalga Alpgerai, sondern Islamgerai ernannt, welcher bisher unter der Kutte der Mewlewi zu Konia den Ehrgeiz nach der Chanschaft der Krim verlarvt hatte.

XX.

Islamgerai der achte Chan.

Islamgerai wurde mit seinem Bruder Derwischgerai den Wesiren im Diwan vorgestellt und vom Sultan wie ein Beglerbeg mit Säbel und Pferd und mit karmesinrother Fahne mit goldener Inschrift belehnt; am Tage Chisr's oder St. Georg's, welcher für osmanische Flotten das Meer beruhigt und Häfen leeret, begleiteten die Wesire den neuen Chan und den ihn führenden Kapudanpascha bis zum Grabmale Chaireddin's (Barbarossa's), das in das Meer des Bosporos hinausschaut, dort wurde gegastmahlt und nach Mitternacht abgesegelt. In der Krim war die Begier nach Neuerung und der Drang, den neuen von der Pforte ernannten Chan zu sehen so gross, dass, als die Flotte

dem Ufer nahte, die Bewohner nicht die Landung abwarteten, sondern dem neuen Herrn huldigend auf ihren Pferden ins Meer entgegensprengten. Mohammedgerai entfloh mit kaum sechzig Reitern und zweien seiner Söhne, der Bruder Alpgerai verfolgte ihn und holte ihn ein, und liess ihn selbst und dessen beiden Söhne gewaltsamen Todes sterben. Alpgerai und Seadetgerai behielten ihre Stellen als Kalga und Nureddin, d. i. als erster und zweiter Thronfolger, der mit dem Verwandtenmorde besiegelte Thronwechsel wurde vom Sultan Murad dem Serasker Ferhard in Georgien als Siegesnachricht mitgetheilt,[1]) und als Osman Pascha bei seiner Rückkehr nach Konstantinopel die zu Kaffa mit drei oder viertausend Mann ausgehaltene Belagerung und Mohammedgerai's Ende erzählte, hob der Sultan, nachdem er ihm vorher einen mit Juwelen besetzten Dolch in den Gürtel und zwei brillantene Reiher auf den Turban gesteckt hatte, die Hände zum Gebete um Segen empor.

[1]) Das von Ali dem Geschichtschreiber aufgesetzte Siegesschreiben ist seiner Geschichte Bl. 329 eingeschaltet.

XXI.

Islamgerai, von Seadetgerai überfallen, schlägt denselben.

Bald nach der Einsetzung Islamgerai's durch Osman Pascha war zu Konstantinopel die Nachricht eingelaufen, dass Seadetgerai, der Nureddin, nach dem Tode seines auf der Flucht gegen die Steppen der Nogai erstickten Vaters Mohammedgerai mit zehntausend Nogaien Bagdscheserai überfallen, verheert und den Chan in die Flucht getrieben, der verwundet, sich kaum gerettet hatte.[1]) Osman Pascha, so eben zum Grosswefir und obersten Feldherrn wider Persien ernannt, trug sich trotz der vorgerückten Jahreszeit sogleich zum Marsche an und der Kapudanpascha Uludsch

[1]) Gesch. des osman. Reichs, IV, 667, Z. 24, steht ganz irrig Mohammedgerai statt Seadetgerai.

Ali erhielt den bis dorthin unerhörten Befehl, noch im October ins schwarze Meer einzulaufen. Der Kern des Heeres, zehntausend Janitscharen, sechstausend Sipahi, tausend Tschausche, wurden den Grosswefir Serdar nach der Krim zu begleiten befehligt; Flotte und Heer landeten an der Küste zu Sinope und überwinterten in dieser Stadt und zu Kastemuni. [1]) Indessen hatte in der Krim Islamgerai, der sich anfangs von Bagdscheserai nach Kaffa geflüchtet hatte, mit Hilfe seines Bruders, des Kalga Alpgerai, den thronanmassenden Seadetgerai von der Ebene Andal bei Kaffa in die Steppen zurückgeschlagen und konnte die Hilfe osmanischer Heere entbehren, deren Marsch mit eingehendem Frühlinge gegen Persien gewendet ward. [2]) Die Nogaien hatten auch Bessarabien und die Moldau geplündert, wesshalb Islam- 1584
gerai Chan nach Bessarabien befehligt ward, um den Beraubten zur Zurückstellung ihres Eigenthums zu verhelfen. [3])

[1]) Selaniki's osman. Gesch., S. 175. Hdschr. d. Hfbl. [2]) Die sieben Wandelsterne u. Dschewdet, I, 78. [3]) Dschewdet, I, 78.

XXII.

Nachsetzung des Namens des Chans im Freitagsgebete nach dem Namen des Sultans.

Islamgerai war ein gutmüthiger, verständiger und leicht zu behandelnder Mann, er war unter der Regierung Dewletgerai's als Geisel nach Konstantinopel gesendet worden und war bei zwei Sultanen, Sultan Suleiman und Sultan Selim II., beliebt, hatte sich aber, als er vom Sultan Murad III. minder gut behandelt ward, nach Konia zurückgezogen; wahrscheinlich ermuthigte der milde Charakter dieses Fürsten die Pforte, durch einen Act der Autorität dem Sultan das, was er durch die eigenmächtige Einsetzung von Seite des Chans verloren haben mochte, wieder an Ansehen reichlich zu ersetzen. Bisher wurde der Name des regierenden Chans als

der Name des Landesfürsten im feierlichen Gebete an Freitagen zuerst, und nach demselben erst der Name des Oberherrn, des Sultans der Osmanen, genannt. Gegen Ende der Regierung Islamgerai's ging diesem der Befehl zu, dass in den grossen und kleinen Moscheen an Freitagen im feierlichen Gebete zuerst der Name des Sultans und dann erst der des Chans genennet werde. Diese Neue- 1583
rung hebt Dschewdet's Geschichte als eines der schönsten Denkmale der Regierung Islamgerai's hervor. [1]) Vier Jahre hernach starb Islam gählings bei Bender, wie vermuthet ward, an Gift, und wurde in der grossen Moschee zu Akkerman begraben. Das Recht der Thronfolge gebührte dem Kalga Alpgerai; allein von Konstantinopel aus wurde sein jüngerer Bruder Bora Gaſigerai, welcher, im persischen Feldzuge gefangen, über Erſerum ins osmanische Lager und von da nach siebenjähriger Gefangenschaft nach Konstantinopel gekommen war, als Chan belehnt.

---

[1]) Dschewdet's Fortsetzung der Reichsgeschichte, I, 78.

XXIII.

Bora Gaſigerai der neunte Chan.

Gaſigerai II., der Sohn Dewletgerai's, der neunte der Chane der Krim, und somit in in den Augen der Tataren und Türken durch die Zahl seiner Folge in der Chanschaft der merkwürdigste aller Chane, ist aber auch, abgesehen von der Vorliebe für die Zahl Neun, der merkwürdigste aller Chane der Krim, weil er wie kein anderer nicht nur mit kriegerischer Tapferkeit, sondern auch mit einem grossen Charakter und grossen poetischen Genius begabt. Seine Tapferkeit, die Schnelligkeit, mit der er seine Entschlüsse ausführte, bewährt sich schon in seinem Vornamen Bora, welches Wort im Türkischen wie im Italienischen zwar heute der Nordsturm heisst, im Tatarischen aber nach einer

Randnote des Rosenstrausses der Chane der Krim der Name eines trunkenen Kameles ist; dazu war der Name Gasi, welcher so oft irrig mit Sieger übersetzt wird und eigentlich nur der Kämpe in dem heiligen Kriege heisst und den er der zweite der Chane der Krim führte, ein eben so bedeutungsvoller Name als Bora, und dem sein ganzes Leben nicht minder als jenem entsprach. Sein hoher und schöner Charakter, der den Werth des Mannes mehr beurkundet als der höchste und schönste Genius, sprach sich schon während seiner siebenjährigen Gefangenschaft im persischen Schlosse Kahkaha aus, das seinen Namen von der Festigkeit seiner Mauern erhalten hat, weil es jeden Angriff kichernd verhöhnt, und das i. J. d. H. 785 (1383) erbaut ward. [1]) Als er darin eingekerkert, wurden ihm persischer Seits Anträge der Freiheit gemacht unter Bedingungen und Zugeständnissen, die er dafür eingehen sollte, die er aber blos mit den folgenden Versen erwiederte und

---

[1]) Hadschi Chalfa's chronologische Tafeln im obigen Jahre.

seine Freiheit dann auf eigene Faust durch die Flucht fand.

So lang ich fühllos gegen Gram und Lust,
Der Weltbegebenheiten nicht bewusst,
Hab' ich erprobet, dass in eurem Land
Die Ruhe nur im Kerker hat Bestand. [1])

---

[1]) Dschewdet Efendi's Fortsetzung der osmanischen Reichsgeschichte, I, 79, nach der Blüthenlese S s a d i k i's, des Buchhändlers des Schah Abbas.

XXIV.

Gaſigerai's kriegerischer Muth und poetischer Genius.

Wie sich in den beiden Distichen der hohe Charakter Gaſigerai's ausspricht, der, zu redlich und zu stolz, um seine Freiheit irgend einem politischen Zugeständnisse zu danken, den persischen Vorschlag nur mit den obigen persischen Versen beantwortete, waltet in dem der Fortsetzung Dschewdet's der osmanischen Reichsgeschichte eingeschalteten türkischen Gaſel sowohl sein Heldenmuth, welcher die Beschwerden des Feldzuges dem Genusse der Liebe und der Unterhaltung mit Schönen vorzog, als auch sein poetischer Genius vor:

Gerader Sinn vertritt geraden Wuchses Stelle,
Den Rossschweif wählt das Herz an duft'ger Locken Stelle,

Nach Bogen und nach Pfeil Sehnsucht das Herz erfüllt,
An schöner Augen Brau'n und scharfer Wimpern Stelle,
Die Zeit vertreiben wir mit Schwertern uns, den blanken,
An Silberleibiger und blanker Busen Stelle,
Wir binden unser Herz an's Stirnenhaar von Pferden,
An schöner Leiber statt, an schönen Haares Stelle,
Wir spornen an das Pferd, herfahrend gleich den Winden,
An eines Hirschen Aug's und Peribildes Stelle,
Wir haben uns geweiht dem Krieg' und heil'gen Kampfe
An Mondgesichtes statt und Periswangen Stelle,
Von ganzer Seele sind wir durstig nach dem Kampfe,
Und trinken Feindesblut an klaren Wassers Stelle.

Wichtiger als dieses Gasel, das hier nach dem Beispiele des osmanischen Geschichtschreibers der Geschichte selbst eingeschaltet wird, ist die von Dschewdet gemachte Bemerkung, dass Bora Gasigerai der letzte grosse Chan der Krim, in welchem sich noch Dschengisches Blut kundgab, dass nach demselben Hochsinn und Herrscherkraft, welche dem Hause Dschengis eigen, erschlaffte, [1]) so dass er aus den noch übrigen Chanen nur vier derselben: Behadirgerai, Islamgerai II., Hadschi Selimgerai und

[1]) Dschewdet's Fortsetzung der osman. Reichsgeschichte, I, 80.

Dewletgerai II., zu erwähnen der Mühe werth gefunden, welchen wir oben nicht blos aus Rücksicht für die Zahl Neun den Bundesgenossen Friedrich's II., Krimgerai, beigefügt haben.

XXV.

Neue Würde des Chanaga.

Gaſigerai als Chan belehnt, setzte seinen Bruder Fethgerai zum Kalga und Bachtgerai, den Sohn Aadilgerai's, zum Nureddin ein; bald darauf aber trat Alpgerai wieder in die erste und in die zweite Stelle der Sohn Islamgerai's, Mohammedgerai, ein. Dieser, ein unruhiger Kopf, widersetzte sich mit bewaffneter Hand dem Chan Gaſigerai, von dem er nach Tscherkessien gejagt ward, Alpgerai hingegen unterwarf sich den Befehlen des Sultans, kam mit einem Gefolge von hundert und sechzig Personen nach Konstantinopel und endete seine Tage ruhig zu Janboli in der Nähe von Adrianopel. [1])

[1]) Die sieben Wandelsterne und nach denselben die Gesch. des osman. Reichs, IV, 169; die sieben Wandelsterne geben hier die Namen der neun nogaischen Hauptstämme.

Sobald Gaſigerai nach der Krim gekommen war, setzte er nach dem Kalga und Nureddin ein drittes Amt ein, welches bisher allen Geschichtschreibern der Krim unbekannt geblieben, nämlich das des Chanaga, welches jedoch gleich bei seiner Einsetzung nicht diesen Titel, sondern den des Baschaga, d. i. des Oberhauptes der Agas, führte und eigentlich der Sachwalter des Chans war.[1]) Dies war eine Neuerung, so wie die Freiheit, die sich Gaſigerai herausnahm, seine Staatsschreiben und Berichte an den Lehrer des Sultans, den grossen Geschichtschreiber Seadeddin, und an den Heeresrichter Ganiſade Nadiri in Versen abzufassen. Beispiele solcher poetischer Geschäftsschreiben finden sich in der türkischen Geschichte Selaniki's und in den sieben Wandelsternen. Als ihn der Sultan durch Seadeddin einladen liess, seinen Marsch nach Ungarn anzutreten, sandte er als Antwort das folgende Gaſel, dessen letztes Distichon der Regel gemäss seinen Dichternamen Gaſaji, d. i. der Frohnkamphafte, enthält:

---

[1]) Dschewdet's Fortsetzung der osman. Reichsgesch., I, 78 u. 79.

Wir sind dein Kämp' und Sklav', aufgebend Kopf und Seele,
Was willst, mein Padischah, dass weiter ich erzähle?
Lass walten Schwert und Pfeil und kämpf' auf Glaubens Pfaden,
Ich nehm' auf meinen Hals, was d'raus entspräng' an Schaden;
Auch wir, wir sind bereit, uns eh'stens zu bewegen,
Wer Herz hat, bleibet nicht zurück auf Ofens Wegen;
Wollt ich den Schmerz des Kriegs, des ung'rischen durchstreifen,
So müsste Jeden, der es hört, der Schmerz ergreifen;
Gaſaji ist zum Krieg, mein Sultan, ausgezogen,
Dem Sklaven, der dir dient, sei segnend du gewogen![1])

[1]) Geschichte der osmanischen Dichtkunst, III, 145.

XXVI.

Staatsschreiben in Versen und Gasel auf Zombor.

Wir würden von der Freiheit, das Beispiel morgenländischer Geschichtschreiber durch die Einmischung von Versen nachzuahmen, nicht so ausgedehnten Gebrauch machen, wenn uns hierzu nicht die Seltenheit des Falles und die Schilderung Gasigerai's befugte, indem so am besten erhellt, wie kurz er mit den höchsten Ämtern des Reiches angebunden. Als beim Auszuge nach Gran an Gasigerai ein kaiserliches Handschreiben erlassen ward, begleitete dasselbe der allmächtige Sultanslehrer Seadeddin mit dem folgenden Schreiben in Versen:

Indem von Seiner Herrlichkeit, dem Chan,
Ich Kunde hoffte für den Musulman,
Erschien von Seite Göflewe's ein Bot',
Der gab uns Kunde gleich der schweren Noth;

Er sprach: es zöge gern in Krieg der Chan,
Doch sei er fremdem Rathe unterthan,
Er sagt: ich geh', vermag doch nicht zu gehen,
Er nimmt sich's vor und ist doch nicht zu sehen,
Es fällt der Kampf mit Giauern ihm nicht ein,
Sein Herz ist gegen Osman's Haus nicht rein.
Wie viel man ihm Geschenke gab geneigt,
So hat er dennoch schuldig sich gezeigt,
Wiewohl man ihm geschickt hat Leut' und Geld,
So hat er doch die Feinde nicht gefällt.
Wer solche falsche Kunde hat gegeben,
In der die Grossen jetzt und Kleinen leben,
Der kam mit Lügen nur, mit offenbaren;
Vernünft'ge Leute sind zugleich die wahren.
Wir wissen nicht, was mag dem Glauben frommen,
An Kunden, welche von den Schiffen kommen,
Wer an die Worte glaubt von Gecken, Thoren,
Hat, wie es scheinet, den Verstand verloren;
Indem wir mit dem Haus' uns hier befinden,
Mag Mährchen wohl Unwissender erfinden.
Gar vieles Böses stiften dumme Sklaven,
Die, weil sie Unheil bringen, zu bestrafen;
Wenn so sich Sachen zeigen und gestalten,
Was ist von solchen Kunden dann zu halten?
Und sollte dieser Brief zu lang erscheinen,
So ist desshalb der Chan nicht auszugreinen;
Es handelt sich nicht Streit hier zu erheben,
Nein, sondern tücht'ge Antwort nur zu geben.[1])

---

[1]) Geschichte der osmanischen Dichtkunst, Bd. III, S. 100 und 101.

Andere Proben der Gedichte Gaſigerai's sind die im Rosenstrausse der Chane der Krim befindlichen, wovon das folgende Gaſel hervorgehoben zu werden verdient, weil dadurch die königliche freie Stadt Zombor, wo Gaſigerai wie in Fünfkirchen einen Winter zubrachte, zwar nicht wie dieses verherrlicht wird, aber doch immer in der türkischen Literatur Berühmtheit erhalten hat.

Was Wunder, wenn nur bitt'rer Gruss zuvor,
Denn bitter ist das Wasser zu Zombor,[1])
Der Giaur hat des Islams Land verheert,
Ihr sitzt und nehmt Bestechung wie zuvor,
Wir weinen und vergiessen Blut in Kämpfen,
Ihr trinkt das Glas der Lust noch wie zuvor,
Wenn nichts geschieht, so ist's um's Land geschehen,
Und glaubt ihr's nicht, so fragt die Welt zuvor,
Ihr Arme, die vom Vaterland entfernt,
Legt Unglückspfeil auf Bogen wie zuvor,
Es hat des Reichs Kanun Bestand nicht mehr,
Ihr leiht Berathendem nur taubes Ohr,
Aufrichtig spricht der Vers von Gaſi Chan
Grossmüthige! o fraget zu Zombor!

[1]) Ssonbur mit dem Accente auf der letzten Sylbe, welche den Reim des ganzen Gaſels gibt.

XXVII.

Bora Gaſigerai's Empfang vor Raab.

Wir gehen nun zur Erzählung der Thaten
1594 Gaſigerai's über. Auf dem Marsche nach Raab erschien der Chan Bora Gaſigerai mit vierzigtausend Mann,[1]) die Beglerbege, die Muteferrika und Tschausche gingen ihm zu feierlichem Empfange entgegen, der Grosswesir bewillkommte ihn mit goldenem Becken und goldener Giesskanne, mit goldgeziemirtem Gaul, mit juwelenbesetztem Säbel und Streitkolben; dennoch war sein Credit kein den Erfolg jedes Begehrens verbürgender. Seinem
1595 im folgenden Jahre eingelaufenen Schreiben, wodurch er sich verbürgte den Woiwoden der Wallachei Michael und den abtrünnigen

[1]) Naima, S. 54, l. Z.

Ridhwan auszuliefern und um die Verleihung der Wallachei an einen seiner Bege bat, ward keine Folge gegeben.[1]) Zugleich erhielt der genuesische Renegat Cicala die Grosswefirschaft, der die monatliche Dauer derselben durch heftige und verderbliche Massregeln brandmarkte; eine derselben war die Absetzung des Chans der Krim, weil er nicht selbst zu Erla erschienen, sondern nur seinen Bruder Fethgerai, den Kalga, und diesen nicht mit der gewünschten Anzahl Tataren gesendet. Zum Chane wurde der Kalga Fethgerai, an die Stelle des Kalga der bisherige Nureddin Bachtgerai, der Sohn Aadilgerai's, zum Kalga, und dessen Bruder Selametgerai zum Nureddin ernannt. Die unmittelbare Folge dieser Ernennung war ein Aufruhr in der Krim.[2]) Der neue Grosswefir Ibrahim-Pascha suchte zwar durch die Wiedereinsetzung Gafigerai's in seine vorige Stelle den Brand des Bürgerkrieges, welchen Cicala durch diese unbesonnene Absetzung in die Krim geschleudert hatte, zu löschen, allein dies war

[1]) Naima, S. 73; Selaniki, S. 635. [2]) Ebenda, S. 90; die sieben Wandelsterne.

nicht so leicht und Fethgerai zählt nicht unter den Chanen der Krim, weil Gaſigerai binnen des Monats, welches zwischen seiner Absetzung und Wiedereinsetzung verflossen war, eigentlich zu herrschen nicht aufgehört hatte.[1])

---

[1]) Desshalb führen ihn weder Deguines noch Siestrzencewicz in der Liste der Chane auf und er zählt als solcher sehr überflüssig unter den Chanen der Krim in der Geschichte des osmanischen Reichs, IV. Bd., S. 700.

XXVIII.

Unruhen der Krim durch Gaſigerai's Absetzung und Wiedereinsetzung veranlasst. Brudermord.

Der neue Grossweſir Ibrahim-Pascha, welcher in den verwirrten Händeln der Krim keineswegs klar sah, sandte den Vorsteher der Muteferrika, Chanedan, mit zwei bestätigenden Handschreiben der Chanschaft, das eine auf Gaſigerai, das andere auf Fethgerai lautend, und mit dem Verhaltungsbefehle, einen von Beiden zu installiren, bei welchem die Stimme des Landes. Als der Vorsteher der Muteferrika ankam, war Gaſigerai bereits eingeschifft, segelfertig nach Konstantinopel. Der Commissär, durch alte Rücksicht und neue Hoffnung für Gaſigerai gestimmt, machte die zu dessen Gunsten lautende Bestätigung

kund; es stand Partei wider Partei, indem Fethgerai sich auf sein Bestallungs-Diplom, Gaſigerai auf das Bestätigungsschreiben berief. Der Oberrichter der Krim, Abderrahman Efendi, erklärte das Bestätigungsschreiben, als die spätere Urkunde, für die rechtsgiltige. Der Mufti von Kaffa, Molla Aſsaki, bezweifelte die Echtheit des Handschreibens, weil es von keinem Ferman oder Berat begleitet und weil der Gehorsam nur dem Thugra, d. i. dem Namenszuge des Sultans, und nicht seiner Handschrift gebühre.[1]) Fethgerai, durch den Ausspruch des Oberrichters des grössten Theiles seiner Anhänger beraubt, unterwarf sich und ging dem Bruder entgegen, ihm huldigend die Hand zu küssen. Beim Herausgehen fiel ein Haufen tatarischer Mirſen über ihn her, deren Einer ihn mit einem Streithammer zu Boden schlug, während die Anderen ihm mit ihren Säbeln den Garaus machten. Es blieb nicht bei dem Morde des Bruders; nach dem Buchstaben des Blutgesetzes Dschengiſ-Chan's müssen die Familien der Staatsverbrecher bis

[1]) Naima, S. 93, und in der Biographie Molla Aſsaki's die 646ste, in den Biographien der Rechtsgelehrten von Athaji.

auf das letzte Glied bluten,[1]) desshalb wurden auch alle Kinder Fethgerai's, die Säuglinge mit eingerechnet, niedergemetzelt. Chanedan-Aga brachte die Nachricht nach Konstantinopel, dass der Keim des Bürgerkrieges in dem Blute Fethgerai's und seiner Kinder erstickt worden. Gafigerai, den die Geschichte von diesem blutigen Makel nicht rein waschen kann, handelte im Geiste Dschengif-Chan's, und der Bemerkung des türkischen Fortsetzers der osmanischen Reichsgeschichte, dass mit Gafigerai, dem letzten grossen Chane der Krim aus dem Geblüte Dschengif-Chan's, die Thatkraft dieses mächtigen Herrscherhauses erloschen sei, darf zum Troste der Menschheit auch die weitere Bemerkung hinzugefügt werden, dass auch in der Geschichte der Krim kein weiteres Beispiel der Ausdehnung der Strafe eines Verbrechens auf die unschuldigen Mitglieder einer Familie mehr erscheint.

---

[1]) Hasan Begfade, Bl. 80; Selaniki, S. 671; Naima, S. 93.

XXIX.

Gaſigerai erhält Silistria als Gerstengeld, sendet einen Bevollmächtigten zu den Friedensunterhandlungen.

Der Heerführer in Ungarn entschuldigte
1597 den erfolglosen Feldzug mit der Abwesenheit des Tatar-Chans, welcher, wiewohl durch besonderes Schreiben aufgefordert,[1]) im Felde
1598 nicht erschienen war; auch im folgenden Jahre liess er fünfundvierzig Tage auf sich warten, erst Ende August's traf er ein und ward mit grosser Feierlichkeit empfangen; Zobelpelze, goldgestickte Tücher, zwei Pferde mit edelsteinbesetztem Geschirre wurden ihm als Geschenk verehrt. Als Winterquartier wurde demselben Zombor und dem Heere desselben

---

[1]) Naima, S. 95.

Szegedin angewiesen.[1]) Der Serasker Sathurdschi verlieh dem Gafigerai die Statthalterschaft von Silistria als Gerstengeld, eine unerhörte und gefährliche Neuerung, wodurch der Tatar-Chan am Fusse der Donau Fuss gefasst hätte; Ibrahim-Pascha, der zum dritten Male Grossweſir, bestätigte die Neuerung durch sein Bestallungs-Diplom, berichtete aber heimlich an die Pforte, es geschähe nur Geschäftswillen vor der Hand, bis der Augenblick gekommen, diesen grossen Staatsfehler zu verbessern, denn im Gegentheile wäre Gefahr, dass der Serdar Sathurdschi mit seinem Gönner, dem Tatar-Chan, entflöhe. Sathurdschi wurde bald darauf hingerichtet und seiner statt entfloh sein Schatzmeister mit der Nachricht des gewaltsamen Todes seines Herrn zum Chan. Um den durch die Ermordung seines Freundes Sathurdschi aufgelärmten Chan zu beruhigen, wurden der Beglerbeg von Siwas, Mahmud, und der Aga der Silihdare ins Winterquartier des Chans nach Zombor gesandt; der Chan berichtete: von Wien aus seien Worte des

---

[1]) Naima, I, S. 108.

Friedens an ihn gekommen. Zu Adony, welches auf türkisch Dschankurtaran, d. i. Seelenbefreier, heisst, nach der Sage, dass Suleiman bei seinem Rückzuge von Wien's Belagerung hier gesagt haben soll: „Jetzt hab' ich meine Seele gerettet vor Carl dem V.“,[1]) begab sich der Grosswefir über die Donau, den Tatar-Chan zu besuchen, welcher auf dem anderen Ufer der Donau von Zombor heraufmarschirt war. Als das Lager gegenüber von Gran, begannen Unterhandlungen auf der Andreasinsel, bei welchen von Seite des Tatar-Chans der Grieche Alexander Paleologus als Bevollmächtigter erschien.

---

[1]) Geschichte des osmanischen Reichs, IV, 361.

XXX.

Gaſigerai im Winterquartier zu Zombor und dann zu Fünfkirchen.

Da sich die Friedensunterhandlungen zerschlagen hatten, bat Gaſigerai um die Erlaubniss nach Hause zu kehren, und alle Versuche 1599
des Grossweſirs, den Chan zu bewegen, auch diesen Winter wie den vorigen in Ungarn zu bleiben, waren fruchtlos; [1]) er misstraute jedem Schritte des Grossweſirs, nie kam er in sein Zelt auf Besuch, sie sahen sich nur zu Pferde und das gute Vernehmen war nur ein äusseres scheinbares. [2]) Wiewohl bei Beendigung des vorigen Feldzuges dem Chan durch einen Kämmerer Säbel, Kaftan und

[1]) Naima, S. 117. [2]) Schekerab, d. i. Zuckerwasser, ist die persische Metapher für diplomatische Freundschaft, welche süss und flüssig.

Geld gesendet worden, wiewohl er mit den schmeichelhaftesten Schreiben in Person zu erscheinen eingeladan worden, so entschuldigte er sich doch auf das Artigste, und zwar, wie schon bei vorigen Gelegenheiten, die Schreiben des Wefirs und Mufti mit Gafelen beantwortend. Gafigerai war trotz seiner persönlichen Tapferkeit mehr friedlich als kriegerisch gestimmt. Johannes Bernhardfi war kaiserlicher Seits an Gafigerai abgesendet worden, um ihn wegen den gemachten Friedensanträgen zu sondiren und mittelst zehn tausend Ducaten für das Interesse des Kaisers zu gewinnen. [1]) In den Feldzügen der Jahre 1601 und 1602 wurde die Gegenwart des Chans vermisst; da seine Brüder Selametgerai, Mohamedgerai, Schahingerai, sich theils in Rumili, theils in Anatoli befanden, so fürchtete Gafigerai, dass wenn er zu lange in Person zu erscheinen zögerte, Einer derselben zum Chan ernennet werden könnte;
1602 er ward vom Grosswefir ehrenvoll empfangen und zu Fünfkirchen einquartiert, wo er diesen

---

[1]) Geschichte des osmanischen Reichs, IV, 513.

Winter, ruhigen Wohllebens und literarischer Musse geniessend, den Wettstreit zwischen Kaffee und Wein reimte als Gegenstück des bekannten Gedichtes Opium und Wein vom Dichter Fuſuli. [1])

[1]) Naima, S. 159.

XXXI.

Tod Bora Gaſigerai's.

Da die drei obgenannten Brüder Gaſigerai's, welche bisher mit den Rebellen in Asien gefochten, von der Pforte ihre Verzeihung erhalten hatten, [1]) kehrte Gaſigerai nach der Krim zurück und gab der Gesandtschaft des Seraskers, welcher seinen Verwandten und Vertrauten, den Geschichtschreiber Petschewi, d. i. den Fünfkirchner, und den Defderdar Ekmekdschiſade, d. i. des Bäckers Sohn, an den Chan gesandt hatte, um ihn zum Bleiben zu bewegen, kein Gehör. Beide diese Gesandten waren historisch merkwürdige Männer, der Eine ein geborner Ungar, einer der besten Geschichtschreiber des osmanischen Reiches, welcher

[1]) Naima, S. 169; Feſlike, Bl. 107.

des Umganges mit Gaſigerai, während er in seiner Vaterstadt im Winterquartier lag, fröhlich genoss, der Andere, eines Bäckers Sohn, wie zu Wien der ihm gleichzeitige Khleſl, und wie dieser zehn Jahre später allmächtiger Minister, stand mit demselben im schriftlichen Geschäftsverkehr. Ein Jahr nach dem Frieden von Situatorok, welcher zu Anfang des siebzehnten Jahrhunderts die Macht des osmanischen Reichs zuerst als eine europäischen Staaten Tribut auflegende, wie zu Ende desselben Jahrhunderts der von Carlowitz dieselbe als erobernde für immer gebrochen hatte, starb Bora Gaſigerai an der Pest, nachdem er den Bau des nach ihm benannten Gaſikerman's beendet hatte, und ward in der Hauptstadt seines Reiches Bagdscheserai bestattet. [1])

---

[1]) Dschewdet's Geschichte, I, S. 80, ist in vollen Irrthum, wenn sie demselben nur sechzehn Jahre der Regierung gibt, indem Gaſigerai vom April 1588 bis im November 1607 herrschte, den Monat des Aufruhrs seines Bruders Fethgerai abgerechnet.

XXXII.

Selametgerai der zehnte Chan.

Von den Söhnen Gaſigerai's[1]) nahm nach dem Tode des Vaters Tochtamisch, als der älteste, von seinem Erbe Besitz ohne die Belehnung der Pforte abzuwarten; solche Eigenmächtigkeit missfiel. Selametgerai, welcher am Kapudanpascha Hafif Ahmed einen Beschützer gefunden, wurde trotz den Einwendungen des Mufti Ssanollah, durch dessen Mund der ränkevolle Defderdar Ekmekdschiſade sprach, zum Chane und sein Bruder

[1]) Es ist ein Irrthum, wenn in der Geschichte des osmanischen Reichs, IV, 24, gesagt wird, dass er nur vier Söhne hatte. Ausser Tochtamischgerai, Sefergerai, Schamgerai, Selametgerai und Mohammedgerai, welche in den osmanischen Reichsgeschichten genennet werden, nennen die sieben Wandelsterne noch als Söhne Gaſigerai's den Inajetgerai, Hosamgerai und Aufgerai, in allem acht Söhne.

Mohammedgerai zum Kalga ernannt. Selametgerai ging mit einem Vorkoster oder Vorschneider (Truchsess) zu Meer, sein Bruder Mohammed mit Truppen zu Land nach der Krim ab, Tochtamisch und Sefergerai, welcher erste vor Ende der Regierung Gaſigerai's die Stelle eines Kalga, d. i. ersten Nachfolgers, dieser die Stelle eines Nureddin, d. i. zweiten Nachfolgers, bekleidet hatte, traten mit bewaffneter Hand dem Oheim entgegen und fielen Beide in dem ihm gelieferten Treffen. Mohammedgerai wurde nicht lange hernach nach dem Sinne des arabischen Spruches, welcher dem Mörder Mord[1]) verkündet, ermordet; dieser Spruch ging am Chane Selametgerai zwar nicht durch gewaltsamen, aber bald darauf erfolgten Tod aus, indem er schon nach zweijähriger Regierung zwei und fünfzig Jahre alt starb. Nach Mohammedgerai's Tode ward die Stelle des Kalga dem Dschanibekgerai, dem Sohne Mobarekgerai's, die des Nureddin seinem Bruder Dewletgerai verliehen. Dschanibekgerai, der bisherige Kalga, von der

[1]) Bescher el-Katil bii katl Gschichte des osmanischen Reichs, IV, 426.

Pforte als Chan belehnt, ernannte seinen Bruder Dewletgerai zum Kalga und den Sohn Selametgerai's, Aſmetgerai, zum Nureddin. Mohammedgerai, der Bruder des Chans, wurde als Geisel nach Konstantinopel gesandt.

XXXIII.

Dschanibekgerai der eilfte Chan.

Der Sultan Ahmed I. sah auf einer Jagd 1614
zur grössten Verwunderung, dass in dem Gebüsche ein anderer Falke aufstieg als der seine und dem seinen die Beute abjagte. Wer ist der Unverschämte, rief er, der mir meine Jagd wegnimmt? Gerade auf den Punkt, wo der Falke aufgestiegen, hinreitend, sah er eine ihm ganz unbekannte bewaffnete Schaar tscherkessischer Reiter; es war das Gefolge Mohammedgerai's, welchen der Grosswesir Nasuh nach Adrianopel und zur Jagd geladen hatte in der Hoffnung, ihn als seinen Schützling an des Bruders Stelle zum Chan einzusetzen. Mohammedgerai wies sich zwar mit der Einladung Nasuh's aus, aber die Vertrauten des Sultans, welche dem Grosswesir feind, raunten

dem Herrn ins Ohr: Naſsuh habe den tatarischen Prinzen aus Dschengiſ-Chan's Geblüte bloss berufen, um ihn auf den Thron der Osmanen zu setzen. So alt ist der Volksglaube, welcher in Erledigung des osmanischen Throns die Nachfolge auf demselben dem Geschlechte Dschengiſ-Chan's verbürgt. Mohammedgerai ward, statt auf den Fürstenstuhl der Chanschaft, in die sieben Thürme gesetzt, woraus er drei Jahre hernach bei Sultan Osman's Thronbesteigung entfloh. Dschanibekgerai hatte im persischen Feldzuge die Schlacht von Seraf verloren und sein Leben nur durch die Tapferkeit der Janitscharen gerettet, sein Mufti und Kadiasker fielen an seiner Seite; er wurde daher abgesetzt, sein Bruder Mohammed zum Chan und dessen Bruder Schahingerai zum Kalga ernannt.[1])

---

[1]) Geschichte des osmanischen Reichs, IV, 499.

XXXIV.

Mohammedgerai III. der zwölfte Chan.

Sechs Jahre lang hatte Mohammedgerai geherrscht, als sich die Beweggründe zu seiner Absetzung von Tag zu Tag mehrten; dieselbe erfolgte, aber er lehnte sich dawider mit gewaffneter Hand auf. Es war zwar nicht das erste Mal, dass der Chan seine Absetzung nicht anerkannte und wir haben davon ein Beispiel unter der Regierung Bora Gasigerai's gesehen, allein es war das erste Mal, dass der Chan der Krim als ebenbürtiger, ja als Herrscher aus edlerem Geblüte als dem osmanischen, aufzutreten wagte, zum ersten Male wurden die osmanischen Truppen von denen der Krim gänzlich auf das Haupt geschlagen und zum ersten Male ertrotzte die Übermacht des durch die Absetzung bedrohten

Chans seine Bestätigung von der Pforte Ohnmacht. Der Ursachen, welche der Pforte Unzufriedenheit mit dem durch den Grossweſir Mere Husein eingesetzten Chan Mohammedgerai und seinen Bruder Schahingerai herbeiführten, waren mehrere. Sein Bruder Schahingerai, welcher so lange als Flüchtling am Hofe Schah Abbas des Grossen geweilt, kam, sobald sein Bruder den Stuhl der Chanschaft bestiegen, aus Persien zurück, und reizte den Ehrgeiz des Bruders durch Ränke, die ihm angeboren und die er während seines Aufenthaltes am persischen Hofe nur verfeinert hatte, zum Widerstande gegen die Pforte auf, und es begann der Missbrauch der Herrschermacht von den zwei zum Verderben des Landes und zur Widerspenstigkeit gegen die Pforte verbündeten Brüder. Mehrere der ihrer Partei nicht angehörigen Mirſen wurden hingerichtet, namentlich Hadschi Ahmed, welcher zur Zeit Gaſigerai's den Schahingerai aufzusuchen befehligt gewesen (von welchem sogleich weiter die Rede sein wird), und welchem der arabische Spruch: „wer gehuldigt ist entschuldigt“ nicht das Leben rettete.

XXXV.

Hadschi Ahmed.

Wer dieser Hadschi Ahmed gewesen und welche wichtige Rolle derselbe in der Geschichte der Chane der Krim spielt, wird aus Folgendem erhellen. Als Fethgerai, der Kalga des Chans Gasigerai, die von den Tataren geraubte Tochter eines polischen Grossen (vermuthlich Maria Potocka) zum Geschenke erhalten, übergab er sie seinem vertrauten Freunde, dem greisen Hadschi Ahmed, um sie ihrem Vater zurückzusenden. Eines Abends beim Ausziehen Fethgerai's gab ein Vertrauter desselben ihm die Nachricht von der Entbindung der polischen Sklavin mit dem ironischen Glückwunsche zur Geburt des jungen Prinzen: „dessen Kopf lang, dessen Fuss gesegnet sein möge!“ er büsste diesen

unzeitigen Scherz mit blutigem Maule, indem Fethgerai eben im Ausziehen der Pantoffel begriffen, ihm dieselben um den Mund schlug. Er sandte zugleich Leute aus, die Sklavin, das Kind und den Vater zu tödten; sie entgingen ihren Verfolgern durch die Flucht und Verborgenheit, und der Knabe wurde unter dem Namen Mustafa als Hirte auferzogen. Als er zum blühenden Jüngling herangewachsen, brachten ihn der Chan Mohammedgerai und der Kalga Schahingerai, welche beide kinderlos, als einen Sohn Fethgerai's in Vorschein, veränderten seinen Namen in Ahmedgerai und bestellten denselben zum Nureddin; diese Ernennung wurmte die Söhne Selametgerai's und Gafigerai's um so mehr, als sie die bei weitem älteren und rechtmässigen Abkömmlinge der Familie Dschengif-Chan's, dem jungen Aufschüssling und Eindringling in die Familie Gerai, dem jetzt als Sohn Fethgerai's erklärten Bankert einer polischen Sklavin den Ehrenplatz abtreten mussten. Es kam darüber zwischen dem jungen Nureddin und Hosamgerai, dem Sohne Gafigerai's, bei Gelegenheit einer Hofgalla zu heftigem Wortwechsel,

welcher damit endete, dass dieser jenen, als moldauischen Hirtenbuben, auf moldauisch beschimpfte; dieser Bankert bildete von nun an eine neue Linie der Gerai, auf welche die rechtmässigen Abkömmlinge der Familie Gerai mit Verachtung herabsahen und sie mit dem Namen Dschobangerai, d. i. der Hirten Gerai, brandmarkten. [1])

---

[1]) Geschichte des osmanischen Reichs, V, 37 und 38, nach den sieben Wandelsternen.

XXXVI.

Mohammedgerai und Schahingerai empören sich wider die Pforte.

Zu den Beschwerden wider den Chan und Kalga wider Mohammed und Schahingerai kam noch die Hinrichtung zweier russischer Gesandten, welche, nachdem sie zur Thronbesteigung des Sultans Glück gewünscht, mit Geschenken über die Krim zurückgesandt, von Schahingerai geköpft und ihre Geschenke geraubt worden waren.[1]) Durch diese triftigen Gründe höchster Unzufriedenheit bewogen, hatte die Pforte nach Berathung der Wesire den Mohammedgerai abgesetzt und seinen Vorfahr Dschanibekgerai abermals zum Chan ernannt;

---

[1]) Geschichte des osmanischen Reichs, V, 39, nach venetianischen Berichten.

die Weſire Hasan und Ibrahim-Pascha, die Brüder des Obersthofmeisters (Kapu-Aga), führten denselben mit vier Galeeren nach Kaffa, wo sie ihn in der Vorstadt des Richters Ali einquartierten, und an die Pforte den Widerstand Mohammedgerai's und seines Bruders Schahingerai berichteten. Der Kapudanpascha Redscheb, eben im Begriffe nach dem Archipel auszulaufen, erhielt den Befehl nach Kaffa zu segeln, und brachte neue Befehle an den Mufti der Krim Scheich Ebubekr und an die Schirinbege und Mirſen, den wieder eingesetzten Chan Dschanibek als solchen anzuerkennen. Der Kapudanpascha, die Weſire Ḥasan und Ibrahim-Pascha und der Beglerbeg von Kaffa, Mohammed-Pascha, vereinten sich und schrieben an Mohammed und Schahingerai, um sie zum Abzuge und zur Annahme der Statthalterschaften von Morea und Herzegevina zu bewegen. Schahingerai antwortete: „Was ist die Ursache, dass, ehe wir noch fünf „Tage in unserem Erbreiche ausgeruht, die „Chanschaft auf Einstreuung von Bösen dem „Dschanibek verliehen, und seit dessen Ankunft „einige tausend Arme unter den Hufen der

„Pferde zertreten worden? Die vier oder fünf „Mirſen, die uns nicht wollten, sind mit zwei „bis dreitausend Mann, ihr Bruder Kantemir „mit fünftausend Mann, die Mirſen Jusufoghli's, „die nogaischen Mirſen und Sultanssöhne „sind bereits mit zehntausend Mann über „Taman hinaus, und treffen heute ein. Wir sind „bereit, sie zu empfangen; denkt, was daraus „entstehen wird, alle Einwohner haben ihre „Wagen angespannt, und sind bereit das Land „zu verlassen. Ist's billig, dass man uns aus „dem Lande, das unsere Ahnen erobert, mit „Schwert und Feuer vertreibe und uns nach „unseren Jurden zu wandern zwinge? Wenn „wir die Krim verlassen, wenn dieselbe in die „Hände der Ungläubigen fällt, wird wohl Kaffa, „werden eure übrigen Festungen in eueren „Händen bleiben? Wir hoffen, ihr werdet die „Moscheen nicht zerstören und uns wieder „bestätigen.“ Der Kapudanpascha Redscheb schrieb, dass er seinem Befehle nachkommen müsse, und sofort war offener Krieg.

XXXVII.

Die Osmanen von den Tataren geschlagen.

Schon hatte der kleine Krieg ein paar Monate gedauert, als der Kapudanpascha durch Wassermangel sich gezwungen sah, eine entscheidende Schlacht zu liefern; er fand sich gegenüber von hundert tausend Nogai und achthundert Kosaken, die Osmanen wurden von der zehnmal grösseren Übermacht geschlagen. In der Nacht wollten sie sich verschanzen, aber sie hatten weder Hauen, noch Schaufeln; endlich rieth ein Oberst als das einzige Mittel der Rettung, dass der Kapudanpascha an Mohammed ein denselben in der Chanschaft bestätigendes Schreiben erlasse. Der Vorschlag ward angenommen, wiewohl es klar, dass das Schreiben nur durch die Furcht, unter den Hufen tatarischer Pferde zertreten zu werden,

erzwungen; der Oberst, welcher es vorgeschlagen, war der Überbringer desselben und eines Ehrenkaftans. Dschanibekgerai und sein Bruder Dewletgerai ritten nach Kaffa zurück. Sobald diese Nachricht im Lager der Nogai verlautet, erneuerten dieselben ihren Angriff auf die Osmanen, welche gänzlich geschlagen wurden. Dschobangerai, der Bankert, welcher seinem Gönner Mohammedgerai zu Liebe der erste sich in die osmanischen Reihen gestürzt, fand seinen Tod und die Rache seines Blutes flammte die Tataren zum allgemeinen Angriff auf; eine Menge der Osmanen blieb auf dem Platze, eine Menge fielen als Gefangene in der Sieger Hände, mit den Wagen und Cassen und dem ganzen Gepäcke. Tausend Matrosen wurden gefangen, siebzehn grosse Kanonen wurden genommen; was sich retten konnte, drängte sich zur Flotte.

XXXVIII.

Der Chan und der Kalga Rebellen in ihren Ämtern bestätigt.

Am Tage nach der von den Osmanen verlornen Schlacht füllte sich Kaffa mit Tataren. Schahingerai stieg im Hause des Richters Ali ab und liess ausrufen, dass binnen drei Tagen alle Einwohner Kaffa's sich einschiffen sollten; drei Tage lang strömte die Bevölkerung in Massen nach der Flotte, endlich sandte der Kapudanpascha einen Subaschi, um wenigstens für den Besitz von Kaffa zu unterhandeln. Der Chan hielt dem Abgesandten in einer langen Rede alle Ungerechtigkeiten der Pforte vor, dass er durch den aus Ägypten zurückkehrenden Kiflaraga abgesetzt worden sei, welchem der neu ernannte Chan Dschanibek zweimal hunderttausend Piaster gegeben.

„Mein Padischah!“ sagte der Abgesandte, den Chan mit diesem Titel anredend, „Ihr „habt in Allem Recht, Ihr seid wieder Chan „und Schahin ist wieder Kalga, seid wieder „gut mit dem Herrscherhause der Osmanen, „gebt die Kanonen und die Gefangenen wie„der heraus und leert Kaffa von Kosaken und „Tataren.“ Schahin sagte: Die Bege der Nogai müssen zusammenberufen werden. Da erschienen die seltsamsten Figuren nogaischer Bege und tatarischer Mirſen im Diwan. Der Abgesandte ging und kam wieder mit Ehrenkaftanen für Mohammedgerai, Schahingerai und die Mirſen; dreihundert Reiter und ein Sultan ritten ihm entgegen, weil er Überbringer des Bestätigungs-Diploms. Siebenundsechzig Janitscharen, siebzig Zeugschmiede, dreiunddreissig Aſsaben wurden zurückgegeben und mit einem Schreiben des Chans an den Kapudanpascha gesandt; nach acht Tagen verliess der Chan Kaffa und der Kapudanpascha segelte nach Konstantinopel zurück, die Rebellen der Chan und der Kalga waren in ihren Ämtern bestätigt.

XXXIX.

Mohammedgerai und Schahingerai herrschen um so tyrannischer.

Mohammedgerai und Schahingerai übermüthiger durch den Erfolg ihrer Widersetzlichkeit, herrschten nun so tyrannischer. Schahingerei liess einen der tapfersten Mirsen, 1624
weil demselben ein von Dschanibekgerai an ihn gerichteter Zettel entfallen war, hinrichten, die ganze Familie seines Feindes Kantemir liess er in der Krim ermorden, die schwangere Gemalin desselben bei langsamem Feuer am Spiesse braten, so dass ihr der Bauch am Feuer platzte und das Kind aus dem Mutterleibe in den Flammen unterging. Hierauf verheerte er mit seinen Tataren die Ufer der Donau, Akkerman, Kili, Ismail, Giurgewo. Er wollte sich eben Babatagh's

bemächtigen, als ihm Kantemir mit dreissigtausend Tataren aus der dobruzischen Tatarei und der Gegend um Babatagh entgegenrückte und ihm eine so mörderische Schlacht lieferte, dass die Donau von Tatarenblut roth floss. Nur Wenige, unter diesen Schahingerai selbst auf einen Nachen, retteten sich über die Donau. Die Pforte machte gute Miene zum bösen Spiel, die polischen Geschäfte konnten nicht ohne die tatarischen verhandelt werden,
1626 beide waren im engsten Zusammenhange. Dem Chan und Kalga wurden Ehrenkleid und Ehrensäbel zugesandt und ein Ferman befahl dem Chan den Einfall in Podolien. Als sich die Tataren zurückziehen wollten stürmte ein Ungewitter, und am Übergange des Dniesters wurden mehr als vierzigtausend zusammengehauen. [1]) Mohammed und Schahingerai protestirten durch ihren Gesandten wider ihre Einschliessung in dem polischen Frieden, es sei denn, dass ihnen vierzigtausend Thaler jährlich als Loskauf von den Raub- und Streifzügen erlegt werden. Der Nuntius

[1]) Geschichte des osman. Reichs, V, 71, nach venetianischen Gesandtschaftsberichten.

protestirte zwar hernach, dass Polen sich zu solcher Abgabe wenigstens nie schriftlich bekennen werde, dennoch kam der Vergleich nur unter dieser Bedingniss zu Stande und eine Abschrift davon wurde dem Chane zugesandt.

---

[1]) Naima, S. 443; Feſlike, Bl. 276; Raufatul-Ebrar, Bl. 389.

XL.

Mohammedgerai abgesetzt, Dschanibekgerai der dreizehnte Chan zum zweiten Male Chan.

Zwei Jahre hernach wurde Mohammedgerai, den die Pforte wider ihren Willen bisher als Chan geduldet, abgesetzt und Dschanibekgerai, welcher bereits einmal als Chan die Krim beherrscht und zum zweiten Male dazu von der Pforte ernannt, von der Übermacht des aufrührerischen Chans verjagt, wieder zurückzukehren gezwungen war, gewann diessmal die Schlacht und den Fürstenstuhl durch die Hülfe Kantemir's, des durch den grässlichen Tod seiner schwangeren Gemalin noch mehr erbitterten persönlichen Feindes der beiden Brüder; er und sein tapferer Vetter Selman Mirsa griffen von
1628 vier Seiten das Heer der Krim mit wüthender

Tapferkeit an. Mohammedgerai fiel von einer Kugel getödtet, Schahingerai ergriff die Flucht nach Polen, der Kopf des Hetman der Kosaken ward auf den Zinnen von Kaffa aufgesteckt; die Krim war beruhigt. Auf Verwendung Mustafapascha's wurde Schahin und 1634
der tatarische Prinz Islamgerai aus der polischen Gefangenschaft befreit; Islamgerai wurde nach Janboli und Schahingerai, der unruhige Kopf, der ehemalige Flüchtling nach Persien, der Aufwiegler der Krim, welcher reuig um Verzeihung und Unterstand gebeten, nach Rhodos geschickt. Dschanibekgerai, ein verweichlichter und nichts weniger als kriegerischer Fürst, entschuldigte sich drei Jahre 1637
später im Felde gegen Persien zu erscheinen und nahm das Stiefelgeld von vierzigtausend Ducaten, womit der Oberstkämmerer Schahin an ihn abgesendet worden, nicht an; er wurde abgesetzt, nach Rhodos verwiesen und an seine Stelle der Älteste der Söhne Gasigerai's, Inajetgerai, zum Chan, des Letzten Bruder Hosamgerai zum Kalga, und dessen jüngerer Bruder Seadetgerai zum Nureddin ernannt.

XLI.

Inajetgerai der vierzehnte Chan.

Inajetgerai, welcher zu Islemije erzogen worden war, entsprach den in ihn gesetzten Hoffnungen nicht; statt gegen Persien zu ziehen, beunruhigte er die Gränze durch seine Feindschaft wider Kantemir, den Fürsten der Nogai. Die Nogai zerfielen in drei Hauptstämme: die grossen Nogai in der grossen Tatarei, die keinem Chan unterwürfig; die kleinen Nogai, welche dem Scheine nach dem Chan der Krim gehorchten, denselben aber im Herzen feind; die Manſsur, die raubsüchtigsten von Allen, deren Fürst Kantemir, d. i. Bluteisen, seit dem Feldzuge von Chocim durch seine Waffenthaten ausgezeichnet, mit dem Chane der Krim in beständiger Feind-

schaft lebte.[1]) Die Gegenpartei der Söhne Manſsur's waren die Schirinbege, welche, mit den Chanen verschwägert, wann der Chan ins Feld zog zwanzig bis dreissigtausend Reiter stellten. Dieser Schirinbege bedienten sich die Chane, um die Beni Manſsur zu schwächen. Der Kalga Hosamgerai, von heftigem Charakter wie sein Vater Bora Gaſigerai, hetzte den Chan wider die Manſsur auf, und statt das Heer wider Persien zu führen, lagerte er zu Akkerman und setzte über den Dniester um Kantemir's Stamm zu verderben. Kantemir suchte zu Konstantinopel die Erlaubniss an, Gewalt mit Gewalt abzutreiben; da aber die Polen über Friedensverletzungen und Einfälle klagten, erhielt er die Erlaubniss nicht und ward nach Konstantinopel berufen; er gehorchte und liess seine Habe und seine Familie zu Kili zurück. Seine Brüder Selmanschah und Orak und andere Mirſen seines Geschlechtes unterwarfen sich des Tatarchans überlegener Macht, welcher die Gegend von Akkerman verwüstete, Kaffa belagerte, den

[1]) Naima, S. 628; Feſlike, Bl. 232 und 233; Raufatul-Ebrar, Bl. 413.

Beglerbeg Bitdschakdschi und den Richter Hamid Efendi hinrichten liess und die Stadt plünderte; er verpflanzte die Nogai von Budschak (Bessarabien) nach der Krim und liess sie schwören, dass sie in Zukunft bloss dem Chan gehorchen wollten. Der Chan vermass sich sogar in einem an den Mufti Jahja Efendi gerichteten Schreiben,[2]) Kantemir's Auslieferung und die Entfernung osmanischer Truppen und Ulema als Geisel des Friedens zu begehren, wofür er abgesetzt ward.

---

[1]) Das Schreiben in voller Länge in Naima, S. 622.

XLII.

Behadirgerai der fünfzehnte Chan.

Die Chanschaft erhielt Behadirgerai, der Sohn Selametgerai's, welcher seinen älteren Bruder Islamgerai zum Kalga, den jüngeren Ssafagerai zum Nureddin ernannte und noch einen dritten Krimgerai unter dem Namen des kleinen Sultans bei sich hatte. [1]) Auf die Nachricht der Ernennung eines neuen Chans begab sich der abgesetzte Inajetgerai an die Küste, seine Brüder Hosamgerai, der Kalga, und Seadetgerai, der Nureddin, lagerten bei Ocsakow, um den neuen Chan, wenn er zu Lande käme, den Eingang in die Krim zu verwehren; die Brüder Kantemir's, Selman und Orak, welche sich mit sieben bis achttausend

---

[1]) Naima, S. 629.

Nogaien dem Chane nur zum Scheine unterworfen hatten, überfielen den Kalga und den Nureddin, tödteten sie und machten ein grosses Gemetzel. Inajetgerai ergriff als einziges Mittel der Rettung den Weg nach der Pforte, wo er und Kantemir als Kläger gegen einander in Gegenwart Murad's IV. auftraten. Der Sultan warf dem abgesetzten Chan Undank und Verrätherei vor, und nachdem er ihn lange ausgescholten, gab er dem Bostandschibaschi das Zeichen, welcher die Antwort des Angeklagten in der Gurgel erstickte;[1]) der Leichnam wurde von den Weſiren und Kadiaskeren zur Ruhe begleitet. Da der Sohn Kantemir's bald hierauf in der Trunkenheit einen Menschen getödtet, befahl Murad an demselben das Vergeltungsrecht zu üben und schickte den Leichnam dem Vater ins Haus. Der nächste Augenblick gab dem Sultan die Betrachtung ein, dass ein wakerer Degen wie Kantemir den Tod des Sohnes nicht ungerächt lassen dürfe, und der Vater wurde sogleich hingerichtet, zu grösserer Sicherheit

---

[1]) Neima, S. 630.

des Sultans und zum grossen Kummer der Nogaien, welche, nun ihres Oberhauptes beraubt, sich dem Chane unterwarfen und die Huldigung beschworen. Diese Unruhen der Krim hatten den Verlust Afsow's zur Folge, welches, während Hosamgerai mit seinen Truppen an der Gränze stand, von den Kosaken überfallen, und unter Niedermetzlung der Besatzung eingenommen ward. [1])

---

[1]) Naima, S. 630; Raufatul-Ebrar, Bl. 414.

XLIII.

Behadirgerai's Tod und poetisches Talent.

Behadirgerai befolgte das von seinen Vorfahren Gaſigerai, Dschanibekgerai und Inajetgerai gegebene Beispiel einer Gesandtschaft an Ferdinand II., um demselben, wie dem Könige von Polen und dem Czar von Russland, die Nachricht von der Besitznahme der Chanschaft zu geben; die Beglaubigungsschreiben waren vom Chan, von seinen Brüdern, dem Kalga und Nureddin, und von ihrer Mutter.[1]) Die grösste Waffenthat Behadirgerai's war die bei der Belagerung Aſsow's dem Heere der Osmanen geleistete Hilfe. Aſsow ward durch vierzehntausend waffenfähige Männer und achttausend kriegsmuthige Weiber

1641

[1]) Geschichte des osman. Reichs, V, S. 228 und 670, aus der Registratur der Staatskanzlei.

vertheidigt; ihre Verbündeten waren die Ungeschicklichkeit der Belagerer und die Uneinigkeit des Chans der Krim mit dem Kapudanpascha, Mangel an Lebensmitteln und ansteckende Krankheiten, hiedurch wurden die Türken gezwungen, die Belagerung nach drei Monaten mit einem Verluste von siebentausend Janitscharen und achthundert anderen Soldaten, die gebliebenen Walachen, Moldauer und Tataren ungerechnet, aufzuheben. Bald nach der Rückkehr von Asow starb der Chan 1651
der Tataren, welcher nicht nur seinem Namen Behadir, d. i. der Tapfere, sondern auch seinem Dichternamen Refmi, d. i. der Kampflustige, alle Ehre machte. Dschewdet's Fortsetzung der osmanischen Reichsgeschichte gibt das folgende Gasel als Probe vom dichterischen Genius des Chans:

Auf dem jungen grünen Barte ruht die Locke,
Hyacinthen, die auf Wiesen wachsen, gleicht die Locke,
Wie die Wolke Sonnenlicht beschattet,
Wirft auf Wangensonne Schatten Locke,
Weil das Haupt erhebt der schwarze Bart,
Zitterend darob erschreckt die Locke,
Rosenwangen fürchten sich vor Winden,
Vor dem Oste decket sie die Locke,

Wie kann Reſmi zu dem Schatz gelangen,
Welchen als ein Drach bewacht die Locke.[1])

Seit Bora Gaſigerai auch als Dichter geglänzt, vererbte sich dichterisches Talent auf mehrere seiner Nachkommen, wie auf den jüngsten seiner Söhne Seadetgerai, dessen als Nureddin oben Erwähnung geschehen; als Dichter führte dieser den Namen Aarifi, d. i. der Kundige (was vielleicht mit Orpheus verwandt) und unter welchem Namen Blüthenlesen osmanischer Dichter Gaſele von ihm enthalten.[2])

Proben vom dichterischen Genius des Chans Behadirgerai enthält auch der Rosenstrauss der Chane der Krim, in welchem auf das obige Gaſel noch zwei andere folgen:

Verdienstlichen die Welt sich günstig nicht erzeigt,
Im Kauf der Wissenschaft sich der Gewinn nicht zeigt,
Das Herz vom Flor umhüllt sehnt sich nach einem Blicke,
Seh ich der Liebsten Wang', sich blut'ge Thrän' nicht zeigt,
Zerschlägt der Stein der Welt den Spiegel meines Herzens,
Sich das Gesicht des Schahs darin nach Wunsch nicht zeigt.

---

[1]) Dschewdet, I, S. 81, und in der Gesch. der osman. Dichtkunst, III, S. 364. [2]) Gesch. der osman. Dichtkunst, III, 385, ein anderes Gaſel desselben.

Nicht jede Wunde heilt der Arzt mit Diamant,
Für alle Wunden nicht der Himmel Pflaster zeigt;
Was Wunder, wenn Gedicht des Reſmi feurig ist,
Voll Feuer ist das Haus, doch sich der Rauch nicht zeigt.

Hierauf noch die folgenden Anfangs-Distichen[1]) zweier anderer Gaſele:

Keinen Augenblick gewähret Ruhe mir die Welt,
Ist's ein Wunder, dass die Welt, die eng, mich enge hält.

Jener Mitleidslosen machet warm des Busens Gluth,
Kraft des Feuers ist es, dass das Eisen schmelzen thut.

---

[1]) Mathla.

XLIV.

Mohammedgerai IV. der sechzehnte Chan.

Mohammedgerai, der jüngere Bruder
1651 Behadirgerai's, wurde nach dessen Tod zum Chan erannt, nachdem der zu Rhodos in Gewahrsam gehaltene Schahingerai von dem nach seiner Statthalterschaft Ägypten vorbeiziehenden Mustafapascha auf Murad's Befehl hingerichtet wurde.[1]) Dem Chane wurde durch den Kämmerer Hasan das gewöhnliche Stiefelgeld von zwölftausend Ducaten als Beihilfe zur Kriegsrüstung zugesandt und mit erstem Frühling brach er mit hunderttausend Tataren auf, um die mit dem Serdar Sultanfade Mohammed im verflossenen Jahre verunglückte Belagerung wieder zu beginnen. Bei dieser

[1]) Raufatul-Ebrar, Bl. 427, subdet Bl. 14.

zweiten Belagerung, welche mit der Eroberung der Stadt endete, befand sich der grösste aller osmanischen Reisenden Ewlia als Gebetausrufer des Kapudanpascha und er gibt in seiner Reisebeschreibung eine Liste der tatarischen und tscherkessischen Stämme.[2]) Mo- 1644
hammedgerai, dessen ältester Bruder Behadirgerai war, der vor ihm den Fürstenstuhl besass, hatte nach tatarischem Herkommen kein so gutes Recht auf die Chanschaft als sein älterer Bruder Islamgerai, welcher zur Zeit Behadirgerai's Kalga, d. i. erster Thronfolger gewesen, seines guten Rechtes nur durch des Grossweſirs Kara Mustafa's Ränke verlustig ging und seitdem zu Sultania, dem europäischen Dardanellenschlosse, wohnte; dort besuchte ihn der Sohn Scharih-ol-Minar's, d. i. des Commentators des Minar, der Geschichtschreiber, und unterhielt sich mit ihm über die Hoffnung, wie dessen Vater Selametgerai den Stuhl der Herrschaft zu füllen. Er müsse, so meinte der türkische Geschichtschreiber, wie sein Vater auf demselben Herr-

---

[1]) Geschichte des osman. Reichs, V, 313 und 685.

1654 scherstuhle sitzen, weil er in Polen in demselben Gemache wie sein Vater Selametgerai gefangen gehalten worden; der Vers, den er im Diwan von Hafif[1]) das Loos befragend aufstach, entsprach dem Wunsche des Prinzen und der Vorhersagung des Geschichtschreibers. Als aber nach des Grossweſirs Hinrichtung der Sachwalter Islamgerai's die seinem Herrn gebührende Einsetzung auf den Herrscherstuhl der Krim betrieb, wurde sowohl der Sachwalter als sein Herr auf Vorstellung des Chans Mohammedgerai, dass durch ihre Umtriebe die Krim beunruhigt werde, nach Rhodos verwiesen; erst als der Statthalter von Kaffa, Islampascha, den wahren, oder bloss zum Vorwande genommenen Grund anführte, dass er das Land der Tscherkessen ohne Ursache verwüstet habe, wurde Mohammedgerai abgesetzt und an seines zum Chan ernannten Bruders Islamgerai's Stelle nach Rhodos verwiesen.

---

[1]) Geschichte des osman. Reichs, V, 342, Note.

XLV.

Islamgerai der siebenzehnte Chan.

Als der neue Chan Islamgerai zur Audienz Sultan Ibrahim's ging, um die feierliche Belehnung durch Ehrenkleid zu empfangen, fand er den Sultan am Rande eines Wasserbeckens ohne Turban mit blauem Schweisshäubchen bedeckt; nachdem der Chan die Erde geküsst und eine Weile schweigend gestanden, sprach Ibrahim: „Schau Islam, ich „habe dich zum Chan gemacht, sei von nun „an meiner Freunde Freund und meiner „Feinde Feind"; — der Chan küsste den Boden mit den Worten: „Gott möge des Pa„dischahs Leib vor Gefahren bewahren, so „Gott will! soll's an mir nicht fehlen, möge „mich nur meines Kaisers und Königs guter „Wunsch begleiten"; — „der ist mit dir",

entgegnete der Sultan, „diene mir nur treu, „und höre Niemandes Wort als meines!“ — Er fragte ihn dann wie alt er sei, der Chan antwortete: vierzig Jahre, er habe erst jetzt auf- und abzusitzen angefangen, hoffe aber in des Padischahs Dienst sein Ross wohl zu tummeln; er wurde hierauf mit dem zobelausgeschlagenen Überwurfe bekleidet und mit juwelenbesetztem Säbel umgürtet. Beim Austritt aus der ersten Audienz redete er, auf des Sultans Wort stolz, den Grosswefir Sultanfade Mohammed an: „Da Ihr mich zum Tatarchan „gemacht, hoffe ich auch, dass Ihr Euch an „das, was ich schreibe, halten, und mir etwa „nicht Lehren schreiben werdet, wie ich mich „mit diesem oder jenem Ungläubigen zu ver„halten habe; mischet Euch etwa nicht heim„lich in die Geschäfte des Landes, ich weiss „was ich zu thun habe; an eine Freundschaft „zwischen mir und den Ungläubigen ist nicht „zu denken, zwischen mir und denselben wal„tet künftig nur das Schwert.“ Der Grosswefir, ein fein gesitteter Mann, antwortete auf diese unzeitigen und hochmüthigen Äusserungen bloss: „Gott geb' Euch nur seine Leitung,

„wir wollen uns in nichts mischen.“ Als der Chan nach Göflewe kam, liess er den Intendenten von Göflewe, Suleimantschelebi, hinrichten; von den tscherkessischen Nebenbuhlern begünstigte er den Antonak wider den Hakaschmack. Islamgerai übertrug die Stelle des Kalga seinem Bruder Krimgerai und bestätigte die Stelle des Nureddin dem Gasigerai. Die Seele aller seiner Unternehmungen blieb Seferaga, der dessen Einsetzung zu Konstantinopel so wirksam betrieben, als Baschaga, d. i. Befehlshaber der Truppen. Da der Kalga bald hierauf starb und der bisherige Nureddin Gasigerai an dessen Stelle trat, wurde der Bruder Aadilgerai zum Nureddin ernannt. Noch unter Behadirgerai's, des Bruders Mohammed und Islamgerai's, Herrschaft, der so wie seine Gemahlin Chansade Chanüm sich durch gebildeten Geist und dichterische Anlage auszeichnete, war der Mufti der Krim, Afifeddin, gestorben, welcher vormals durch Fetwa die Ausrottung des Stammes der Mansur für rechtmässig erklärte, an welcher auch Islamgerai noch als Kalga Behadirgerai's den thätigsten Antheil genommen.

XLVI.

Wohlstand der Krim unter Islamgerai's Regierung.

Islamgerai's Chanschaft zeichnet sich vor allen anderen durch den Reichthum aus, von dem während seiner Regierung die Krim überströmte; nachdem sein Nureddin, Aadilgerai, die Streifzüge in Russland bis an Moskau's Thore gewagt und in dem hierauf geschlossenen Frieden die Zusage von vierzigtausend Ducaten erhalten hatte, soll er, wie die türkischen Geschichten der Krim melden, von den besiegten Polen fünf Kanonen, zweimalhunderttausend Ducaten und achtzigtausend Thaler mit dem Versprechen jährlichen Tributes erhalten haben.[1]) Wiewohl

[1]) Dschewdet's Fortsetzung der osman. Reichsgeschichte, Bd. I, S. 82.

sich bei dem Stillschweigen russischer und polischer Quellen sowohl die Sendung in dieser Ausdehnung und noch mehr das jährliche Versprechen derselben billig bezweifeln lässt, so zeigt doch das Schreiben des Sultans Ibrahim, womit er dem neuen Czar Alexis Michailowicz zur Thronbesteigung Glück wünschte, dass damals wirkliche jährliche Abgaben von Moskau aus an den Chan der Krim gesendet wurden; in diesem Schreiben heisst es: „Jhr sollt die Kosaken an den 1644
„Ufern Asow's und des schwarzen Meeres in
„Zaum halten und die dem Chan der Krim Is-
„lamgerai von Alters her von den Czaren Mos-
„kau's entrichteten Abgaben wie gewöhnlich
„zu seiner Zeit senden.“ [1]) Polen und Russ- 1648
land beklagten sich bei der Pforte über die Einfälle der Tataren, welche vierzigtausend Gefangene weggeschleppt hatten. Der Tschausch Dschemschid und der Geschäftsträger des Chans an der Pforte wurden an denselben mit einem Schreiben des Sultans abgeordnet mit dem Auftrage, die widerrechtlich ge-

[1]) Geschichte des osman. Reichs, Bd. V, S. 346.

raubten Sklaven nach Konstantinopel zu senden, um dieselben in Freiheit setzen zu können. Islamgerai, nachdem er den Inhalt des ihm vorgelesenen Befehles angehört, erwiederte unverlegen: „Wir sind die Diener des „Padischahs. Die Russen verlangen den Frie„den nur zum Schein, so lange sie die Mütze „drückt; wie sie Luft bekommen, verheeren „sie mit ihren Tschaiken die anatolischen „Ufer. Zu wiederholten Malen haben wir „Bericht erstattet, dass man hier zwei leere „Schlösser besetzen möge, nun haben diesel„ben die Russen besetzt und haben mehr als „zwanzig kleine befestigte Palanken aufgewor„fen; wenn wir dieses Jahr noch ruhig zuse„hen, werden sie Akkerman unterjochen und „Herren der Moldau sein. Indem sie dreitau„send Kosakenboote verbrannten, haben sie „uns mit der Fackel des Krieges vorgeleuch„tet und wir haben vierzigtausend Kosaken „an uns gezogen; so Gott will, werde ich „den Czar wie den Woiwoden der Moldau „als abhängigen Statthalter der Pforte ein„setzen.“

XLVII.

Islamgerai's Tod, Mohammedgerai III., der achtzehnte Chan, zum zweiten Male Chan.

Islamgerai, stolz auf seinen Reichthum und die Beute seiner Raubzüge, war nicht der Mann, der sich viel von den Ministern der Pforte gefallen liess, am wenigsten vom Grosswefire Tarchundschi, welcher in den ersten drei Jahren der Regierung Sultan Murad's IV. der fünfte Grosswefir. Tarchundschi hatte den Vorsteher der Emire mit Säbel und Kaftan an den Chan gesandt. Der Abgesandte berichtete bei seiner Rückkunft, der Chan habe den Säbel ohne ihn anzusehen bei Seite gelegt und sei in den Kaftan nur mit dem linken Arm geschloffen, den rechten habe er auf die Erde niederhängen lassen, sich dann niedergesetzt und sei in Vorwürfe ausgebrochen, dass

man zwei ihm entlaufene Sklavinnen durch eines Gesandten Einmischung zu Konstantinopel freigegeben habe; da man ihm seine Sklavinnen verkauft habe, so habe er auch diesmal keine für den Sultan.[1]) Das Jahr darauf starb Islamgerai nach zehnjähriger Regierung und ward in dem Grabmale seines Vaters bestattet.[2]) Sein Bruder Mohammedgerai, welcher vor ihm auf dem Fürstenstuhle der
1654 Krim gesessen, wurde von Rhodos abgeholt, vom Sultan installirt und nach der Krim eingeschifft. Zu Terapia gab ihm der Mauthaufseher in seinem dort neu gebauten Palaste ein Festmahl; er wollte sich eben wieder einschiffen als die Nachricht einlief, dass Kosakenboote seiner Fahrt im schwarzen Meere auflauerten und es ward also für klüger befunden die Reise zu Land fortzusetzen. [3]) Mohamedgerai IV., der schon vier Jahre den Fürstenstuhl der Krim gefüllt, und zum zweiten Male noch einmal so lange füllen sollte, wurde als Chan eingesetzt. Er war nicht so kriegerisch und tapfer als Refmi Behadirgerai,

[1]) Naima, II, S. 368. [2]) Sieben Wandelsterne. [3]) Naima, II, S. 464.

aber er hatte sich binnen den ersten vier Jahren seiner Chanschaft doch so gut benommen, um dem alten Köprili, welcher dem Wechsel der Grosswefire (da Mohammed IV. in den ersten sechs Jahren seiner Regierung den Grosswefir nicht weniger als ein Dutzend Mal gewechselt) ein Ende gemacht und die Gosswefirschaft durch fünfzehn Jahre seinem Hause angeeignet, das Vertrauen einzuflössen, dass er in demselben ein tüchtiges Werkzeug zur Ausführung von dessen Plänen wider Ungarn und Siebenbürgen gefunden.

XLVIII.

Mohammedgerai's IV. Gesandtschaften.

Mohammedgerai, zum zweiten Male Chan, bestätigte den Kalga Gasigerai und den Nureddin Aadilgerai und verlieh die Wesirschaft dem Seferaga. [1]) Bald darauf kam es zu inneren Unruhen zwischen den Nachkommen Mubarekgerai's und Behadirgerai's, auf deren letzte Seite sich Sefergasi neigte, den Selimgerai wider den Nureddin Aadilgerai unterstützte, welcher sich dem Stamme Mansur, Selimgerai hingegen dem Stamme Schirin in die Arme warf. Da der Nureddin Aadilgerai bald hierauf durch einen Sturz vom Pferde starb, ward an seine Stelle Muradgerai ernannt. Mohammedgerai, welcher schon, als

[1]) Die sieben Wandelsterne.

er das erste Mal auf dem Throne der Krim sass, zwei Gesandtschaften an den kaiserlichen Hof abgeordnet hatte, schickte jetzt seinen Gesandten, Meidan Gaſibeg (es war der neunte, der am kaiserlichen Hofe erschien), seine zweite Thronbesteigung kund zu geben. Im folgenden Jahre kam derselbe Gesandte mit Glückwunsch zur Krönung Leopold's, des Königs von Ungarn und Böhmen, und zwei Jahre darauf nach Kaiser Ferdinand's III. Tode zur Krönung Leopold's als römischen Kaiser. Mehr als blossen Glückwunsch überbrachte der noch im selben Jahre angekommene tatarische Gesandte, indem der Chan dem Kaiser schrieb: „Rakoczy habe „sich entlarvt, der Grosswesir Mohammed „Köprili sei ihn zu züchtigen ausgezogen, „und er sei vom Sultan befehligt, den Gross„wesir zu unterstützen, er habe desshalb mit „den Nogai Siebenbürgen verheert, habe den „Rakoczy bis an die Theiss verfolgt, hier aber „die kaiserliche Gränze nicht überschritten. „Die Pforte habe das Fürstenthum Sieben„bürgen dem Acatius Barcsai verliehen; wenn „dem Kaiser des Sultans und des Chans

„Freundschaft lieb, möge er den Rakoczy als „Rebellen halten.“ Der Kaiser antwortete: „Der Chan sei übel unterrichtet von den kai„serlichen Gränzen, die sich über die Theiss „erstrecken.“ Dem Gesandten wurden fünftausend Reichsthaler, eine goldene Kette und Silbergeschirr im Werthe von zweitausend sechzig Gulden verehrt. Diess war des Tatarchans Bericht von seinem, auf Befehl der Pforte zu Gunsten Polen's wider dessen Feinde, die verbündeten Woiwoden Siebenbürgens, der Moldau, der Wallachei und den Hetman der Kosaken, unternommenen Feldzuge.

XLIX.

Einfall in Siebenbürgen und Russland.

Um den Befehl des alten Köprili zu einem Einfalle in Siebenbürgen zu vollziehen, sass Mohammedgerai mit zweihunderttausend Reitern auf, deren Hälfte in Siebenbürgen einbrach als des Verderbens Sündfluth. Zwanzigtausend Christen sprangen über die Klinge und eben so viele wurden als Gefangene weggeschleppt, darunter siebenhundert edle Siebenbürger[1]), mehrere tausend Wagen wurden mit der Beute beladen, hundert und fünfzig Kanonen fortgeführt, als Lösegeld für die nächsten Verwandten Rakoczy's noch obendarein dreimalhunderttausend Piaster erlegt.[2]) So glänzender Feldzug wurde von Seite des Sultans

---

[1]) Naima, II, 644. [2]) Ebenda, 635.

mit dem Glanze juwelenbesetzten Dolches und schimmernden Zobelpelzes anerkannt.[1]) Dem Chan ging mit dem gewöhnlichen Stiefelgelde von zehntausend Ducaten ein sultanisches Handschreiben zu, dass er mit vier-
1657 zigtausend Mann bei Akkerman stehen bleibe. Auf die erste Nachricht von den neuen wallachischen und siebenbürgischen Unruhen wurde dem Chan Ehrensäbel und Ehrenkleid mit dem Befehle zugesandt, wider die Wallachei
1659 zu ziehen. Im folgenden Jahre galt der Feldzug der Tataren den Russen und Kosaken; der Hetman der zaporogischen Kosaken hatte dem Chan Kunde gegeben von russischer Beschickung, deren Zweck, sie als Christen und Landsleute zu gemeinsamer Bewaffnung wider die Tataren aufzurufen. Mohammedgerai wollte schon die Wolga übersetzen, als er, von der Belagerung des Schlosses Maichli verständigt, sich gegen dasselbe wandte und fünfzehntausend Tataren unter Anführung des Beges Firasch vorausschickte. Schon am folgenden Tage hatten sie ein russisches Heer

[1]) Naima, II, 635.

geschlagen und der Chan liess die Gefangenen, nachdem er sie zu Rede gestellt, zusammenhauen.[1]) Ein russisches Heer von fünfzigtausend Mann deckte die Furth der Wolga bei Maichli; die Zaporogen griffen zuerst an, dann die Tataren, kein Mann kam lebend davon, dann ward über die in den Händen der Tataren befindlichen dreissigtausend gefangenen Russen Kriegsrath gehalten; zuerst wurden die Officiere geköpft, dann alle übrigen abgeschlachtet; ein grauses Blutbad von dreissigtausend gefangenen Russen. Fliegende 1660
Schaaren von windschnellen Tataren wurden in das Innere von Russland gesandt, welche, da nirgend mehr ein Lager, das ganze Land weit und breit mit Feuer und Schwert fünfzehn Tage lang verheerten und beutebeladen zum Chan wiederkehrten.[2]) Die Freude des Sultans über den Sieg des Tatarchans und des Statthalters von Bosnien war so gross, dass er siebentägiges Siegesfest anordnete und durch sieben Nächte öffentlicher Beleuchtung Lichtfluth sich über die Hauptstadt ergoss.

---

[1]) Namia, II, 702. [2]) Ebenda, 703.

L.

Tatareneinfall in Siebenbürgen zur Unterstützung Apafy's.

Im folgenden Jahre setzte sich laut kaiserlichen Handschreibens der Chan mit zwanzigtausend Tataren gegen Afsow in Marsch, der Kalga blieb mit vierzigtausend bei Perokop stehen, mit den Übrigen streifte der Nureddin. Köprili's Sohn Ahmedpascha trat mit grösserer Bildung in des Vaters Fussstapfen, er wollte wie sein Vater Siebenbürgen dem osmanischen Reiche einverleiben und unterstützte mittelst eines Heeres von Tataren die Ernennung Apafy's gegen Kemény. Das Hatzeger Thal ward mit Feuer und Schwert verheert, die sächsischen Städte Szásváros und Szássebes wurden in Asche gelegt, die bessarabischen Tataren standen zu Alvincz, als sich Kemény

eiligst an das Ufer der Szamos und von dort bis an den Fuss der Alpe Emberfö nach Negerfalva zurückzog, rannten die Tataren ihn verfolgend gegen Nagy-Bánya bis Szathmar und trieben mehrere tausend von Gefangenen und Vieh in einer Hürde zu Domahida zusammen. Michael Apafy war durch lange Sklaverei unter den Tataren der Krim mürbe genug gemacht, um unter das eiserne Joch osmanischer Landeshoheit den Nacken als Fürst zu beugen. Im grossen Stufenjahre des siebzehnten Jahrhunderts, wo es, wie in keinem anderen, türkische und tatarische Raubzüge und deutsche Türkenschriften regnete, wurde der Tschauchbaschi Ahmed mit dem Köchergelde von zehntausend Ducaten zum Chane gesendet, um denselben gegen Ungarn zu entbieten; Mohammedgerai kündete als Antwort die Sendung seines Sohnes Ahmedgerai mit hunderttausend Tataren und versprach noch überdiess fünfzehntausend zaporogische Kosaken zum Dienste der Pforte nachzusenden. Ahmedgerai erschien wirklich an der Spitze von hunderttausend Tataren; bald hierauf kam sein Bruder Mohammedgerai mit

zwanzigtausend Kosaken. Ahmedgerai wurde mit Säbel und Dolch, Köcher und Zobelpelz, sein Bruder mit einem Kaftan aus Goldstoff mit rothem Kontusch und Zobelkalpak beehrt.[1])

[1]) Raschid, I, Bl. 11.

LI.

Streifzüge der Tataren in Mähren.

Die Grausamkeiten, welche die Tataren auf ihren Einfällen in Russland und Polen, in der Moldau und Wallachei, in Siebenbürgen und Ungarn verübten, waren nicht minder als die vormals ihren Stammgenossen den Mongolen angeschuldigten, und es ist kein Wunder, dass ihr Name in allen Geschichten gleichbedeutend mit dem von Barbaren; es schien wirklich, als ob die Streifzüge der Tataren der Krim und Bessarabiens im siebzehnten Jahrhundert hierin mit den Raubzügen der Mongolen im dreizehnten Jahrhundert wetteifern wollten und dass es ihnen nicht genug, die obgenannten Länder zu verheeren, sondern, dass sie wie jene ihre Waffen auch bis Mähren und Schlesien tragen und nach

vierhundert Jahren dort das Andenken an die Mongolen erneuern wollten. Ihre Streifzüge waren wohl die Hauptursache, dass ganz Europa i. J. 1663 durch Türken- und Tataren-Gefahr aufgelärmt ward; in diesem Jahre streiften die Tataren zwei Mal in Mähren und Schlesien. Schon im August waren sechstausend Tataren, nachdem sie das Land um Tirnau, Freistadtl, St. Georgen verheert, die Mädchen geschändet, die Kinder an die Wand geschleudert, oder mit Säbeln gespalten, oder in Säcken zusammengepackt auf die Pferde geworfen, die Männer und Weiber wie Hunde zusammengekuppelt, über die March und über den Weissenberg nach Mähren, über Landshut hinaus eingebrochen, wohin ihnen ungarische Gränzhusaren die Wege und Stege gezeigt; Freistadtl und Schintau hielten sich tapfer. Im September kamen sie wieder, rannten und brannten bei Nikolsburg, Rabensburg, Brünn, bis drei Meilen gegen Olmütz. Die Besitzungen der Fürsten von Dietrichstein und Liechtenstein gingen in Raub und Rauch auf, der letzte zählte allein zwei und dreissig seiner Dörfer verheert. — Zwölf-

tausend Gefangene schleppten die Tataren auf den Sklavenmarkt von Neuhäusel. Nach desselben Fall streiften sie von neuem gegen Pressburg, steckten St. Georgen und Geiersdorf in Brand, schwammen über die Waag, und fielen am Pass Rosincko im Hradischer Kreise ein; vierzehntausend Tataren, Janitscharen und Husaren rannten Brunau vorbei gegen Kloback, sengten und raubten, mordeten und staupten, und trieben einen Haufen von zweitausend Gefangenen mit fliegenden Haaren durch Peitschen vor sich her, und vier vierspännige Wagen voll Frauen nach Ungarn zurück. [1])

[1]) Geschichte des osman. Reichs, VI, 118 u. f.

LII.

Aadilgerai der neunzehnte Chan.

Trotz so vieler durch wiederholte Streifzüge der Pforte geleisteten wichtigen Dienste
1666 wurde Mohammedgerai abgesetzt, weil ihm der Grosswefir, der zweite Köprili, zwei Dinge nicht verzieh; erstens, dass er in dem letzten ungarischen Feldzug nicht selbst gekommen, sondern seinen Sohn gesendet; zweitens, dass er die nogaischen Tataren, welchen die Pforte Ansiedlungen in Bessarabien gestattet, mit den krimischen Tataren überfiel und beunruhigte.[1]) An seine Stelle wurde (eine grosse und durch nichts zu rechtfertigende Neuerung) der neue Chan nicht aus dem reinen Dschengisischen Geblüte der Gerai, sondern

[1]) Die sieben Wandelsterne, subdet Bl. 170; Abdi, Bl. 52; Raschid, I, Bl. 30.

aus der Bankertlinie der Dschobangerai, d. i. der Hirtengerai, von Rhodos her auf den Fürstenstuhl der Chanschaft gesetzt, sein Kalga Islamgerai wurde zu Land nach Kaffa gesendet, der neue Chan in eilf Galeeren vom Kämmerer Ögüf, d. i. Ochs Mustufa, begleitet. Die Güter am Dniester, welche bisher Krongüter des Chans, wurden jetzt wieder dem Fiscus zugeschlagen und als eine Woiwodschaft den nogaischen Tataren vergeben. Diese Ansiedlung der nogaischen Tataren in Bessarabien dauerte nur drei Jahre, denn im vierten wurden sie, ob vielfältiger Beschwerden der Woiwoden der Moldau und Wallachei über ihre beständigen Streifereien und Einfälle, durch den hiezu als Commissär bestellten Kämmerer Ssaribeg Mohammedaga wieder nach den Steppen ihres Vaterlandes zurückgeführt. Hatte der neue Chan keine glänzende Geburt aufzuweisen, so trug er doch einen glänzenden Namen, dessen Bedeutung der Gerechte und der schon von den Zeiten der Kreuzzüge her durch den grossen Atabegen Nureddin Aadil, welcher der erste eine Halle der Gerechtigkeit (Darol-Adl)

baute und durch den Bruder Saladin's, welcher aus dem Romane der Me. Cotin als Malek-Adel[1]) bekannt. Den schönsten Adelsbrief seines Namens gibt der Vers des Korans, wodurch Gott Wohlthätigkeit und Gerechtigkeit befiehlt.[2])

---

[1]) Soll heissen: Melikol-Aadil. [2]) XVI. S., 90. V.

LIII.

Aadilgerai's Capitulation mit Sobiesky.

Im Jahre nach seinem Regierungsantritte 1666
sandte Aadilgerai eine feierliche Botschaft nach Wien, wohin sein Vorfahr in den drei Jahren unmittelbar vor Ausbruch des Krieges drei Botschaften gesendet, die erste um zur Kaiserkrönung Glück zu wünschen, die zweite mit Klagen wider Siebenbürgen, die dritte um den Einstreuungen Kemény's entgegenzuarbeiten „indem dieser Rebelle das gute Einvernehmen nicht stören dürfe;“ — der Gesandte Kantemir Mirſa kam mit sechzehn Personen und fünf und dreissig Pferden mit Schreiben des Chans der Walide, des Kalga, des Nureddin und des Weſirs (Seferaga) nach Wien. Das Begehren des Gesandten, dass der Kaiser diese Botschaft entgegnen wolle,

1668 wurde mit Stillschweigen übergangen.[1]) Zwei Jahre hernach gab der Chan der Pforte durch einen Mirſa die Kunde des von dem Sultan Kalga mit dem Grosshetman Polens Johann Sobiesky in sieben Artikeln in Folge der von den Chanen Islamgerai und Mohammedgerai gefertigten Capitulationen abgeschlossenen Friedens; vermöge dieser sieben Artikel sollte erstens: über alles Vergangene der Schleier gezogen; zweitens: Beschwerden durch Botschaften angebracht; drittens: gegenseitige Freunde und Feinde als solche behandelt; viertens: Polen auch durch die nogaischen Tataren von Budschak und Akkerman, welche dem Chan der Krim unterstehen, nicht belästiget; fünftens: auf Fürbitte des Kalga die abgefallenen Kosaken wieder als Unterthanen aufgenommen; sechstens: die Sklaven freigegeben; endlich siebentens: die Streifereien abgestellt werden.[2]) Aadilgerai verscherzte des Sultans und des Grosswesirs Gunst, weil er die Partei des Hetman Henenko wider den der

---

[1]) Gesch. des osman. Reichs, Bd. VI, S. 179. [2]) Ebenda, S. 196.

Pforte getreuen Hetman Doroszenko genommen; er wurde abgesetzt und an seine Stelle 1081 (1670)
Selimgerai, der Sohn Behadirgerai's, der Enkel Selametgerai's, zum Chan ernannt, welcher der einzige aller Chane der Krim den Fürstenstuhl vier Mal füllen sollte. Aadilgerai liegt in der Moschee von Karinabad begraben, er starb fünf und fünfzig Jahre alt und war ein einfältiger, sich um die Urtheile der Menschen nicht viel kümmernder Mann. Der Verfasser des Rosenstrausses der Chane der Krim macht eine Bemerkung, die um so ungerechter, als noch einer der grössten Chane der Krim, nämlich Selimgerai folgt. „Nach Aadilgerai", sagt er, „hat keiner der Chane der Krim ein hohes Verdienst erreicht, indem sie damit sich begnügten Gerai zu heissen und durch Verschwägerung und Verwandtschaft berühmt zu werden"; diese Bemerkung ist so sonderbarer, als der Artikel Aadilgerai's dem Selimgerai's unmittelbar vorgeht und diesem mehr als drei Blätter gewidmet sind.

LXV.

Selimgerai der zwanzigste Chan.

Selimgerai, der Sohn Behadirgerai's, welcher nach dem Tode seines Vaters nicht in der Krim, sondern unter der Aufsicht Marsanisch Aga's, einer der Emire des Stammes Ilan, erzogen worden, war, weil er sich des Schutzes seines Oheims Islamgerai nicht sicher genug glaubte, aus der Krim ausgewandert und hatte sich in dem Dorfe Tschölmek, welches zum Gebiete von Janboli
1081 (1670) gehört, ruhig aufgehalten. Der Verfasser des Rosenstrausses der Chane der Krim erzählt bei dieser Gelegenheit eine ihm von seinem Vater überlieferte Anekdote, welche den Lesern keineswegs vorenthalten sein soll. Während des Aufenthaltes Selimgerai's im Dorfe Tschölmek befand sich in dem Dorfe

Dschauli, welches zur Gerichtsbarkeit von Alt-Sagra gehört, ein frommer Derwisch, der Scheich Ibrahim, der aber, wie wir sogleich sehen werden, nichts weniger als die Güter der Welt verschmähte und den Ruf der Heiligkeit, in dem er stand, zur Erwerbung weltlicher Vortheile missbrauchte; er machte in seinem Kreise kund, dass er die Chanschaft der Krim um tausend Ducaten verkaufe und dass wer immer dazu Lust habe, ihm dieselben senden möge; diese Verlautbarung hatte im Dorfe Dschauli den erwünschten Erfolg nicht, indem man sich vielmehr über diesen sonderbaren Anbot lustig machte. Als aber Selimgerai im Dorfe Tschölmek davon hörte, sandte er dem Scheich die tausend Ducaten und nicht lange hernach ward er mit der Freudenbotschaft der verliehenen Chanschaft erfreut. Selimgerai, einer der grössten Chane der Krim, und desshalb vom Fortsetzer der osmanischen Reichsgeschichte als der vorletzte der vier grossen Chane, deren Geschichte er einer besonderen Erwähnung werth hält, aufgenommen,[1]) wurde mit den

[1]) Dschewdet, I. Bd., S. 82.

gewöhnlichen Insignien, des mit Zobelpelz ausgeschlagenen sammtenen Ehrenkleides, des diamantenen Reihers und des mit Juwe-
1671 len besetzten Säbels, installirt,[1]) sein Bruder Selametgerai ward Kalga und sein Vetter
1674 Safagerai Nureddin;[2]) Selimgerai war nach dem Zeugnisse des Fürsten Kantemir, seines Zeitgenossen, nicht nur ein in Geschäften des Krieges und des Friedens gleich erfahrener Fürst, sondern auch ein trefflicher Geschichtschreiber[3]). Sein staatsmännisches Talent bewies er zuerst als Vermittler des polischen Friedens, welcher nach der Eroberung von Caminiec zwischen Polen und der Pforte abgeschlossen ward, der letzte der Friedensschlüsse, wodurch das osmanische Reich Vergrösserung an Land erwarb.[4]) Drei Jahre hernach wurde ihm das gewöhnliche Geschenk zum Auszuge ins Feld: Pelz, Sattel und (statt der gewöhnlichen zehntausend Ducaten) zwölftausend Ducaten als Stiefelgeld, zugesandt, aber er entschuldigte sich,

---

[1]) Geschichte des osman. Reichs, Bd. VI, S. 282. [2]) Ebenda.
[3]) *Prince illustre dans la guerre comme dans la paix, historien excellent. Note g. au Liv. IV.* [4]) Ebenda, Liv. III, 19.

für jetzt nicht erscheinen zu können, weil er fürchten müsse von den Russen, sobald sie mit Doroszenko fertig, überfallen zu werden; er begehrte sogar die in der Moldau stehenden sechstausend Tataren zurück. Im September desselben Jahres warteten der Chan (Selimgerai) und der Hetman (Doroszenko) Beide dem Sultan auf, um sich die Erlaubniss zur Rückkehr in die Heimath zu erbitten. Da der Grosswefir krank, führte sie der Kaimakam Kara Mustafa (der nachmalige Belagerer Wiens) ein; der Chan wurde mit tuchüberzogenem zobelgefüttertem Ministerpelz, mit juwelenbesetztem Köcher und reichgeziemirtem Pferde, der Sultan Kalga mit langärmligem, mit Goldstoff überzogenem Zobelpelze, die zwei Söhne und andere Sultanen mit Kaftanen, der Hetman der Kosaken mit Kaftan und zobelausgeschlagenem Kalpak, mit einer Keule und reich ausstaffirtem Pferde beehrt.[1]) Solche Auszeichnung hinderte nicht, dass der Chan Selimgerai vier Jahre später, weil man ihm Schuld an dem Unfalle von

[1]) Raschid, I, Bl. 81.

[illegible] und seine Stelle dem Muradgerai, Sohne Muharekgerai's, dem Enkel Selametgerai's, verliehen ward, welcher vormals seines Oheims Mohammedgerai Nureddin, dann nach Rhodos verwiesen worden: die Stelle des Kalga erhielt sein Vetter Tochtamischgerai, der Sohn Ssafergerai's, und dessen Bruder Seadetgerai die Stelle des Nureddin.[1]

---

[1] Die neuen Wandelsterne. Lasemit. I. B. [illegible]

LV.

Muradgerai der einundzwanzigste Chan und Hadschigerai der zweiundzwanzigste Chan.

Von Muradgerai wissen wir nichts Anderes zu erzählen, als dass er mit seinen Tataren vor den Mauern Wiens erschien, von wo dreitausend Tataren aus dem Lager dem Tököly zur Hilfe abgeordnet wurden. [1]) Auf dem Marsche nach Wien war er mit seinen Hilfstruppen zu Stuhlweissenburg von seinen beiden Söhnen begleitet erschienen, die Beglerbege von Rumili und Anatoli mit dem Pascha von Silistria gingen ihm zum feierlichen Empfange entgegen und geleiteten ihn bis ins Zelt des Grosswefirs, wo er mit Säbel und Köcher, mit zwei Ehrenkleidern aus Goldstoff, das

[1]) Geschichte des osman. Reichs, Bd. VI, S. 407.

[illegible] ohne Preis seine Söhne mit Lobeipel-
zen, die anderen Mirten mit Kaftanen bekleidet
wurden. In dem mit Zuziehung des
Tatarchans gehaltenen Kriegsrathe wurde
der Zug nach Wien beschlossen; wahrschein-
lich war der unglückliche Ausgang der Bela-
gerung Wiens, wozu er gerathen, ein Grund
seiner Absetzung und an seiner Stelle wurde
Hadschigerai, der Sohn Krimgerai's, der En-
kel Selametgerai's, zum Chan ernannt. Am
vorletzten Tage des Jahrhunderts, welches
die Osmanen zum letzten Male vor Wien
gesehen hatte, griff Hadschigerai mit Janit-
scharen und Kanonen verstärkt zu Tubak den
Hetman der Zaporoger an und zwang ihn
durch fünftägiges Gefecht sich an den Pruth
zurückzuziehen.[1] Indessen entsprach Mu-
radgerai wenig der von ihm gehegten Er-
wartung, er machte durch Geiz alle Gemü-
ther von sich abwendig, so dass die Krim
unzufrieden und im Aufstande begriffen,
Bittschrift auf Bittschrift um die Absetzung
desselben einsandte. Dem Wunsche des

[illegible]

[1] Raschid. I. Bd. [illegible]. [2] Geschichte des osmanischen Reichs.
Bd. VI. S. 425.

Landes wurde durch die Absetzung des Chans und Wiederernennung des vorigen Chans Selimgerai willfahrt,[1]) Muradgerai nach seiner Meierei im Dorfe Siradscheli verwiesen, wo er i. J. 1107 (1695) neunundsechzig Jahre alt starb. Die Chanschaft Muradgerai's macht einen merkwürdigen Abschnitt in der Geschichte der diplomatischen Verhandlungen Russlands mit der Krim. Bis jetzt hatte unmittelbarer Verkehr von Gesandten zwischen Russland und der Krim stattgefunden. Weil Muradgerai aber die russischen Gesandten misshandelte, wurden von nun an keine russischen Gesandten mehr nach der Krim gesandt und der diplomatische Verkehr Russlands blieb auf Konstantinopel beschränkt.

---

[1]) Geschichte des osman. Reichs, Bd. VI. S. 432. [2]) Rosenstrauss der Chane der Krim.

LVI.

Selimgerai der dreiundzwanzigste Chan zum zweiten Male Chan und dessen feierlicher Empfang.

Selimgerai bestätigte seine beiden Söhne, welche vermuthlich den Aufstand zu des Vaters Gunsten herbeigeführt hatten, in ihren Würden als Kalga und Nureddin. Durch den Oberststallmeister von Rhodos nach Adrianopel abgeholt, ward er im Köschke Amadia empfangen und ritt mit dem Grosswefir durch das Thor des Festköschkes, [1]) welches von der Seite der Sattlerbrücke ins Serai von Adrianopel führt, dort ein. Hier kamen ihnen die Herren des kaiserlichen Steigbügels in Staatsturbanen entgegen. Vor dem am Ufer

---

[1]) Idije Köschki. Raschid, Bl. 111.

der Tundscha aufgerichteten Schattenzelte stieg zuerst der Grosswefir auf einen Schämel, [1]) der Chan auf dem Steine ab, von welchem der Sultan zu Pferd steigt; hier empfing den Chan der Kiflaraga und wies ihm im Schattenzelte den ersten Platz an, der Grosswefir stand auf und ging zum Sultan um die Erlaubniss des Gehörs, die er sogleich zurückbrachte; unter Vortretung des Kiflaraga selbst (während den Botschaftern nur der Oberstkämmerer und der Hofmarschall vortraten) und von den Herren des Steigbügels unter den Arm gehalten (nicht wie die Botschafter nur von Kämmerern), wurde er zum Handkuss beim Sultane eingeführt; der Chan setzte sich auf einen Teppich nieder, stand aber sogleich wieder auf und stand dem Sultan Rede über die wichtigsten Geschäfte der Chanschaft. Der Kiflaraga bekleidete ihn mit einer Kapanidscha, [2]) d. i. mit einem bis an die Lenden hinauf mit Zobel ausgeschlagenem Ehrenpelze, der Waffenträger des Sultans umgürtete ihn mit juwelen-

---

[1]) Iskemle. [2]) Geschichte des osman. Reichs, VI, S. 433.

besetztem Schwerte, einer der Herren der Kammer steckte ihm zwei diamantene Reiher auf den Kopf und statt der bei dieser Gelegenheit gewöhnlichen tausend Ducaten wurden ihm diessmal zweitausend verehrt, ausserdem wurde er bei seiner Abreise nach Babatagh noch mit dem Ehrengeschenke eines Säbels in goldener Scheide, eines goldschuppigen Panzers, eines perlenbesetzten Köchers und einiger Handpferde ausgezeichnet.

LVII.

Selimgerai's Abdankung und Ernennung Seadetgerai's als vierundzwanzigsten Chan.

Die zweite Regierung des Chans Selimgerai, welche sieben Jahre dauerte, ist reich an rühmlichen Begebenheiten, welche der Dichter Sabit in einem besondern Gedichte besang.[1]) Zuerst schlug er sich mit den Russen, welche wider die Krim anrückten, drei Tage lang, nahm ihnen dreissig Kanonen und mehr als tausend Gefangene ab und verfolgte sie bis an die Gränze, dann erfocht er im Kriege wider Österreich in der Nähe von Uskub[2]) einen 1688

[1]) Dschewdet I, 83, eine Probe des Gedichtes selbst im Rosenstrausse der Chane der Krim. [2]) In dem Rosenstrausse der Chane der Krim wird erzählt, dass Selimgerai zu diesem Siege bei Scopia am 3. Schewal des Jahres 1100 (12. Juli 1689) ausgezogen und bei dieser Schlacht den Herzog

Sieg, wodurch er sich des Sultans Wohlgefallen in so hohem Grade erwarb, dass er, um

---

Karpuf (Wassermelone) gefangen genommen habe, wofür er nach Adrianopel eingeladen und in dem Meierhofe von Timurtasch einquartiert ward. Die sieben Distichen, womit der Dichter Sabit (siehe Gesch. der osmanischen Dichtkunst, Bd. IV, S. 46) diese Schlacht besang, enden mit einem Wortspiele zwischen Karpuf (Wassermelone), dem Namen des angeblich gefangenen Herzogs, und Hansal (die Koloquinthe), welches den Dichter Sabit zu einer an den Chan Krimgerai gerichteten Kasidet veranlasste, woraus der Verfasser des Rosenstraussses der Chane der Krim die folgenden sieben Distichen aufgenommen:

O Herr von hohem Muthe, dem in drei Monaten
Ein Doppelsieg nach seinem Wunsche ward gewährt,
Der, weil der Wind der Huld vom Punkt des Sieges blies,
Der Russen Lager hat in Asch' und Staub verkehrt,
Der aus dem Winkel von Budschak sie hat vertrieben,
Und der das ganze Land von Haus' zu Haus' verheert,
Der seinen Zügel dann nach Uskub hat gelenket
In seiner Hand den Dolch, im Gürtel Schwert zur Mahd,
Der Feinde Köpfe schnitt die Sichel seines Schwertes;
O Wunderbar! es fiel zur Winterszeit die Saat, *)
Es stellte seine Hand zurück des Islams Söhne,
Die Länder so der Feind vormals geraubet hat,
Die Koloquinthe kam, die wässrige Melone,
Die er sogleich im Staub als Siegender zertrat.

*) Im Texte steht Hafsad, welches aber nicht die Saat, sondern die Ernte heisst. Dieses stimmt vollkommen mit der Angabe der militärischen Handschrift, II. Bd., 6. Heft, S. 256, wo General Picolomini am 27. October vor Scopia rückt. Wer unter den Gefangenen Herzog Wassermelone zu verstehen sei, darüber gibt weder jener Bericht, noch das k. k. Hofkriegsraths-Archiv, in welchem darüber Nachforschungen angestellt worden, die geringste Auskunft, es wird kein anderer Herzog genannt, als der commandirende Herzog von Holstein, der aber nicht gefangen ward, auch kein anderer höherer Officier, der für einen Herzog genommen werden könnte, oder dessen Name irgend eine Ähnlichkeit mit Karpuf hätte; indessen ist in der türkischen Geschichte diese Unwahrheit in Prosa und Versen fortgepflanzt.

sich auszuruhen, in der Nähe von Adrianopel den Winter zuzubringen eingeladen ward; er wurde zwischen den beiden Fontainen Weissbrunn[1]) und Kleequelle[2]) auf das Ehrenvollste empfangen und zu Timurtasch in dem Palaste des hingerichteten Kara Mustafapascha einquartiert. Der Sultan Kalga wurde nach der Krim entlassen, der Sultan Nureddin war auf dem Marsche gegen Nissa gestorben.[3]) Selimgerai, durch seines Sohnes Tod gebeugt und traurig, entsagte der Herrschaft freiwillig und bat um die Erlaubniss der Wallfahrtsreise nach Mekka; so sicher war die Pforte seiner Treue und Anhänglichkeit, indem er kurz vorher den Aufstand der Janitscharen, welche ihm den Thron angetragen, gestillt hatte,[4]) dass ihm die vorher und nachher keinem Chan der Krim gewährte Erlaubniss der Reise nach Mekka ohne Anstand gegeben ward. Nach seiner Rückkehr bewohnte er das Dorf Kafikôi bei Siliwri;[5]) an seine Stelle wurde nicht, wie es in der Regel gewesen

---

[1]) Akbina. [2]) Indsche tscheschme. [3]) Die sieben Wandelsterne.
[4]) *Peyssonel traite sur le commerce de la Mer Noire, II, 232.*
[5]) Die sieben Wandelsterne; Raschid, I, Bl. 169.

wäre, sein Sohn, der Kalga Dewletgerai, sondern der Sohn Krimgerai's Scadetgerai, dessen jüngerer Bruder Hadschigerai ihm vormals wegen der vor Wien geleisteten Dienste vorgezogen worden war, zum Chan ernannt. Er wurde aus dem Dorfe Aghadschlar bei Janboli geholt und zu Adrianopel feierlich als Chan eingekleidet. Er bestätigte den Dewletgerai als Kalga und ernannte zum Nureddin seinen eigenen Sohn Fethgerai.

LVIII.

Ssafagerai der fünfundzwanzigste Chan und Selimgerai der sechsundzwanzigste Chan zum dritten Male Chan.

Seadetgerai wurde schon nach einigen Monaten vom Polster der Chanschaft abgesetzt, weil ihm Lauigkeit in den Einfällen gegen Polen und vorzüglich die Abwesenheit zu Slankamen als Schuld aufgebürdet ward. Zuerst im Dorfe Tschagiſgan bei Janboli einquartiert, wurde er nach Rhodos verwiesen, wo er bald hernach starb; ein jähzorniger und im Zorne grausamer Herr. Zu seinem Nachfolger wurde Ssafagerai, der Sohn Ssafagerai's, ernannt, welchem, weil er vierzig Tage nach seines Vaters Tode auf die Welt gekommen, der Oheim Behadirgerai den Namen des Vaters beigelegt, ein schmutziger Geizhals,

der selbst mit Seife handelte und die Zigeunerkopfsteuer verkaufte. Er wurde mit Zobelkalpak und Reiher, mit Zobelpelz und Köcher, mit Pferd und juwelirtem Sattel installirt. Ausser dem Köchergelde von achtzig Beuteln, was später Segbanenbeitrag genannt ward, erhielt er zweitausend Ducaten. Dieser Ssafagerai, aus dem unechten Stamme der Dschobangerai, wurde abgesetzt, weil der Grosswefir vernommen, dass der Chan am Passe des eisernen Thores von den Tataren verlassen, deren nicht mehr als dreihundert bei sich behalten habe. Er ward nach dem Dorfe Kulagöfli bei Karinabad verwiesen, wo er bald hernach sechsundsechzig Jahre alt
1692 starb.[1]) Selimgerai ward von dem Dorfe Kafikôi bei Janboli berufen und zum dritten Male auf den Fürstenstuhl der Krim erhöht.[2]) Seine Söhne Dewlet, Gafi, Tochtamisch, Kaplan und sein Enkel Hosamgerai wurden

[1]) Die sieben Wandelsterne. [2]) Das Berat für Selimgerai v. J. 1104 (1692) in einer Sammlung von Diplomen, Bl. 62, dann das für seinen Sohn Dewletgerai als Kalga, Bl. 63. Im Inscha des Reis Efendi Ssari Abdallah kaiserl. Schreiben an Selimgerai v. J. 1108 (1696), nämlich Nr. 106 und 107; Nr. 108 des Grosswefirs Huseinpascha.

eingeladen, und von ihnen begleitet trat er den Weg nach der Krim an. Zu Ismail starb sein Liebling Tochtamisch. Seinen ältesten Sohn ernannte er zum Kalga, die Stelle des Nureddin verlieh er dem Schahingerai, dem Sohne seines Neffen Selametgerai. Der vorige Nureddin Schahingerai, Sohn des Tochtamisch, welcher sich jetzt nach dem Dorfe Ibrahim bei Janboli zurückzog, ein ausgezeichneter Dichter,[1]) besang die Erhöhung Selimgerai's.[2])

---

[1]) S. die Zugabe dieses Buches. [2]) Proben seiner Gedichte in den sieben Wandelsternen und in der Geschichte der osman. Dichtkunst, IV, 70.

LIX.

Selimgerai setzt sich zur Ruhe. Sein Sohn Dewletgerai, der siebenundzwanzigste Chan, folgt ihm als Chan.

Unter der dritten Regierung Selimgerai's gab sich die Eifersucht der Tataren der Krim auf die Nogaien von Budschak, d. i. Bessarabien, mehr als einmal auf eine dem Dienste der Pforte schädliche Weise kund. Als die
1696 Russen Afsow belagerten, zögerte Selimgerai zu erscheinen, die Ursache der Verzögerung war die wider Herkunft und Gebrauch diesmal mit sultanischem Handschreiben und Ehrenkleidern an die Nogaien von Budschak ergangene Einladung im Felde zu erscheinen; viel zu spät setzten sich der Kalga Dewletgerai und Mohammedgerai, der Geschichtschreiber der Sohn Hadschigerai's, in Bewe-

gung.[1]) Im letzten Jahre des siebzehnten Jahrhunderts begehrte Selimgerai Alters und Schwäche halber die Enthebung von der Chanschaft, welche seinem Begehren gemäss seinem ältesten Sohne Dewletgerai und die Stelle des Kalga seinem anderen Sohne Schehbafgerai verliehen ward; mit einem jährlichen Ruhegehalte von achtmalhunderttausend Aspern zog sich Selimgerai auf seinen Meierhof bei Siliwri zurück. Die Installirung seines Sohnes Dewletgerai hatte, nachdem derselbe im Dorfe Gül Baba bei Adrianopel bewirthet worden war, mit den gewöhnlichen Feierlichkeiten Statt; der Kaja (Minister des Innern) begleitete ihn eine Stunde weit. Ausser dem Bruder Kalga Schehbaf hatte er noch drei andere Brüder: Gafigerai, Seadetgerai und Kaplangerai; Schehbafgerai, ein tapferer geistreicher Mann, welcher der Pforte schon mehrere Dienste geleistet, erregte durch seine Eigenschaft des Bruders (des Chans) Eifersucht, der, um seiner los zu sein, es am sichersten fand, ihn zu vergiften. Der Bruder Gafigerai

[1]) Die sieben Wandelsterne; Raschid, I, Bl. 226.

hiedurch für seine eigene Sicherheit besorgt, hielt sich nicht ruhig, sondern streifte mit den Nogaien von Anapa nach Polen und liess sich in Bessarabien nieder, das ihm gehorchte und dem Bruder Chan den Gehorsam aufsagte.[1])

---

[1]) Die sieben Wandelsterne.

LX.

Verpflanzung der Nogaien von Bessarabien nach der Krim und Zwist der Brüder, des Chans und des Kalga.

Die Statthalter von Oczakow und Kaffa zogen mit dem Chane wider dessen Bruder Gafigerai, der Chan brach von Bagdscheserai 1695
auf und lagerte zu Kanlidschik ausser Ferrahkerman.[1]) Als die Nogaien durch ihre Kundschafter erfuhren, dass er nach Akkerman zöge, verstanden sich die Mirsen, bis auf ein Paar, zur gütlichen Verhandlung; nach einigen Unterredungen wurde ein Vertrag zu Stande gebracht, vermöge dessen den gehorsamen Nogaien ihre Wohnsitze in Bessarabien

[1]) Ferrahkerman ist die vierte der uns bekannten Städte, welche den Namen Kerman tragen, die anderen drei sind: Akkerman, Inkerman, Gafikerman.

und in der Moldau im sogenannten Horte Chalilpascha's zugesichert, die Grundsteuer aufgehoben ward. Die Stämme Ormit und Orak erhielten einen von dem Zehenterträgniss mit jährlichen tausend Piaster besoldeten Richter und für den Zehent des laufenden Jahres wurde die Summe von achtmalhunderttausend Aspern angenommen. Indessen lag Kaplangerai wider die Tscherkessen zu Feld, er schlug sich mit denselben zu Dschindschik, dem Hauptsitze der Nogai des Stammes Jedisan; es beseelte ihn der Geist der Rache, sie für das was sie an seinem vergifteten Bruder Schehbaf Übles gethan, durch Streifzug zu züchtigen. Indessen wurden durch den Chan und seinen Bruder Kalga Seadetgerai von den in Bessarabien angesiedelten Nogaien acht-
1701 hundert Familien nach der Krim verpflanzt. [1]) Gafigerai, welcher sich nach Adrianopel verfügte, wurde nach einem Gewahrsam von achtzehn Tagen nach Rhodos verwiesen, [2]) so war dann die Krim vor der Hand beruhigt.

[1]) Über die Verpflanzung der Nogai aus Bessarabien nach der Krim siehe die Schreiben im Inscha des Grosswefirs Rami, 91—95. [2]) Raschid, I, Bl. 259 und die sieben Wandelsterne.

LXI.

Wanderungen Selimgerai's.

Dewletgerai ernannte seinen Vetter Inajetgerai, einen Sohn Selametgerai's, zum Nureddin; von der Pforte wurde regelmässig das Geld für die Segbane, d. i. unregelmässige Truppen, nämlich vierzigtausend Piaster für den Chan und viertausend fünfhundert für den Kalga, gesendet. [1]) Bald hernach vereinten sich Kaplangerai und Hadschi Merdan Ali, der Wefir des Chans, zu neuen Umtrieben zu Kaffa. Der Kalga Seadetgerai erschien, um sich derselben zu bemächtigen; sie liessen sich beide als gemeine Janitscharen zu Kaffa einschreiben und die Janitscharen verweigerten die geforderte Herausgabe als Ehrensache. Die

[1]) Raschid, I. Bl. 260 und 262.

Unruhestifter entflohen nach Konstantinopel, wo Kaplangerai im Schlosse des Bosporos eingesperrt, Merdan Ali nach Lemnos verwiesen ward. Auf die Vorstellung des Chans an die Pforte, dass die grosse Nähe seines Vetters zu Siliwri ihn und das Land beunruhige, wurde dieser von Siliwri nach Seres versetzt; später ward ihm erlaubt das Dorf Funduklü in der Nähe von Janboli zu beziehen, welches vormals sein Vater bewohnt hatte. Zu Funduklü hatte bisher Selimgerai, der dreimalige Chan, gewohnt, der nun siebzig Jahre alt und sehr mit der Gicht behaftet war; er liess sich nach dem Dorfe Dschadirgan in den Meierhof des verstorbenen Seadetgerai übertragen und da es ihm auch dort nicht behagte nach dem Garten Ahmed's, des Scheichs der Derwische Dschelweti an der Brücke Karguna, nicht ferne von Janboli, wo ein grosses Wasserrad aus der Tundscha drei Gärten bewässerte und eine Mühle trieb, so dass es mit dem für morgenländische Ohren so süss tönenden Gestöhne des Schöpfrades auch das Geklapper der Mühle vereinte. Als es ihm auch hier nicht gefiel, begab er sich, von der

reineren Luft eher Genesung hoffend, nach dem hellen Vogelquell auf die höhere Alpe Islemije, wohin er auf einem mit fünfzig Büffeln bespannten Wagen gezogen ward. Hieher sandte ihm der Grosswefir Husein Köprili zweitausend Ducaten und der Sultan nebst tausend Ducaten einen Zobelpelz;[1]) der Chan dankte für so viele Huld, erbat sich aber noch als grössere Gnade die Freigebung seines Sohnes Kaplangerai; die Bitte wurde gewährt. Selimgerai verliess nun die Alpe und stieg nach dem zu Islemije gehörigen Dorfe Dschibukli herunter, am folgenden Morgen wurde er bei seiner Ankunft in Islemije vom Richter, vom Scheich und von den Vornehmen des Ortes ehrenvoll empfangen; er besuchte das Thal der Schöpfräder und begab sich dann wieder in sechs Stunden nach dem Vogelquell auf die Alpe Islemije zurück, wo ihn der Verfasser der Geschichte der Krim seiner Zeit, der Prinz Mohammedgerai, besuchte und mit ihm vier Tage verweilte. 1702
Von der Alpe Islemije begab sich Selimgerai

[1]) Geschichte der Krim des Prinzen Mohammedgerai's (Sohn Hadschigerai's) auf der kais. Hfbl., Bl. 111.

nach dem Dorfe Kiſildschikli bei Ssagra und dann wieder nach Funduklü, ohne Erleichterung seiner Gicht zu finden. Ohne dieses Zeugniss von Gleichzeitigkeit Selimgerai's mit dem Geschichtschreiber Mohammedgerai würde die Lebenszeit des letzteren gar nicht zu bestimmen sein.

LXII.

Selimgerai der achtundzwanzigste Chan zum vierten Male Chan.

Trotz seines hohen Alters und der Gichtleiden wurde Selimgerai, welchen der dama- 1702
lige Grosswefir Daltaban Pascha die erste Stufe seines Glückes, die Stelle des Aga der Janitscharen, dankte, zum vierten Male als Chan eingesetzt; die Pforte war mit Dewletgerai unzufrieden, weil die Russen Festungen erbauten und Flotten errichteten und der Chan falsche Berichte darüber eingesendet hatte; [1]) im Wagen nach Adrianopel gebracht, wurde Selimgerai mit dem Pelze, Reiher, Kalpak, Köcher und Bogen, mit juwelenbesetztem Säbel und einem Geschenke von

[1]) Die lügenhaften Angaben des Chans in der Geschichte Mohamedgerai's, Bl. 114.

zweitausend Ducaten als Chan installirt, sein jüngerer Sohn Kaplangerai zum Nureddin, sein älterer Gafigerai zum Kalga ernannt. Der abgesetzte Chan Dewletgerai gehorchte dem Befehle der Pforte nicht und sandte seinen Bruder Seadet wider Akkerman und Ismail, welches Jusuf Pascha wider ihn und die Nogaien, die er aufgelärmt, vertheidigte. [1]) Der Aufruhr der Nogaien sank durch die Ernennung des Grosswefirs Rami an die Stelle des hingerichteten Daltaban in Asche zusammen; die beiden Brüder Aufrührer Dewlet, der vorige Chan, und Seadet, der vorige Kalga, entflohen nach Kuban und zu den Tscherkessen. [2]) Selimgerai, der seit dem zweiten Jahre des achtzehnten Jahr-
1705 hunderts bis ins fünfte desselben zum vierten Male als Chan geherrscht, starb mit Hinterlassung von zehn Söhnen und zehn Töchtern. [3]) Er ist der einzige Chan der Krim, der viermal den Stuhl der Chanschaft gefüllt, der

---

[1]) Gsch. Moh. Gerai's, Bl. 114, und Gsch. auf der Berliner Bibl. Nr. 75, Bl. 214. [2]) Gsch. Moh. Ger., Bl. 118, und Gsch. der Berliner Bbl., Bl. 215. [3]) Die Namen der Söhne in der osman. Geschichte nach den türkischen Quellen, Bd. VII, S. 114.

einzige, der unter der Regierung von fünf Sultanen (Mohammed IV., Suleiman II., Ahmed II., Mustafa II., Ahmed III.) regiert, der sich durch seinen Heldenmuth am Tage der Schlacht von Kossowo grossen kriegerischen Ruhm erwarb und seinem Namen durch die Stiftung vieler Fontainen und anderen nützlichen Anstalten sowohl in der Krim als in der Umgegend von Konstantinopel [1]) glänzende Dauer gab; er war Staatsmann und Feldherr, Geschichtschreiber und Dichter, wie sein Vater Refmi Behadirgerai. [2]) Selimgerai, der Prinz Mohammedgerai und der Verfasser des Rosenstrausses der Chane der Krim, der Sohn Schehbafgerai's, sind drei Geschichtschreiber aus fürstlichem Geblüte, welche mit dem Namen der Eingangs genannten aus der Krim gebürtigen Geschicht-

[1]) Dschewdet, Forts. der osman. Reichsgsch. I, S. 83. [2]) In Ssafai's Blüthenlese osmanischer Dichter, Nr. 161, Handschr d. Hfbl., Bl. 131 und 132, und Gsch. d. osman. Dichtkunst Bd. IV, S. 14, wo das Distichon:

Das blut'ge Wasser, das aus frischem Auge springt,
Ist eine Quelle, die im Herzensbeet entspringt.

In der osman. Dichtkunst steht durch Druckfehler Herzensmaal statt Rosenbeet (Gülfar).

schreiber des Landes den literarischen Ruhm des Landes als Geschichtschreiber aufrecht erhielten. Die literarische Cultur des Landes war schon vor der Eroberung Mohammed's II. eine so grosse, dass nach dem Berichte Taschköprifade's (des Verfassers der Lebensbeschreibungen osmanischer Rechtsgelehrter und Scheiche, unter denen sich zur Zeit Mohammed's des II. der Molla Scherefeddin Kemal Krimi und der Molla Sidi Ahmed B. Abdallah Krimi auszeichneten) in der Krim damals nicht weniger als sechshundert Mufti und dreihundert Schriftsteller gelebt haben sollen.[1]) Er hinterliess eine grosse Schäferei beim Dorfe Kadikôi in der Nähe von Porgaf (Pyrgos), welche er mit dem dazu gehörigen Wohnhause und der Mühle an seinen Sohn Kaplangerai vererbt hatte, mit der Bedingniss, dass nach dessen Tode dieselbe an den ältesten Sohn des jüngeren Bruders des Besitzers übergehe; ausserdem stiftete er in der Krim zahlreiche Fontainen und Brücken.

[1]) Medschdi's türkische, zu Konstantinopel i. J. 1269 (1853) gedruckte Übersetzung des Schakaik Taschköprifade's, S. 101, 21. Zeile.

LXIII.

Gaſigerai der neunundzwanzigste Chan und Kaplangerai der dreissigste Chan.

Von den Söhnen Selimgerai's folgte ihm Gaſigerai als Chan und Kaplangerai übernahm die Stelle des Kalga; Gaſigerai hatte den Anführer des tscherkessischen Stammes der Haiduken, welcher dessen Bruder gemordet, Freistätte gegeben und den Streifereien der Nogai von Anapa nicht, wie er befehligt worden, Einhalt gethan. Um den hierüber von Seite Russlands erhobenen Klagen Genüge zu leisten und weil Gaſigerai schon früher wider seinen älteren Bruder, den Chan Dewletgerai, widerspenstig gewesen, wurde er abgesetzt, Kaplangerai zum Chan ernannt und 1707
demselben mit den gewöhnlichen Insignien der Chanschaft fünftausend Ducaten durch

den Oberststallmeister, den Renegaten Osman Aga, übersendet. Die Stelle des Kalga erhielt Mengligerai, die des Nureddin der jüngere Bruder Makſsud; der abgesetzte Chan starb bald hernach zu Karinabad an der Pest und an Makſsudgerai's Stelle, der ebenfalls bald darnach starb, trat Ssahibgerai als Nureddin. Kaplangerai kriegte wider den am Kaukasus zu Bischtaw (Fünfbergen) angesiedelten Stamm Kabartha, dessen Bege bisher von den Chanen der Krim angestellt, denselben unterthänig und wenn von Zeit zu Zeit rebellisch, dafür durch die Ablieferung von tscherkessischen Sklaven und Sklavinnen (Aib, Schandsteuer) bestraft wurden. Seit einiger Zeit von den Tataren der Krim zu hart gedrückt, hatten die Nogaien ihren Hort von Bischtaw verlassen und sich in dem unzugänglichen Gebirge von Balchandschan angesiedelt; wiederholte Sendungen an sie, um sie zur Rückkehr in ihren Hort zu bewegen, und selbst die Sendung des Kalga Mengligerai mit bewaffneter Hand war fruchtlos geblieben. Gaſigerai zog nun selbst mit grosser Heeresmacht wider dieselben aus; sechstausend Nogaien

aus Bessarabien, fünfzehnhundert Segbane des Chans, der zur Hilfe des Chans befehligte Beglerbeg von Kaffa, dreitausend Sipahi,[1]) fünftausend Tscherkessen von Kemürkôi und andere nogaische Stämme bildeten zusammen unter dem Titel Jamansadak ein Heer von zwanzigtausend Mann. Im Passe von Balchandschan griff der Chan die Tscherkessen an, ward aber von ihnen so auf das Haupt geschlagen, dass er die Blüthe seines Adels, darunter der Schirinbeg, die Bege der Stämme Dscharik, Juruldsche und Manfsur, dreiundzwanzig Ulema und den grössten Theil des Heeres verlor. Ob dieser Niederlage und weil er achttausend von dem Aufruhre des Kosaken Ignaz wider Czar Peter flüchtige Kosaken von Kerman zu Chandepe in der Nähe von Temeruk Wohnsitze angewiesen, wurde er abgesetzt.[2])

---

[1]) Die sieben Wandelsterne und Raschid, II, Bl. 61. [2]) Raschid, II, Bl. 53, und nach demselben Gesch. des osman. Reichs, Bd. VII, S. 128.

LXIV.

Dewletgerai der einunddreissigste Chan, zum zweiten Male Chan; Kaplangerai der zweiunddreissigste Chan, zum zweiten Male Chan; Seadetgerai der dreiunddreissigste Chan.

Dewletgerai, der ältere Bruder Gafigerai's, wurde an die Stelle Kaplangerai's zum zweiten Male als Chan eingesetzt; unter seiner
1707 Chanschaft fand der Frieden vom Pruth Statt, dessen er mit Recht den Grosswefir Baltadschi anklagte, aber keineswegs den Kopf desselben, des Reis Efendi und des Janitscharen-Aga als Preis seines Aufsitzens erhielt,[1]) indem Baltadschi erst nach Lesbos, dann nach Lemnos verwiesen, dort an einer unheilbaren

---

[1]) Peyssonel, *Traité sur le commerce de la mer noire, II, pag. 236 et 237.*

Krankheit starb.[1]) Nach siebenjähriger Chanschaft musste Dewletgerai, welcher erst achtzehn Jahre hernach auf seinem Meierhofe in Rumili starb,[2]) den Fürstenstuhl wieder seinem Vorfahrer Kaplan abtreten, der, wie er, zum zweiten Male Chan, denselben diessmal nur drei Jahre füllte; er verlor denselben nach der unglücklichen Schlacht von Peterwardein, die zum Theile seinem Ausbleiben zugeschrieben ward. Es wurde für diensterspriesslich gehalten, den Chan diessmal nicht aus den Söhnen Selimgerai's, sondern aus einer anderen Linie zu nehmen, und die Wahl fiel auf den alten Kara Dewletgerai.[3]) Da diese Wahl aber nicht die Zustimmung der Mirsen und Schirinbege erhielt, kehrte man wieder zur Familie Selimgerai's zurück und dessen Sohn Seadetgerai wurde als Chan instal- 1716
lirt. Dieser zertrug sich mit der angesehensten Familie, den Schirinbegen, aus dem folgenden Anlasse: Ausserdem, dass er das Haupt derselben, den Hadschi Dschantimur, bei dem Feldzuge wider die Tscherkessen und die

[1]) Geschichte des osman. Reichs, Bd. VII, S. 161. [2]) Dschelebisade, Bl. 67. [3]) Raschid, II, Bl. 173.

Kabartha an Beute schlecht betheilt, hatte er demselben seinen Eidam vorgezogen und wider die drei der ansehnlichsten Befehlshaber der Krim von der Pforte Verbannungsbefehle erwirkt. Die Schirinbege versammelten sich tumultuarisch zu Kialaralti (unter dem Felsen), und die Subhan Gafi sandten eine Bittschrift nach Konstantinopel, des Chans Absetzung zu begehren, welche erfolgte.

LXV.

Mengligerai der vierunddreissigste Chan.

Mengligerai, der Bruder und vormalige Kalga Kaplangerai's, welcher seit dessen Absetzung im Dorfe Kafikôi bei Siliwri gelebt, der denselben Namen, wie der erste von Mohammed II. installirte Chan der Krim trug, wurde mit hergebrachtem Gepränge eingesetzt, es wurde ihm nach den Kanun der Zobelkalpak mit zwei Reihern auf den Kopf gesetzt, die rothe Kapanitscha mit neun goldenen Knöpfen und goldgestickter Verbrämung des Randes angelegt, der juwelenbesetzte Säbel, der perlenbelegte Köcher mit Pfeil und Bogen umgethan, das in Diwansreitzeug geziemirte Pferd vorgeführt, unter sein Gefolge die Zahl von dreissig Ehrenkleidern vertheilt.[1])

[1]) Tschelebifade, Bl. 47.

1727 Im folgenden Jahre vollzog er den Befehl, zehntausend Tataren in das Feld gegen Persien zu senden, der Kalga Ssafagerai führte fünftausend Reiter und eben so viele der Nureddin Selametgerai, in dessen Geleite des Chans Sohn Tochtamischgerai war; der Kalga setzte von Bujukdere (wer kennt dasselbe nicht, mit den Landhäusern der europäischen Gesandten) nach Chunkar Iskelesi (eben so berühmt in der Diplomatie durch den dort geschlossenen Vertrag) über. Zu Begkof am asiatischen Ufer des Bosporos küssten sie die Hand des Grosswefirs; der Sultan-Kalga ward mit fünftausend Piastern, der Sultan-Nureddin mit viertausend, der Prinz Tochtamisch mit fünftausend und reich angeschirrten Pferden beschenkt.[1]) Bald darauf wurde die Kalgaschaft dem Sohne Selimgerai's Aadil verliehen, weil der bisherige Kalga Ssafagerai es mit Halimgerai und Schahingerai, den Söhnen Seadetgerai's, hielt. Im folgenden Jahre wurde dem Nureddin Selametgerai die abgedrungene Erlaubniss nach Hause zu kehren, dem vorigen

[1]) Tschelebifade, Bl. 78.

Kalga Ssafagerai die zu Janboli auf seinem Meierhofe zu leben ertheilt.[1]) Dorthin folgte ihm auch bald sein Nachfolger Aadilgerai, indem auf die Vorstellung des Chans derselbe abgesetzt und der Nureddin Selametgerai zum Kalga ernennet ward; hierauf spann Aadilgerai Aufruhr unter den Nogaien in Bessarabien 1727
an, er hetzte sie auf, ihre alten Wohnsitze in der Moldau und die Wiedereinsetzung Kaplangerai's als Chan zu begehren; hingegen liefen Bittschriften aus der Krim ein, welche bezeugten, dass des Chans Benehmen in Allem dem edlen Gesetze und erhabenen Kanun gemäss und dass es unerhört, dass sich die Nogaien je in die Veränderung der Chane gemischt.[2]) Hierauf wurde ihm die Chanschaft neuerdings bestätigt und die Statthalter von Oczakow, Bender, Ismail, Kili, Akkerman, die Woiwoden der Moldau und Wallachei mit ihren Truppen zu seiner Unterstützung wider die Nogaien befehligt. Aadilgerai flüchtete sich nun zum Chan, durch dessen Fürbitte die Verzeihung der Pforte anflehend.

[1]) Tschelebifade, Bl. 78 und 102. [2]) Ebenda. Bl. 139.

LXVI.

Aufruhr der Nogai und Beruhigung derselben.

Hierauf traten der Chan und der Statthalter von Oczakow zu Ismail zusammen, um die Sachen der Nogai zu regeln; es erschienen vor Gericht die Mirſen der Nogaien, Kowaien und des Stammes Karachalk, und es wurde denselben der schon vor siebzehn Jahren
1721 angewiesene und vor sieben Jahren wieder bestätigte Strich Landes zwischen dem Pruth und Dniester in der Breite von zwei Stunden neuerdings bestätigt. Sie gelobten Ruhe und verbanden sich widrigenfalls tausend Beutel an die Pforte zu zahlen.[1]) Kaum waren die Nogaien in Bessarabien beruhigt, so standen die im Kuban auf; jene waren durch Aadil-

[1]) Tschelebiſade, Bl. 139 und 140.

gerai, diese durch Dschantimur und Bachtgerai aufgeregt worden. Dschantimur, der mächtige Schirinbeg, dessen Widerspenstigkeit die Absetzung des letzten Chans verursacht hatte, verweigerte auch dem nunmehrigen den Gehorsam und wurde daher von der Pforte als Rebell erklärt. Die nöthigen Befehle ergingen desswegen an die Richter der Krim und der Festungen an der Donau,[1]) der Chan zog mit seinem Heere und den Kosaken Potkuls von Perekop aus und der Kalga mit den Tataren Bessarabiens gegen den Kuban.[2]) Dschantimur hatte sich mit Bachtgerai verbündet, welcher, unter dem Namen des tollen Sultans (Deli Sultan) berühmt, unter die Nogaien den Brand des Bruderkrieges geschleudert. Die Pforte bot zur Unterstützung des Chans die Befehlshaber von Oczakow und Kaffa gegen den Kuban und die Tscherkessen auf. Die nogaischen Stämme Jedisan und Dschemboilik, welche sich vor den Kalmucken fürchteten, auch mit den älteren Landsassen, mit den Kasai und

[1]) Tschelebifade, Bl. 139. [2]) Ebenda, Bl. 75.

Tscherkessen sich nicht recht vertrugen, baten um die Erlaubniss in die Krim auszuwandern, und erhielten dieselbe. Ihnen folgten die Kataikipdschak, nachdem dieselben um Vergebung ihres Aufruhrs gebeten und dieselbe erhalten hatten. Der tolle Sultan erhielt die angeflehte Verzeihung unter dem Versprechen, dass er die Nogaien und Tscherkessen in Ruhe lassen wolle.[1]) Die im Horte Chalilpascha's in Bessarabien ansässigen Nogaien, welche die Moldauer beunruhigten, wurden nach Ismail und Akkerman verpflanzt und ihre Gränzen von denen der Bewohner Bessarabiens genau geschieden. Mengligerai
1730 wurde abgesetzt.[2])

[1]) Tschelebifade. Bl. 146. [2]) Ebenda. Bl. 78.

LXVII.

Kaplangerai der fünfunddreissigste Chan.

Unter Mengligerai's Nachfolger, dem Chane Kaplangerai, der nun zum dritten Male auf dem Polster der Chanschaft sass, begannen die Streitigkeiten zwischen Russland und der Pforte um das Land der Kabartha, das schon bei dem im Purpur gebornen Konstantin als Kabaxia vorkömmt. In dem letzten russischen Friedensschlusse (zu Adrianopel i. J. 1713) waren die Tscherkessen, wovon die Kabarthai ein Stamm, wie die Nogai als abhängig von den Chanen der Krim anerkannt[1]) und die oben erzählten Feldzüge der Chane Kaplan und Scadetgerai wider die Kabarthai waren bloss unternommen

[1]) Bei Schöll, XIV. pag. 279.

worden, um dieselben zur Ablieferung der Schandsteuer an Mädchen und Knaben zu zwingen, und noch vor zwei Jahren waren die Sultane Bachtgerai und Muradgerai, die Brüder des Sultans Mengligerai, mit einem Heere in die Kabartha eingedrungen und nach geschlossenem Frieden, in welchem der Schandtribut wieder festgesetzt ward, von den Tscherkessen zurückgeschlagen worden. Jetzt sprach Russland erst die getheilte und bald darauf die ganze Herrschaft der Kabartha mit Eingabe einer Denkschrift an, in welcher die Tscherkessen als ursprüngliche Kosaken aus der Ukraine und folglich für russische Unterthanen ausgegeben wurden.[1]) Unter den zahlreichen Fontainen Bagdscheserai's verkündet eine noch heute den Namen Kaplangerai's als ihren Stifter und ruft über denselben die göttliche Gnade und Huld an.[2])

---

[1]) Geschichte des osmanischen Reichs, VII, 419 und die Denkschrift S. 596. [2]) *Sur l'autre fontaine, Kaplangerai-Khan, le fondateur, implore la clémence divine en faveur lui-même et des pécheurs de la race. Voyage dans la Russie méridionale et la Crimée par M. Anatole de Démidoff. pag. 284.*

LXVIII.

Feldzug wider Persien und an dem Kaukasus.

Bei Erklärung des persischen Krieges 1732
erhielt Kaplangerai den Befehl gegen Persien auszuziehen, und bei dieser Gelegenheit die alten seit einiger Zeit durch russischen Einfluss erschlafften Bande der Anhänglichkeit der Gebirgsvölker des nördlichen Kaukasus von der Mündung des Kubans an bis an die russische Gränze zu Derbend straffer anzuziehen. Mit einem grossen, aus den Tataren der Krim und Bessarabiens, aus Nogaien und Tscherkessen unter der Anführung ihrer Schirinbege und Mirsen zusammengesetzten Heere ging der Kalga Fethgerai von der Krim nach Asien über, empfing am Ufer des Kubans die Huldigung des Fürsten der Kalmuken und in der Kabartha die der Fürsten

derselben. Als der Kalga am Kuban, sandte der Befehlshaber der russischen Feste Heiligenkreuz Abgeordnete am den Kalga, ihn zur Einstellung seines Marsches auffordernd; einen Monat später, als der Kalga schon in der Kabartha war, schrieb der russische Oberbefehlshaber an der kaspischen See, der Prinz von Hessen-Homburg, dass er gezwungen sein würde, sich dem Marsche des Kalga mit bewaffneter Hand zu widersetzen. Der Kalga antwortete, er könne seinen Marsch nicht einstellen, er sei denn vom Chan oder von der Pforte hiezu befehligt; er setzte seinen Marsch vom Kuban gegen den Terek fort, acht Flüsse übersetzend, welche vom nördlichen Fusse des Kaukasus nordöstlich gegen den Terek durch die grosse Kabarthei strömmen.[1]) Zu Tatartop, der ehemaligen Dschengif'schen Hauptstadt des Landes, huldigten dem Kalga die Fürsten der kleinen Kabartha, im Dorfe Islaw am Ufer der Sundscha der Fürst der Tschetschenen, der mit ein Paar

---

[1]) Die Namen der Flüsse in Ssubhi, Bl. 77, und nach demselben in der Note der Geschichte des osmanischen Reichs.

tausend Reitern zu ihm stiess. Nach vier anderen übersetzten Flüssen kam ihm der Fürst der Kumuken entgegen. Der Fürst des Stammes Enderi küsste den Steigbügel des Kalga und versprach Truppen zu stellen. Zu Tatargaw wurden der Sohn des Usmai der Kaitaken und der Sohn Surchai's, des Fürsten der Kasikumuken, welche huldigend entgegengekommen, als Beglerbege eingekleidet; acht Stunden von Derbend kamen die Gesetzgelehrten der Akuschen und die Magnaten der Kubetschen, ihre Unterthänigkeit zu bezeigen. Da die russischen Befehlshaber in wiederholten Schreiben dem Fethgerai und dem ihn von Seite der Pforte begleitenden Kämmerer Mustafa fest erklärt hatten, dass sie sich der Übertretung der Gränze mit bewaffneter Hand widersetzen würden, war Fethgerai gezwungen, zwölf Stunden längs der Gränze von Dagistan aufwärts zu marschiren; bei der Mündung aus den Pässen standen ihnen die Russen entgegen. Zwei hundert gresenskische Kosaken und die vom Prinzen von Hessen-Homburg geführte Reiterei ward mit den Tataren handgemein; zwei Stunden

dauerte das Treffen, die Russen hatten fünfundfünfzig Todte und achtundsiebzig Verwundete; die Tataren zogen abwärts, Derbend vorbei, bis an den Samur, wo sie zu Eski Chodad lagerten, hierauf aber auf die erhaltenen Pfortenbefehle den Rückweg antraten.[1])

---

[1]) Subhi, Bl. 77.

LXIX.

Fethgerai der sechsunddreissigste Chan und Mengligerai II. der siebenunddreissigste Chan, zum zweiten Male Chan.

Da Fethgerai trotz aller Vorstellungen der russischen Befehlshaber seinen Marsch im 1736
Kaukasus fortsetzte, erklärte der russische Resident zu Konstantinopel dem Pfortendolmetsche, dass, da die Pforte in Kriegsrüstung begriffen, die russischen Truppen sich in die Krim begeben würden, einzig um Sicherheit wider die Tataren zu erhalten, und theilte das Schreiben des Feldmarschalls an den Chan der Tataren mit.[1]) Der Krieg ward erklärt, Münnich's Heereszug durch die schöne Krim verödete Felder und Städte. Der russische

[1]) Das Schreiben des russischen Ministers im Anhange zu Moser's belgrad'schen Friedensschluss, S. 23.

General Lascy war an der Spitze von vierzigtausend Mann in die Krim eingerückt, er verfolgte den Chan bis nach Karaſsubasar, Bagdscheserai und Akmesdschid; sechstausend Häuser, achtunddreissig Moscheen, zwei Kirchen und fünfzig Mühlen gingen in Feuer auf. Kaplangerai, der sein Land so schlecht ver-
1736 theitigte, ward abgesetzt und der Kalga Fethgerai, der die tatarischen Waffen so unerschrocken bis nach Dagistan getragen, zum Chan, der Nureddin Arslangerai zum Kalga und Mahmudgerai, der andere Bruder des Chans, zum Nureddin ernannt. Seine Chanschaft dauerte kein Jahr, indem er schon nach
25. Juli 1737 zehn Monaten abgesetzt und Mengligerai zum zweiten Male zum Chan ernannt ward. Die sieben Sterne, die wandelnd fahren in den Kunden der Könige der Tataren, welche hier enden, enthalten zum Schlusse ein Schreiben eines der ausgezeichnetsten Scheiche der Krim, welches sieben Ursachen des Unheils des für die Krim so verderblichen Feldzuges aufführt. Mengligerai starb zwei Jahre nach seiner zweiten Einsetzung als Chan bald nach der Unterzeichnung des

Belgrader Friedens. Mengligerai I. war der erste Chan der Krim unter Mohammed dem Eroberer, Mengligerai II. war der letzte Dichter der Chane seines Hauses; als Blüthe seines poetischen Genius gibt der Rosenstrauss der Chane der Krim das folgende Gasel: 1739

Gefallen in das Kettennetz des Schmerzes sind wir,
Zu sein ein Sklav' der schwarzen Locken würdig sind wir,
Wenn auf dem Thron der Schah als Richter sitzt, was ist es?
Wir fühlen Schmerz, in seinem Gau die Bettler sind wir,
Um seinen Staub in's Aug' zu streichen als die Schminke,
So spät als früh dem Hauch' des Ost's geneiget sind wir,
Ist's Wunder wenn er uns verkauft um einen Heller?
Da in das Rosenangesicht verliebet sind wir,
Was wär's, wenn auch Newaji[1]) meine Verse priese?
Der mächt'ge Chan der Krim Mengligerai sind wir.

---

[1]) Newaji ist der Dichtername Mir Alischir's, welcher der grösste Dichter der Dschagatai, d. i. der östlichen Türken.

LXX.

Halimgerai der achtunddreissigste Chan; Selametgerai der neununddreissigste Chan; Selimgerai der vierzigste Chan, zum zweiten Male Chan; Arslangerai der einundvierzigste Chan; Krimgerai der zweiundvierzigste Chan.

1741 Die durch den Tod Mengligerai's erledigte Chanschaft war Halimgerai,[1]) dem Sohne Seadetgerai's, verliehen worden; der Reichsgeschichtschreiber Wafsif gibt als Ursachen seiner baldigen Absetzung nicht nur jugendlichen Leichtsinn, sondern auch Trägheit und Schlaffheit an,[2]) so dass an seine Stelle Selametgerai ernannt ward, doch auch dieser
1743 wurde bald wegen von Russland gegen ihn erhobenen Klagen, wegen seiner Saumseligkeit

[1]) Halimgerai, nicht Alimgerai, wie in der *histoire du royaume de la Chersonnes Taurique.* [2]) Wafsif, Bd. I, S. 151.

in Auslösung der Gefangenen abgesetzt und die Chanschaft zum zweiten Male seinem Vorfahren Selimgerai verliehen. Dreifacher 1743
Ehrenpelz, doppelter Reiher, Köcher und Säbel und viertausend Ducaten wurden ihm durch den Falkenjäger Ibrahimaga gesandt. Der vorige Chan erhielt die Erlaubniss, seinen Meierhof bei Kallipolis zu bewohnen. Fünf Jahre lang füllte er den Polster der Chanschaft, bis er unter der Wesirschaft Ragibpascha's an der Wassersucht starb[1]) und an seiner Stelle Arslangerai ernannt ward. Torak Mohammedbeg, der Oberststallmeister, war der Überbringer des kaiserlichen Diploms, welches ihn in der von der Familie Dschengischan erblichen Würde als Ilchan und Chan, d. i. als Landesherr und Heeresfürst, mit dem grossen Ehrensolde von einer Million Aspern einsetzte; ein kaiserliches Handschreiben verlegte auf eine andere Zeit seine Einladung nach der Pforte und wies ihn zur unmittelbaren Reise nach der Krim an, wozu ihn der zweite Officier der Bostandschi noch tausend

[1]) Ifi, Bl. 167.

Ducaten Reisegeld überbrachte.[1]) Da die Nogai seinen Bruder Krimgerai mit Gewalt zum Chan begehrten, entschuldigte sich Arslan, und Krimgerai wurde mit der Verbindlichkeit, den von den Nogai der Moldau zugefügten Schaden zu ersetzen, zum Chan ernannt. Dieser ist der letzte der grossen Chane der Krim und der Monographie nicht unwerth, die ihm Theodor Mundt aus den Quellen preussischer Sendlinge gewidmet. „Krim-„gerai", sagt dieser, „war eine kräftige, ma-„jestätische Mannesgestalt, von einem heroi-„schen Körperbau, der aber zugleich einer „gewissen Anmuth und Grazie nicht entbehrte „und zu dem ein ausdrucksvoller, charakteri-„stischer Kopf und ein Gesicht sich fügten, „auf welchem mit dem entschlossenen und „strengen Ausdrucke des Kriegers zugleich „ein Anflug heiterer Lebenslust und satyrischer „Laune sich verband."[2]) Die von Krimgerai in seiner Hauptstadt Bagdscheserai gestiftete schöne Fontaine verdient hier um so mehr eine besondere Erwähnung, als dieselbe an

[1]) Ifi, Bl. 153 und 154. [2]) Krimgerai, ein Bundesgenosse Friedrich's des Grossen, von Theodor Mundt. Berlin 1855.

Ort und Stelle Selsebil, d. i. die Quelle des Paradieses, heisst[1]) und von europäischen Reisebeschreibern nach der Dichtung Puschkin's mit dem Namen Mariä Podocka's getauft worden, wiewohl die von Demidoff gegebene Inschrift das Jahr der Erbauung und den Erbauer nennt. Bagdscheserai ist eine sehr wasserreiche und mit zahlreichen Fontainen geschmückte Stadt, indem sie deren nicht weniger als hundert und neunzehn, darunter ein halbes Hundert öffentliche und ausserdem sechs Springbrunnen zählt.[2]) Da Bagdsche-

---

[1]) *„La face de Baghtcheh-Saraï est réjouie par la solitude bienfaisante de Krimgheraï, le lumineux! sa main tutélaire a étanché la soif du pays. S'il existe une fontaine semblable à cette-ci, qu'elle se présente. Damas, Bagdad, ont vu bien des choses, mais elles n'ont point vu une aussi belle fontaine.“ Puis la date de 1176.* Die Benennung Selsebil, unter welcher die Fontaine zu Bagdscheserai bekannt, erregt den Verdacht, dass die Angabe Schnitzler's oder die Übersetzung, in welcher dieser Name nicht vorkömmt, unrichtig ist; ganz irrig übersetzt Schnitzler (pag. 99) Selsebil mit *fontaine des pleurs* und seine Annahme, dass Marie für *larme* gelesen worden sei, ist eben so unbegründet als die europäische Sage, welche die Fontaine Krimgerai's der polnischen Gräfin Marie Potocki zuschreibt. [2]) *„Mon admiration, dit Dubois, à toujours été excitée, à Baktche-Seraï, par la multitude des fontaines qui murmurent à chaque pas.“ Description de la Crimée par M. J. H. Schnitzler, pag. 96.*

serai solchen Überfluss an Quellen hat, so darf es wohl von Reisenden dem bithynischen Brussa, ehe es durch das Erdbeben gänzlich zerstört ward, und dem andalusischen Granada, welches schon Tournefort wegen seines Quellenreichthumes mit Brussa verglich, an die Seite gesetzt werden; in Deuschland verdient keine Stadt mehr den Namen Bagdscheserai, d. i. der Gartenstadt, als Canstat bei Stuttgart, nicht nur wegen der schönen und sinnreichen Wasserkünste des Gartens, sondern auch wegen des maurischen Baues der Wilhelma, welcher die morgenländischen Wunder der Alhambra in das Zauberthal des Nekars versetzt und an Schönheit und Merkwürdigkeit gewiss den von allen Beschreibern der Krim so hoch gepriesenen Zauber des Haremes von Bagdscheserai bei Weitem an Schönheit und Romantik übertrifft.

LXXI.

An Krimgerai's Stelle Selimgerai der dreiundvierzigste Chan, zum dritten Male Chan.

Wir halten uns an die türkischen Quellen, von denen Mundt's Monographie keine Kenntniss hat; Krimgerai war der Pforte eigentlich durch die Nogai statt seines von der Pforte ernannten Bruders Arslangerai zum Chane aufgedrungen worden und wurde schon nach fünf Jahren abgesetzt. Der Reichsgeschichtschreiber Waſsif gibt ihm Unbesonnenheit und Verschwendung schuld und die Behelligung der Pforte mit lästigen und unzeitigen Begehren, indem sich an ihm der arabische Spruch: „wer zu viel begehrt, des Nöthigen entbehrt" bewähret habe.[1]) Ein Handlanger der

[1]) Waſsif I, 264.

Erpressungen Krimgerai's, der unter dem Namen des Tabakbewahrers Hasanpascha's [1]) bekannte Kämmerer Abdi, welcher als Aufseher der Magazine von Isakdschi hart das
1764 Land bedrückt, wurde in die sieben Thürme und sein Kopf bald darauf vor dieselben geworfen. [2]) Selimgerai, der nun zum dritten Male den Polster der Chanschaft füllte, konnte sich auf demselben nur drei Jahre erhalten, er wurde abgesetzt und an seine Stelle Arslangerai, der vor zwölf Jahren von der Pforte zum Chan ernannt und wieder ihren Willen davon verdrängt, nach Rhodos verwiesen worden war, abermals zum Chan ernannt; aber er starb zu Kauschan ehe er noch von dem ihn begleitenden Kämmerer zu Bagdscheserai als Chan der Krim installirt werden konnte. Sonderbares Schicksal, dass er zweimal von der Pforte zum Chane ernannt, doch nie zur wirklichen Herrschaft gelangen konnte, weil er das erstemal durch die Nogai, das zweitemal durch den Tod davon verdrängt ward.

---

[1]) Hasanpascha Tutundschisi (Wafsif I, 265). [2]) Wafsif I, 265.

LXXII.

Makſudgerai der vierundvierzigste Chan.

Die Tataren hatten den Bachtgerai; den Sohn Krimgerai's, zum Chan gewünscht, die Pforte aber ernannte Makſudgerai, welchem Bachtgerai als Kalga und des Letzten Bruder Mohammedgerai als Nureddin beigegeben ward; der neue Chan ward im Lager von Schumna mit den gewöhnlichen Auszeichnungen und einem Geschenke von fünfzehntausend Piastern empfangen, und für den Unterhalt der zusammengelaufenen Tataren ward die Summe von fünfunddreissigtausend Piastern bewilligt, welche ihre Raublust so wenig stillte, dass sie alle Dörfer der Umgegend verheerten. Er behielt seine Würde kaum ein Jahr lang, weil man voraus sah, dass er in Zeiten des Krieges nicht tauge, so

wurde er abgesetzt und nach seinem Meierhofe zu Fündüklü (am asiatischen Ufer des Bosporos) gesendet; diess ist der aus den Mémoiren des Baron von Tott[1]) bekannte Makſsudgerai, welchen der Verfasser der Geschichte der taurischen Halbinsel ganz mit Stillschweigen übergeht. Tott wurde in seine innigste Gesellschaft zugelassen, welche aus dem Nureddin seinem Neffen, einem Mirſa der Familie Schirin Kajamirſa, welcher mit einer Sultanin-Base des Chan's verheirathet war, aus dem Heeresrichter und einigen anderen begünstigten Mirſen bestand. Er war der Sohn Selametgerai's, der nach seines Vaters Tode auf seinem Landhause zu Fündüklü gelebt und während der ersten Regierung Krimgerai's das Amt des Kalga verwaltet hatte, er ernannte später den Sohn Aſmetgerai's, Islamgerai, zum Kalga und dessen Bruder Behadirgerai zum Nureddin; er wurde bei Beginn des Krieges aus dem Grunde, dass er kein Mann der Waffen sei, abgesetzt.[2])

[1]) *Mémoires du Baron de Tott sur les Turcs etc. Amsterdam 1785, II, 73 et 81.* [2]) Rosenstrauss der Chane der Krim in dem Artikel Makſsudgerai.

LXXIII.

Krimgerai der fünfundvierzigste Chan, zum zweiten Male Chan.

Krimgerai bestieg zum zweiten Male acht Tage nach der russischen Kriegserklärung den Fürstenstuhl der Krim; er wurde mit Säbel und Gürtel, Bogen und Köcher, Kalpak und Reiher und stattlichem Pferde als Chan installirt.[1]) Die Pforte hatte mit Recht auf die Tapferkeit und den Kriegseifer Krimgerai's gerechnet, der Sultan hatte den Verbündeten von Bar und dem Tatarchan, der mit seinen raublustigen Schaaren in Neuserbien eingefallen, um sich für den Brand seines Palastes zu Balta zu rächen, durch zu voreilige Kriegserklärung gewillfahrt. Ende

[1]) Wafsif I, 319.

Jänners brach Krimgerai mit hunderttausend Tataren, „die wie der Wind daherfahren“, von Balta auf, ging über den Bog, theilte sein Heer zu Tugul in drei Haufen, jeden zu dreissigtausend Mann, der Nureddin gegen den Doneck, der Kalga längs des linken Ufers des Dniepers bis über Orel hinaus, der Chan mit den Stämmen von Jedisewen (Jedisan) und Budschak (Bessarabien) gegen Neuserbien. Er überschwemmte das Land fünfundsiebzig bis achtzig Stunden weit als ein reissender Strom der Verheerung, mehrere Tausende frass das Schwert, eben so viele wurden in die Sklaverei geschleppt, über hundert Dörfer verwüstet, alle Magazine verbrannt, alle zu den drei neuerbauten Festungen Michaelgrod, Archangelgrod und Elisabethgrod gehörigen Dörfer verödet. Mit wehenden Fahnen und klingendem Spiele durchzog er vierzehn Tage das Land in allen Richtungen, drang bis in die Vorstadt von Isum am Doneck vor und traf gerade einen Monat nach seinem Auszuge von Balta zu Kauschan ein. Vor dem Beginne dieses Streifzuges empfing der Chan zu Kauschan einen lesgischen Prinzen,

Bruder des Herrschers der Lesger, welcher dreissigtausend Mann dem Chan und der Pforte als Hilfe antrug. Er verlangte dafür von der Pforte, wo er vierzehn Tage vor dem Aufbruche des Grosswesirs bei derselben und beim Sultan in feierlicher Audienz empfangen ward, dass die Districte, aus welchen sie die Russen vertreiben wollten, beim Frieden ihnen überlassen würden. Kein tatarischer Feldzug ist so umständlich beschrieben worden, als dieser von Tott, welcher denselben mitgemacht, die Beschwerden desselben, die Tafel und die Kleidung des Chans theilend; ausser dem unter den Sätteln mürbgemachten Fleische und dem berauschenden Getränke aus Pferdemilch, der Hauptnahrung der Tataren, geräucherte Pferdeschinken, Kaviar Butarga und Zibeben, für den Gast aber noch in goldener Schale flüssiges Gold von Tokay. Sein Kleid, ein Pelz aus weissem lappländischen Wolf mit Fehe gefüttert, nach des Chans Scherzwort, ein tatarisches Haus. Das Zelt des Chans mit karmesinrothem Stoff gefüttert, für mehr als sechzig Personen geräumig, von zwölf kleineren für die Beamten seines

Haushaltes umgeben, alle dreizehn von einem fünf Schuh hohen Filzwall umringt. Von einem Erdhügel hielt der Chan die Heerschau seines, in zwanzig Säulen marschirenden Heeres, in der Mitte das Haus des Chans; ihm voraus zogen vierzig Haufen, jeder von vierzig Reitern, vier Mann hoch, in zwei Reihen, auf deren jeder zwanzig Fahnen. Die grosse Fahne des Chans und zwei grüne Standarten waren vermischt mit den Fahnen der Kosaken Inad, welche schon unter Peter dem Grossen unter des Kosaken Ignaz Anführung übergelaufen, seitdem Ignad oder Inad, d. i. Halsstärrigen, hiessen; durch dieselben verführt, sagten sich jetzt auch die Kosaken Zaporoger von der Unterwürfigkeit gegen den Befehlshaber von Elisabeth los. Die Tataren stellten auch auf diesem Zuge ihr unglaubliches Talent, gemachte Beute zusammenzuhalten, zur Schau. Ein halbes Dutzend von Sklaven, ein paar Dutzend Rinder, fünf bis sechs Dutzend Schafe, die Beute eines einzigen Mannes; die Kinder aus einem am Sattelknopfe aufgehangenen Sacke die Köpfe hervorstreckend, ein Mädchen vorne, die

Mutter hinten, Vater und Sohn auf den Handpferden, Schafe und Rinder voraus, alles vom hundertäugigen Hüter getrieben und bewacht, dabei strenge Kriegszucht. Nogaien, welche ein Kreuzbild misshandelt, wurden vor der Kirchenthür mit hundert Stockstreichen bestraft, andere, welche ein polisches Dorf ohne Erlaubniss geplündert, am Pferdeschweif angebunden zu Tode geschleift. Einen Monat nach der Rückkehr vom Streifzuge starb Krim Chan, vom griechischen Arzte Siropulo, dem Agenten des wallachischen Fürsten, vergiftet. Vergebens hatte ihn Tott wider den Giftmischer gewarnt; als er sich sterbend fühlte, befahl er seiner Musikbande aufzuspielen, und verschied unter den schmelzenden Tönen hinsterbender Musik.[1])

---

[1]) Wafsif und Tott und Krimgerai's Chans Bericht und nach denselben Geschichte des osmanischen Reichs, Bd. VIII, S. 331—333.

LXXIV.

Dewletgerai IV. der sechsundvierzigste Chan; Kaplangerai III. der siebenundvierzigste Chan; Selimgerai III. der achtundvierzigste Chan, zum zweiten Male Chan.

Krimgerai war eigentlich der letzte Selbstherrscher der Krim unter osmanischer Herrschaft, denn das halbe Dutzend von Chanen, welche diesen Namen noch bis zur
1768 Abtretung der Krim an Russland führten, waren nur Schatten der Herrschaft, so Dewletgerai IV., der Sohn Arslangerai's, welcher vormals unter seines Vaters zweiter Regierung den Platz des Kalga gefüllt hatte. Dewletgerai ernannte zum Kalga den Schehbafgerai, den Vater des letzten osmanischen Geschichtschreibers der Krim, Halimgerai's, des Verfassers des Rosenstrausses der Chane der

Krim, und zum Nureddin dessen anderen Bruder Mobarekgerai. Er sandte den Kalga nach der Krim und schloss sich selbst an das türkische Lager des Grosswefirs Moldowandschi an; er begab sich nach Kauschan und es wurden ihm von Seite des öffentlichen Schatzes sechsundachtzigtausend Piaster als Kriegsunterstützung gesendet.[1]) Ungeachtet dieser Geldsendung von sechzehntausend Beuteln hatte er den von ihm für den Entsatz Chotin's gehegten Erwartungen nicht entsprochen; er wurde daher abgesetzt und seine Stelle dem Sohne Selimgerai's, Kaplangerai III., verliehen, der nach Kauschan berufen, sein Vorfahrer nach Cypern verbannt ward.[2]) Vor Jahresfrist wurde auch Kaplangerai abgesetzt und seine Stelle Selimgerai III., dem Sohne Fethgerai's, verliehen, welcher unter seinem Oheime Arslangerai mit der Würde des Kalga bekleidet war und nach dessen Absetzung sich im Dorfe Tschakilli, der Gerichtsbarkeit Wife, aufgehalten hatte.[3]) Dieser hatte während seiner ersten Regierung

[1]) Wafsif, Bd. II, S. 20. [2]) Ebenda, Bd. II, S. 161. [3]) Rosenstrauss der Chane der Krim.

seinen älteren Bruder Mohammedgerai zum Kalga und seinen jüngeren Bruder Krimgerai, dem er zugleich die Befehlshabersstelle des Heeres zu Budschak auftrug, zum Nureddin ernannt. Nach seiner Absetzung hatte er seine Zeit auf seinem Meierhofe zugebracht bis er jetzt wieder zur Chanschaft berufen, seinen Bruder Mohammedgerai wieder zum Kalga, zum Nureddin aber den Sohn Halimgerai's, welcher unter dem Namen Kaschikbasch bekannt, ernannte. Er begab sich ins Winterquartier nach Babadag und sollte von da nach der Krim gehen, zog sich aber nach der von den Osmanen bei Perekop erhaltenen Niederlage, in welcher der Serasker Ibrahim Pascha gefangen ward, nach seinem Meierhofe zurück, wo er noch zehn Jahre lebte, bis er dreiundsiebzig Jahre alt starb und in der Moschee Ajaspascha's bestattet ward; seine erste Chanschaft hatte acht Jahre zwei Monate, seine zweite nur neun Monate gedauert. Keiner seiner Vorfahrer war in seinem Ruhestande so begnadiget worden, denn er erhielt nebst seiner jährlichen Pension von zwanzigtausend Piastern, eine ausserordentliche Zulage von

monatlichen fünfhundert Piastern, dreitausend Piaster zum Geschenke des Ramaſan, tausend Metzen Mehl und tausend Schafe; sein Hofstaat, von Arabern, Persern, Türken und Tataren zusammengesetzt, schien (sagt der Verfasser des Rosenstrausses) ein kleines jüngstes Gericht, er liebte besonders Waffen und die Jagd, hatte in seinem Gefolge Schwertfeger und Flintenschäfter und baute zwei Brücken, deren eine zu Kanlidschik, die andere beim Dorfe Karaboradschik in der Gerichtsbarkeit von Wiſe.[1])

[1]) Rosenstrauss der Chane der Krim.

LXXV.

Makfsudgerai der neunundvierzigste Chan, zum zweiten Male Chan.

Seit der Absetzung Selimgerai's waren mehrere Monate verflossen, ohne dass die Pforte einen Chan der Krim ernannt, was auch in so weit überflüssig, als das Land in Feindes Gewalt; auch waren verschiedene Parteien unter den Tataren selbst, deren meiste den Bachtgerai, den Sohn Krimgerai's, zum Chan gewünscht; die Pforte aber ernannte Makfsudgerai, welcher schon einmal den Fürstenstuhl der Krim als Chan geschmückt, und gab ihm den Bachtgerai als Kalga und
14. Decbr. 1771 dessen Bruder Mohammedgerai als Nureddin bei;[1]) er ward nach dem Winterquartiere des

[1]) Wafsif II, 191.

kaiserlichen Lagers, welches zu Babadag, eingeladen und ihm dort mit einem Geschenke von fünfzigtausend Piastern ein Zobelpelz, so wie seinen vier Söhnen andere Pelze angezogen.[1]) Da der Chan mit dem ihm beigegebenen Verpflegungs-Commissär unzufrieden, verschiedene Begehren stellte und Vorstellungen machte, wurden ihm fünfunddreissigtausend Piaster ausgefolgt, womit aber das ihn umgebende Gesindel nicht zufrieden, wie weiland das Heer Holagu's, alle in der Nähe liegenden Dörfer verwüstete. In den im folgenden Jahre 1772
beginnenden Friedensunterhandlungen brachte Obreskoff erst die Sache der Tataren als die eigentliche Grundlage des Friedens nach und nach zur Sprache; man kam darin überein, dass des Sultans Name wie vor und ehe im Freitagsgebete von der Rednerbühne (Minber) in der Moschee genannt, der Chan durch freie Wahl der Tataren eingesetzt, von der Pforte installirt, die zu Richter fähigen tatarischen Ulema ohne Anstand von dem Oberstlandrichter mit der erforderlichen Bestallung ver-

[1]) Wafsif II, 193.

sehen werden sollen; nur die Abtretung der beiden Festungen der Krim, Kertsch und Jenikala, welche die Russen durchaus forderten, erklärte der Reis Efendi durchaus nicht zugestehen zu können. Makfsudgerai hatte die Chanschaft nur sieben Monate verwaltet, als er in Ungnade des Sultans verfiel; erst nach Samakow verbannt, hernach aber auf seinem Meierhofe Fündüklü, welchem gegenüber er an der Tundscha eine Brücke erbauet hatte, zu wohnen die Erlaubniss erhielt; dort starb er bald hernach bei sechzig Jahre alt.[1])

---

[1]) Rosenstrauss der Chane der Krim.

LXXVI.

Ssahibgerai der fünfzigste Chan und Dewletgerai IV. der einundfünfzigste Chan, zum zweiten Male Chan.

Die Tataren hatten Ssahibgerai zu ihrem Chan erwählt, dessen nach Petersburg geführter Bruder Schahingerai der Kalga und Behadirgerai, der Sohn Makſsudgerai's, der Nureddin war. Ssahibgerai war einer der zahlreichen Söhne Aaredsch Ahmedgerai's, welcher der Sohn Dewletgerai's, des Sohnes Selimgerai's; er war in Cirkassien auferzogen, zeichnete sich dann in der Krim in Kriegsdiensten aus und ward nun als Chan erhöht. Durch den Frieden von Kainardsche in seiner Würde bestätigt, ward er im folgenden Jahre, weil er mehreren Emiren des Landes missfiel, abgesetzt und mit einer Pension auf 1772

seinem Meierhofe zu Tschataltsche zu wohnen befugt, wo er erst nach dreissig Jahren starb und in dem Umfange der Moschee Ferhad-pascha's bestattet ward. In diesen letzten dreissig Jahren verliess er sein Gemach nicht und man sah ihn nicht einmal auf der Stiege seines Wohnhauses; seine Sprache war weder türkisch, noch tscherkessisch, noch tatarisch, sondern ein unverständlich süsses Gemisch.[1]) Die Absetzung Ssahibgerai's war die erste Folge einer Bittschrift der durch den Frieden von Kainardsche aufgeregten Tataren, welche die ihnen durch den Frieden versprochene Freiheit nicht zu wollen erklärten und den Dewletgerai IV., welcher schon vormals den Fürstenstuhl der Krim gefüllt, zum Chan wünschten. Der Kalga Schehbafgerai (der Vater des letzten Geschichtschreibers der Krim Halimgerai), sein Bruder Mobarekgerai der Nureddin, der Heeresrichter der Krim Feifullah Efendi, vier Mirfen der vier Stämme, welche die Gemeinschaft der Schirinbege bilden, und der vorige sultanische Richter der

---

[1]) Rosenstrauss der Chane der Krim.

Krim Abderrahman Efendi waren als Abgeordnete des Landes mit der allgemeinen Bittschrift nach Konstantinopel gekommen.[1]) Nach geschehener Berathung im Diwan und mit dem russischen Grossbotschafter ward diesem Begehren willfahrt.[2])

---

[1]) Dschewdet's Fortsetzung der Geschichte des osmanischen Reichs, I, 110. [2]) Ebenda I, 111. Dschewdet S. 112 bemerkt den Widerspruch der Angabe des Rosestrauses der Chane der Krim und des Reichsgeschichtschreibers Enweri, der den Chan Sahibgerai in Rodosto seine Tage enden lässt.

LXXVII.

Schahingerai der zweiundfünfzigste Chan.

Dewletgerai war der letzte von der Pforte eingesetzte Chan und wiewohl die Krim noch zum osmanischen Reiche gehörte, so war doch Schahingerai, der mit russischen Orden geschmückt war, nicht mit Willen der Pforte, sondern auf Russlands Begehren installirt. Schahingerai war erst von Petersburg gekommen und hatte, von russischem Einflusse unterstützt, eine Partei in der Krim gewonnen, welche ihn zum Chane der Krim wählte und seinen Bruder Dewletgerai sich nach Konstantinopel zu flüchten zwang.[1]) Über diese Begebenheit und über die von der russischen Gesandtschaft tractatenmässig begehrte

[1]) Dschewdet's Fortsetzung der Gesch. des osman. Reichs, I, 158.

Freiheit der Tataren, richtete der Reis Efendi eine Denkschrift (Takrir) an den Grosswefir, dieser einen Vortrag (Telchifs) an den Sultan, worauf dann ein kaiserliches Handschreiben (Chathi Humajun) erfloss; diese drei wichtigen Actenstücke finden sich in voller Ausdehnung in der Fortsetzung der Geschichte Dschewdet's[1]) und das Handschreiben des Sultans lautet wörtlich wie folgt:

„Mein aufrichtiger Wefir!

„Dein Vortrag, den du über die zwischen den „Russen und meiner hohen Pforte schwe- „bende Frage der Freiheit der Krim erstattet „hast, ist mir zu Gesicht gekommen und be- „kannt geworden; es ist darin erklärt, dass, „als dieser Artikel der Freiheit dem russi- „schen Gesandten angezeigt worden, er sich „starrsinnig dagegen gesetzt. Bleibt nun „übrig, dass, nachdem mein kaiserlicher „Wunsch ist, dass die Freiheit der Krim „gänzlich aufgehoben werde, Du im Einver- „nehmen mit dem Reis Efendi diese Sache in „Ordnung bringest. Wenn aber zuletzt der

[1]) Takrir S. 159, das Telchifs S. 162, das Chathi Humajun S. 163.

„genannte Gesandte in seiner Halsstärrigkeit „verharrt, so muss dies dem Gebote der Vor- „herbestimmung übertragen und was dann „immer zum Vorschein kommt, so muss dem „zu Folge das Geschäft geordnet werden. Gott „der Allerhöchste wolle das Ende glücklich „machen. Amen!“

Hieraus ist klar, dass der Sultan und seine Minister schon unmittelbar vor der erläuternden Convention des Friedens von Kainardsche, d. i. vor der bald hierauf abgeschlossenen Convention von Ainali Kawak, die Krim aufgegeben und ihr Schicksal der Vorherbestimmung überlassen hatten.

LXXVIII.

Dewletgerai's weiteres Schicksal und Selimgerai III. der dreiundfünfzigste Chan, zum zweiten Male Chan.

Es bleibt uns also nur noch über das fernere Schicksal Dewletgerai's, welcher von seinem Bruder Schahingerai unter russischem Einflusse von der Chanschaft verdrängt worden war, mit den Worten Dschewdet's, des Fortsetzers der Geschichte des osmanischen Reichs, zu berichten übrig.[1])

„Der erwähnte Dewletgerai der Vierte war „ein erhabener Chan von löblichen Eigen„schaften und beliebten Eigenheiten. Als er „i. J. 1182 (1768) zum Chan der Krim be„stellt ward, hatte er seinen Bruder Schehbaf-

[1]) Dschewdet's Geschichte des osman. Reichs, I, 182.

„gerai Sultan zum Kalga und seinen anderen „Mobarek Sultan zum Nureddin bestellt; im „folgenden Jahre wurde er abgesetzt, dann „i. J. 1187 (1773) mit Dschanikli Alipascha „zur Befreiung der Krim bestimmt, als aber „i. J. 1188 (1774) der Frieden abgeschlossen „worden, hielt er sich zu Kaffa auf, ward im „folgenden Jahre von den Bewohnern des „Landes zum Chan gewählt und bestellte „wieder zum Kalga den Schehbasgerai und „zum Nureddin den Mobarekgerai; i. J. 1190 „(1776) wurde er von der Chanschaft entfernt „und im folgenden Jahre nach Rumili gesen- „det, wo er sich im Flecken von Wise auf- „hielt, i. J. 1194 (1779) starb und in der „Moschee Ajaspascha's begraben ward."

Die Pforte sandte Selimgerai III. als Chan, welcher den von den Russen Gehaltenen als den unrechtmässigen ablösen sollte. Diesen schirmte russische Leibwache und die Pforte, um das Ansehen des sich bekämpfenden Chans zu vermeiden, rief den von ihr ernannten zurück.[1])

[1]) Dschewdet's Geschichte des osman. Reichs, II. S. 198.

LXXIX.

Schahingerai der vierundfünfzigste Chan.

Die Partei der Pforte wählte den Behadirgerai zum Chan im Gegensatze mit seinem Bruder Schahingerai; während dieser sich nach Kaffa geflüchtet und russische Unterstützung bei Potemkin angesucht, hielt sich Behadirgerai sieben Monate in der Krim auf, ward dann von seinem Bruder Schahingerai eingesperrt und flüchtete sich nach dem Kuban; von dort ward er im Jahre der französischen Revolution nach Konstantinopel berufen und erhielt die Erlaubniss auf seinem Meierhofe in der Gerichtsbarkeit Rodosto zu wohnen, wo er zwei Jahre darnach starb und in der Moschee des Dorfes Ahmedkili begraben ward.[1]) Über Schahingerai's Benehmen

[1]) Rosenstr. der Chane der Krim, das vierte Blatt von rückwärts.

in der Krim und sein endliches Schicksal gibt Dschewdet Efendi's Fortsetzung der Geschichte des osmanischen Reichs hinlängliche Auskunft. Nicht mit Unrecht macht ihm derselbe zum Vorwurf, dass er sich eines fränkischen Gallawagens und Koches bediente, dass er die frommen Stiftungen aufhob, dass er die Stelle eines russischen Officiers und russische Orden annahm, wodurch er sich den grössten Theil der Bewohner des Landes abwendig machte und dass er, von seinen beiden Brüdern Behadirgerai und Arslangerai (unter dem Namen Akgöf, d. i. des Weissauges, bekannt), die den von der Pforte zum Chan ernannten Bruder als Kalga und Nureddin zur Seite standen, für den Augenblick vertrieben, sich nach Jenikala und Keredsch (Kertsch) geflüchtet, russische Hilfe anzusuchen gezwungen war; er hatte einige von dem Rathe der Zwölf, welcher aus den Mirsen der Schirinbege bestand und über die Geschäfte des Landes an die Pforte berichteten, mit sich genommen und von denselben war die Bittschrift ausgegangen, welche den Schahingerai als den vom Wunsche des Landes

bezeichneten Chan darstellte. Da die Conferenzen, welche hierüber der Reïs Chairi Efendi mit dem russischen Gesandten gepflogen, zu Nichts geführt, hatte ein grosser Rath Statt, dessen Mitglieder ausser dem Grosswefire, dem Minister des Äussern und dem des Innern (Resmi Ahmed), aus dem Defterdar, den Generälen der militärischen Corps, den ersten der Ulema's, welche im Namen des Mufti sprachen, bestanden. Diese Berathung hatte kein anderes Resultat als den Beschluss, dem russischen Gesandten eine neue Denkschrift zu übergeben und die hierauf mit dem russischen Gesandten zu Beglerbeg gehaltenen Conferenzen führten auch weiter zu Nichts, da der russische Gesandte sich vielmehr beklagte, dass der von der Pforte mit einem Geschwader nach der Küste von Anapa und Sugudschuk geschickte tscherkessische Beg des Stammas San Mohammedgerai[1]) die Bewohner Bessarabiens nach dem Kuban überzuführen sich angeboten

[1]) Dschewdet's Fortsetzung der Geschichte des osmanischen Reichs, II, 90. Dschewdet bemerkt hier in einer Randnote, dass dieser Mohammedgerai der Vater Seferpascha's, welcher vor drei Jahren von der Pforte nach Tscherkessien gesendet worden.

hatte. Schahingerai hatte sich an den Fürsten von Potemkin um Unterstützung gewandt und hatte seinen Bruder eingesperrt, und als dieser sich nach dem Kuban geflüchtet, sah Schahin zu spät sein schlechtes Benehmen ein, und kam im Vertrauen auf die Grossmuth der Pforte drei Jahre nach der Abtretung der Krim nach Konstantinopel, anfangs nach Rhodos verbannt, bald aber darauf dort hingerichtet. Er fand, sagt der osmanische Geschichtschreiber, nur den verdienten Lohn, und seine Hinrichtung erinnert an die Fabel der Schlange. Statt dieser Bemerkung sei es erlaubt mit der folgenden diese Geschichte zu schliessen. Schahingerai (in so weit dessen Namen bisher bekannt) war ein für die Krim höchst unglücklicher Name und brandmarkte in der Geschichte des Landes zwei Gerai, welche denselben trugen, als Neuerer und Ruhestörer, indem der Erste in Persien gefangen, dort persische, der Pforte nachtheilige Ideen, dieser in Petersburg russische Pläne eingesogen hatte. Der erste lehnte sich als Kalga seines Bruders in offenem Aufruhr wider die Pforte auf und wagte es sogar den

Thron der Osmanen als einen dem Hause Dschengiſchan's angehörigen anzusprechen; der Letzte ward wider Willen der Pforte durch russische Übermacht zum Chane ernannt und befleckt durch seine Hinrichtung weniger seinen Ruf als die Jahrbücher der osmanischen Geschichte. Ganz unbekannt aber bisher in Europa war der dritte Schahingerai, der Verfasser des vom Dichter Sakib, dem Zeitgenossen Carl's XII., sechszeilig glossirten Gaſels (eine bisher einzige, noch nirgends veröffentlichte Künstelei nicht nur für das Verständniss, sondern auch für das Auge), das als Zugabe[1]) dieses Buches erscheint. Romulus und Constantin sind für das römische und byzantinische Reich schicksalentscheidende Namen gewesen; indem der Urheber des Reiches und der letzte Herrscher desselben gleichen Namen führten. Dieses ist der Fall nicht mit den Chanen der Krim, indem Mengligerai, des Stifters Name, zwar zum zweiten Male aber ohne besondere Bedeutung erscheint. Anders verhält es sich mit dem Namen

[1]) Die Zugabe S. 251.

Schahingerai, welcher in der Geschichte zwei Mal auf eine dem Lande höchst verderbliche Weise vorkömmt. Das erste Mal, als der des rebellischen Kalga, welcher seinen Bruder den Chan zur Widersetzlichkeit wider die Pforte aufhetzte, und das zweite Mal als der des nicht osmanisch, sondern russisch gesinnten Chanes, welcher der letzte derselben die Herrschaft der Chane unter osmanischer Oberherrlichkeit und dann sein eigenes trauriges Schicksal mit seiner Hinrichtung besiegelte. Die Schmach, welche diese beiden Schahingerai an ihren Namen in der Geschichte hefteten, wird einigermassen durch den dritten gesühnt, welcher einen Namen unter den osmanischen Dichtern hinterliess, und dessen hier in der Zugabe gegebenes, vom Dichter Sakib glossirtes Gasel sich keineswegs durch poetisches Verdienst auszeichnet, sondern nur als die Veranlassung einer unglaublichen geschmacklosen Schnörkelei.

LXXX.

Abtretung der Krim an Russland.

Über das letzte Jahr der osmanischen Schattenherrschaft in der Krim enthält der zweite Theil der Fortsetzung der Geschichte des osmanischen Reichs die ausführlichste Kunde, indem darin zwar immer von der Krim, aber nicht von dem, was sich in derselben begab, sondern nur von dem Schicksale derselben, das sich zu Konstantinopel in Conferenzen mit dem russischen Gesandten, in Rathsversammlungen und zuletzt durch das Sened der Abtretung an Russland unwiderruflich entschied, sehr ausführlich die Rede ist. Hier sind die Denkschriften der Gesandten und des Reïs Efendi, die Vorträge des Grosswefirs und die darüber erlassenen Handschreiben des Sultans, der Thatbestand

der Zusammentretungen der Gesandten und die Meinungsverschiedenheit der Glieder des Diwans wörtlich zu finden; es geht aus denselben klar hervor, wer für und wer wider die Abtretung gewesen, allein die Aufnahme dieser politischen Wirren und die Ordnung derselben gehört nicht in die Geschichte der Chane der Krim, sondern in die Fortsetzung der Geschichte des osmanischen Reichs, deren künftigem Verfasser wir keineswegs vorzugreifen gesonnen sind. Wir erlauben uns nur den Inhalt der auf die Geschäfte der Krim und die Abtretung derselben sich beziehenden Abschnitte der Geschichte Dschewdet Efendi's näher zu bezeichnen; sie füllen nicht weniger als zweihundert Seiten.[1]) Zuerst die Berichte und Denkschriften Dschanikli Alipascha's an Omer Wahid Efendi, den Kiaja des Grossweſirs Iſet Mohammedpascha,[2]) und die Antworten desselben; die über die Geschäfte der Krim abgehaltene Berathung;[3]) die von dem russischen und österreichischen Gesandten im Jahre 1781 im gleichen Sinne

---

[1]) II. Bd. v. S. 25 bis 225. [2]) S. 25. [3]) S. 33.

eingegebenen Denkschriften, welche in drei Artikeln die Freiheit der Krim und die Regelung der Geschäfte der Moldau und Wallachei betrafen;[1]) das Begehren der Russen eines förmlichen Sened's zur künftigen Bestimmung der Gränzen;[2]) die Eingabe einer Denkschrift des preussischen Gesandten, welcher im Namen seines Hofes die Ausstellung eines Sened's widerräth;[3]) die Betrachtungen des damaligen Reichsgeschichtschreibers Wafsif darüber, die mit dem persischen (auch heute anwendbaren) Doppelverse endet:

Verzeihung soll die Glocke läuten,
Indessen sie nur Aufruhr schallt.[4])

Bericht über die in der Wohnung des Mufti gehaltene Rathsversammlung;[5]) Zusammentretung des russischen Gesandten mit dem Kapudanpascha;[6]) der russische Gesandte begehrt eine kategorische Antwort über die Krim;[7]) Denkschriften türkischer Staatsmänner,[8]) in deren einer der Spruch: Nie sei von dir das Gift beliebt und wenn

---

[1]) S. 40 und 41. [2]) S. 159. [3]) S. 161. [4]) S. 162. Bangi ufsjan mifsened nakusi istigfari ma. [5]) S. 173. [6]) S. 182. [7]) S. 183. [8]) S. 188.

man dir auch Teriak gibt;[1]) dringende Eile des russischen Gesandten; kaiserliches Handschreiben über das verlautbarte Geheimniss der nächsten Abtretung der Krim, welches die Hauptstadt aufregte;[2]) anderes kaiserliches Handschreiben, wodurch eine allgemeine Rathsversammlung anbefohlen wird;[3]) die Erwähnung der darin gehaltenen Reden.[4]) Nachdem in dieser allgemeinen Rathsversammlung die Abtretung der Krim und die Ausstellung eines Sened's hierüber beschlossen und dieses entworfen worden, hatte in der Wohnung des Ministers des Innern (Resmi Ahmed Efendi) noch eine geheime Berathung Statt, welche nur aus dem Kiajabeg (Minister des Innern), dem Deftadar Feifi Efendi, dem Vorsteher der Rechnungs-Kanzlei (Basch Muhasebedschi) Suleiman Feifi Efendi und Suleiman Penah Efendi bestand, in welcher Suleiman Feifi Efendi die Frage aufwarf: „was „denn mit den Rechtgläubigen am Kuban und „in der Krim geschehen werde, welche mit der „russischen Herrschaft nicht einverstanden

[1]) La teschrub es summ ala dschuratin, we in teta leke teriakuhu. [2]) S. 191. [3]) S. 195. [4]) S. 196.

„seien“ und es wurde bestimmt, dass den Einwohnern derselben ein Monat zur Auswanderung gegönnt sei. Das Sened wurde nun in drei Artikeln zu Stande gebracht, deren erster mit Berufung auf den Friedensvertrag von Kainardsche und die denselben erläuternde Convention nur den zweiten und letzten Artikel derselben ausnahm, der zweite die osmanische Herrschaft über die Festung Sugudschuk bestätigte, der dritte den Kuban als den künftigen Gränzfluss zwischen Russland und der Türkei bestimmte. In diesem Sened erscheint zum ersten Male der Ritter eines christlichen Ordens, wofür der Pforten-Dolmetsch und der russische kein besseres Wort als das der moslimischen Mönchsorden zu finden wussten, welches noch heute besteht, so dass noch heute alle Ritter christlicher Orden in den Übersetzungen türkischer Staatsschriften als Mitglieder von Mönchsorden erscheinen, was die Templer, Johanniter und Ritter vom Spitale auch bei der Eroberung Jerusalems durch die Kreuzfahrer gewesen.

LXXXI.

Die Neunzahl als Zahl der Gaben.

Wir tragen nun zur Neunzahl das im ersten Abschnitte auf den letzten Verwiesene, von der Vorliebe der Türken, Mongolen und Tataren für die Neunzahl, hiemit nach. In der türkischen Geschichte stellt sich die Neun schon bei dem Feste Oguſ-Chan's heraus, bei welchem neunhundert Pferde und neuntausend Schafe geschlachtet, neun und neunzig Becken mit Getränken, neun mit Branntwein, neunzig mit Stutenmilch gefüllet wurden.[1]) Die Geschenke, welche die Prinzen

[1]) *Petis de la croix, L. III, Ch. 19, p. 220; Petis de la croix histoire de Timurbec, Ch. LV, p. 400,* und Gesch. des osman. Reichs, I, S. 270. Hr. Schmidt setzt hinzu: „So besteht jetzt noch der Tribut, den die mongolischen Fürsten dem chinesischen Kaiser jährlich darbringen, in der weissen Neun, d. h. acht weisse Pferde und ein weisses Kamel.

bei der Thronbesteigung des Kaisers der Mongolen Mengu Chan's darbrachten, waren neun mal neun, nämlich neun Stücke von neun verschiedenen Dingen.[1]) Unter dem vorvorletzten Chane der goldenen Horde Kutschuk Mohammed sandte der venetianische Consul demselben, seiner Mutter und seinem Feldherrn Geschenke in der bei den Tataren beliebten Neunzahl; der Überbringer dieser neunfachen Neun war Josafa Barbara, der auf dem Wege nach Persien begriffene Gesandte der Republik.[2]) Vor Timur erschien der Botschafter Ahmed Dschelair's mit Geschenken in der tatarischen Neunzahl, von jeder Art neun Stücke darbringend;[3]) der Fürst von Schirwan huldigte dem Welteroberer mit einem Geschenke von neun Säbeln, neun Bogen, neun Zelten, neun Baldachinen, neun Schalen, neun Stücken reichen Stoffes und acht Sklaven, als deren neunten er sich selbst darstellte. So gnädig als Timur diese niederträchtige Schmeichelei aufnahm, so ungnädig

---

[1]) *Histoire des Mongoles, Paris 1824, p. 507.* [2]) *Petis de la croix, L. III, Ch. XIX, p. 320.* [3]) Ebenda, L. V, Ch. XLIII, p. 416; Gesch. des osman. Reichs, I, S. 308.

empfing er die Bajeſid's, welche, die tatarische Neunzahl verletzend, zehn Pferde darbrachte.[1]) Da die Chane der Krim Abkömmlinge des Hauses Dschengiſ-Chan's, so ist nicht zu wundern, dass die Neun mal neun auch die heilige Zahl der Ausstattung der Töchter der Chane der Krim blieb; ihre Ausstattung bestand in neun mal neun Pelzen, neun mal neun Kaftanen, neun mal neun Hemden, neun mal neun Matrazen die mit Gold, neun mal neun Matrazen die mit Silber, neun mal neun Matrazen die mit Seide überzogen waren, und neun mal neun Paaren von Leintüchen.[2]) Gestützt auf diese uralte Vorliebe der Türken, Mongolen und Tataren für die Zahl Neun bringt der Verfasser dieses aus neun mal neun Abschnitten bestehenden Buches, welches die Regierung der sechs mal neun Chane der Krim unter osmanischer Herrschaft enthält, den Liebhabern der Geschichte dar im Jahre seines Lebens neun mal neun.

---

[1]) Gesch. der goldenen Horde in Kipdschak, Pesth 1840, S. 389.
[2]) Peyssonel, *Traité sur le commerce da la Mer Noir*, Bd. II, S. 250.

Zugabe.

Das beifolgende hier durch den Lichtdruck auf das Genaueste verkleinerte Gafel ist eine wahre Seltenheit, einzig in ihrer Art, aus dem Beginne des achtzehnten Jahrhunderts gleichzeitig mit der Einführung der Druckerei zu Konstantinopel, wo sich die Osmanen zuerst in den typographischen Künsten versuchten; es enthält ein Gafel des Prinzen Schahingerai, eines Sohnes von Tochtamisch, des Sohnes des grossen Chanes Selimgerai, welcher der einzige von allen Chanen der Krim viermal auf dem Stuhle der Chanschaft sass, und welcher der vorletzte der neun grossen Chane der Krim. Sein Enkel Schahingerai, welcher unter dem Dichternamen

*

Schahi[1]) bekannt, erlangte durch seinen Genius als Dichter eine schönere Berühmtheit als der aufrührerische Kalga und der von den Russen gewonnene, von den Osmanen hingerichtete letzte Chan dieses Namens. Das Gasel von dreizehn Distichen ist so treu übersetzt, dass sogar der Reim des Originals (den eigenen Namen Humai, Serai und Schahingerai zu Liebe) beibehalten worden. Die Treue des gegebenen Textes ist durch die Photographie erwiesen. Dieses Gasel glossirte der berühmte Dichter Sakib, d. i. der Durchdringende (erst Secretär im Diwan, dann Kanzler verschiedener Wesire und endlich zu einer Sendung an Carl XII. verwendet),[2]) indem er jedem der dreizehn Distichen des Gasels vier gleichreimende Verse voraussandte.

Die höchst sinn- und kunstreiche Weise, in welcher die dreizehn Distichen des Gasels und die zweiundfünfzig Verse der Glosse in Eines verschlungen sind, so dass der Buchstabe *J*, welcher im Mittelpunkte steht, für alle

[1]) Geschichte der osman. Dichtkunst, Bd. IV, S. 70. [2]) Ebenda S. 95 und 103.

dreizehn Verse des Originals und die dreizehn vorletzten Buchstaben desselben Reimes (nämlich die dreizehn *A*) durch die dreizehn geraden Striche des Elif in dem ersten Kreise, welcher das *J* umgibt, vorgestellt sind, wird auch dem Nichtkenner des türkischen Alphabetes durch die Vergleichung des Urtextes, worin die dreizehn Distichen des Gaſels in Talik, die zweiundfünfzig Verse der Glosse in Neschi gedruckt sind, einleuchten, so dass eine nähere Auseinandersetzung der hier angebrachten Schreibekunst überflüssig, dem Kenner des Alphabetes von selbst in die Augen springt. Nur so viel muss bemerkt werden, dass das im Mittelpunkte stehende Ja nicht nur für den Endbuchstaben der dreizehn Distichen des Gaſels, sondern auch für den Anfangsbuchstaben derselben gilt, und dass die drei anderen gross geschriebenen Buchstaben das erste Wort jedes Verses des Gaſels ganz oder nur zum Theile bilden, in welchem letzten Falle die übrigen Buchstaben des Anfangswortes klein geschrieben im Bogen fortlaufen; dasselbe ist der Fall mit dem Anfangsworte jedes dritten

Verses der Glosse, indem dasselbe von dem im Mittelpunkte stehenden Ja an gelesen wird; eine unglaubliche Künstelei, welche beweist, dass schon zu Anfang des achtzehnten Jahrhunderts die Schriftstellerei bei den Osmanen die äusserste Stufe der Schwierigkeit und des schlechten Geschmackes erreicht hatte. Um den Orientalisten im richtigen Lesen des Originals anzuleiten, ist der Text hier besonders abgedruckt. Ich würde mich allein in diesen labyrinthischen Gängen und Schnörkeln nie zurechtgefunden haben, wenn mir nicht der damalige osmanische Botschafter in Wien Nafii Efendi in der Gegenwart meines gelehrten Freundes, des englischen Orientalisten Mr. Nathaniel Bland, hiezu hilfreiche Hand geboten hätte; jedenfalls ist der Erwerb dieser grossen Seltenheit ein gutes Glück, das der Herausgeber dem unermüdlichen Sammlerfleisse seines vormaligen Commissionärs zu Konstantinopel, des damaligen Internunciaturs-Dolmetsches Herrn Ritters v. Raab dankt.

GASEL

Schahingerai's, des Enkels Selimgerai's,

glossirt vom

Dichter Sakib Efendi.

Erinn'rung kam, ich war vom Freund getrennet,
Ich gab das Herz vom Freunde abgespennet,
Er, den mein Herz als einz'ge Heilkraft kennet,
Ward Tag und Nacht von mir umsonst ersehnet.
Besucht der Freund des Freund's Einsiedelei?
Erhellt dieselbe Licht, Juchei! Juchei!

Ist Netz Sein Haar für Sterne, welche fallen?
Ist's Mond, dem Schleier schwarzen Looses fallen?
Ist's Seufzerwolke derer, welche wallen?
Ist Stern meines Glück's herabgefallen?
Sind seine Locken Nacht, den Tag verschleiernd,
Hat Skorpion den Mond verfinstert? ei!

Soll ich wie Nachtigall beständig klagen?
Und Zucker streuen aus in meinen Klagen?

Der Brand der Sehnsucht liegt mir in dem Magen.
Soll ein Atom den Herzensbrand ertragen?
Soll ich als scharfer Dolch dem Monde nahen?
Durchbohrt die Brust des Nebenbuhlers sei!

Wir steh'n am Thor, Ergebenster der Sklaven,
Geneiget stets dem Gram und seinen Strafen,
Wir folgen willig dem, der uns erschaffen,
Wir betteln um Genuss als Seine Laffen.
Wir opfern uns're Brust dem Feinde auf,
Sie dient dem Mondgesicht als ein Serai!

Das Feuer ward entflammet von den Wangen,
Lass den Verliebten stets an selben hangen!
Mein wundes Herz verbrennt in Seufzern langen,
Geh nicht vom Rosenbeet dem Schmerz nachhangen.
O Mondgesicht, flieh nicht vor dem Gekränkten,
Ihn zu verbrennen ziemt nicht Deiner Treu!

Mein Sinn verbürgt, dass ich nicht And're liebe,
Dass Ihm geweiht mein Herz, all' seine Triebe,
Die Locke ist nun meine einz'ge Liebe,
Mein unbewusst erlieg' ich ihrem Hiebe.
Als Salamander wünsche ich zu brennen,
Trag' vor, o Kiel, wenn Sie will sein Humai.[1])

Er sieht in mir nur Seines Reiches Pferde,
Was ist's, hält Er den Himmel und die Erde!

---

[1]) Humai, der Name einer altpersischen Prinzessin oder auch des Paradiesvogels.

Auf Arm des Schah's ruht Falke [1]) ohn' Beschwerde,
Damit er würdig einer Krone werde.
Durch Gottes Hilfe wird zum Schah der Bettler,
Wenn er des Pfennigs auch bedürftig sei.

Ist Er ein myst'scher Spiegel, der enthüllet?
Ist's eine Schönheit, welche war verhüllet?
Was ist die Sehnsucht, die mich ganz erfüllet?
Ist's Licht, was uns die Finsternisse füllet?
Bist Du der Mond, der diese Welt erleuchtet,
Und der die Welt gemachet licht und frei?

O Mondgesicht, ich fühle nicht allein die Wehen,
Ich kann nach Anderen nun nimmer sehen,
Der Forscher wird Vollkommenheit erspähen,
Wie Tulpen beug' ich mich nicht and'ren Nähen.
Die Thräne fiel vom Aug', von Wangen scheidend,
Vom Morgen kommt der Thau, Hei! Hei!

Ist's möglich, klar durch's Wort dem Aug' zu machen?
Ist's Noth zu sprechen über diese Sachen?
Die Processirenden sind auszulachen,
Wer's wiederholt, gehöret zu den Schwachen
Es läugnet Licht des Tag's der Streitende,
Misst der Vernünftige ihm Glauben bei!

Hör', was von ewig schrieb des Looses Schreiber:
Die Brücke [2]) ist kein Aufenthalt für Leiber,

---

[1]) Jawru, das Junge des Falken. [2]) Die Brücke Ssirath vom jüngsten Tage, die scharf wie ein Schwert.

Nimm deinen Freund zu dir, da bleib' er,
Diess ist für myst'schen Pfades Treiber.
Bist du vernünftig, o so bau' Herberg',
Für Liebende ein Karawanserai.

Ein Jeder strebt, dass er der Kunst nicht fehle,
O Sakib, schau des Himmels Lauf und zähle,
Die wunde Brust zerfleischen die Befehle,
Erlaubniss gib zu opfern Kopf und Seele.
Es zeiget jeder Liebende die Kunst,
Nun zeige deine Kunst Schahingerai!

Wer schaut in's Schelmenaug', der wird betrunken,
Die Schöne rollt den Kopf, der ist gesunken,
Die Feinde sind blutdürstige Halunken,
Dein Aug', des Himmels Schwert, in Blut versunken.
Erhab'ner Freund, zum Bogen deiner Brauen,
Was braucht es Bogen und den Pfeil dabei?

INSTYTUT OSSOLIŃSKIEGO

هر بری حالنجه صاحب صنعت کچر
ثاقبی سیر ایت فلك دوربنی سیران ایدر
یاره لی سینه سنی کیمسی شرحه کیدر
کیمسی جان و سری و یرمکه رحضت دیلر

یاره ایدر اهل عشق طور میوب عرض منر
نوبت عرض منر سنده می شاهنکرای

مست اولور البت کورن دیدهٔ عیاشکه وار
طوب کبی غلطان ایدر یویله کوزل باشکه وار
یار سکا بویله خونریز ایقداشکه وار
یتغ فلك کبی بر غمزهٔ خونیاشکه وار

یار سر افرازمن سنده بوکوز قاشکه وار
قتلی ایچون عاشقك یانه کرك اوق و یای

یا لکز افتاده بربن دکل ای ماهرو
غیری یه باقمق دخی اوله می شمدنکری
یا شدن بولدی کمال ایلیه رك جستجو
لاله صفت ایتیم غیر آمان سرفرو

یاش دوشوب دیده دن رویکث ایدر آرزو
قدرت ایله کون یوزك اولده شبنم رهای

کوز سوزه ممکینیدر ظاهری اظهار ایدوب
غیری نه حاجتکه بن سویلیم اقرار ایدوب
یالج لاجی نیجون صایموز انکار ایدوب
جهلنی اثبات ایدر دعوی تکرار ایدوب

یالج ایدوب مدعی کون یوزینه انکار ایدوب
ایلر ایدی اولعبی عاقل ایسه فرّه رای

کوش ایدوب از اوّل کاتب روز خطاط
جای تمکن دکل کسیه جسر صراط
یابر اولان یارکی کندیکه ایله محاط
سالك راه حاله بو در البته شراط

یاب ره تجریده عاقل ایسکث بر رباط
قافلهٔ امل عشق ایلیه کار بان سرای

غیری کوزل سوسم اعلام اوله نایبلغم
یولنه دل ویرمه می جلهیه غالبلغم
یاز سرکاکلی جانله راغبلغم
کندیمی بلم دخی سویله که غایبلغم
یاز سمندر کبی یانمغه طالبلغم
ای قلم عرض ایت اکر دیلرسه اول همای
سلطنت دولتك خیلنی بنده بوله
دستنه السه دوا هر دوسرایی نوله
یاورو ایکن قوندورر پنجهٔ شاه قوله
تاج سرافرازه شنایسته و لایق اوله
یاور اولورسه اکر لطف خدا بر قوله
بر پوله محتاج ایکن دهره اولور پادشای
یوخسه که آینیهٔ سرّمیدر اولمش عیان
حاصلی بووجهله سنده ندرحسن وآن
یا مه انجم میدرْ دیدهٔ شوقله طولان
خانهٔ تاریکی نورایله مملو قلان
یا مه رخشنده می دهره ضیابخش اولان
طلعت رویکمیتدر عالمه ویرن جلای

یا سحری زار ایده مرغ شب آویز کبی
باشلسه اغازه نغمهٔ شکریز کبی
یانشی سرتاپا شوقله لبریز کبی
یانسه کوکل نارینه ذرّة ناچیز کبی
یانشوب اول ماهه یا خنجر سر تیز کبی
ایلسه اغیارینک سینه سنی همجونای
بزکه رضابابنک بنده سیوز عاملوز
کرجه غم و دردینه دایمی بزنائلوز
یاردانک حکمتین کورکه اکا مائلوز
میوهٔ وصلی ایجون فرکهنه سائلوز
یار دلرسه اکر سینه مزی قایلوز
تک بزی اول مهلقا لطفنه قیلسون سزای
یاندی یا قلدی سکا اتش رخساردن
ایله مهجور آمان عاشقی دیداردن
یا نولورآه و فغان ایله دل زاردن
سمت جفایه دخی کیتمه بو کلزاردن
یانه ویروب ای مهلقا قاجمه بو غمخواردن
اتش هجرانه یانمغه کورمه روای

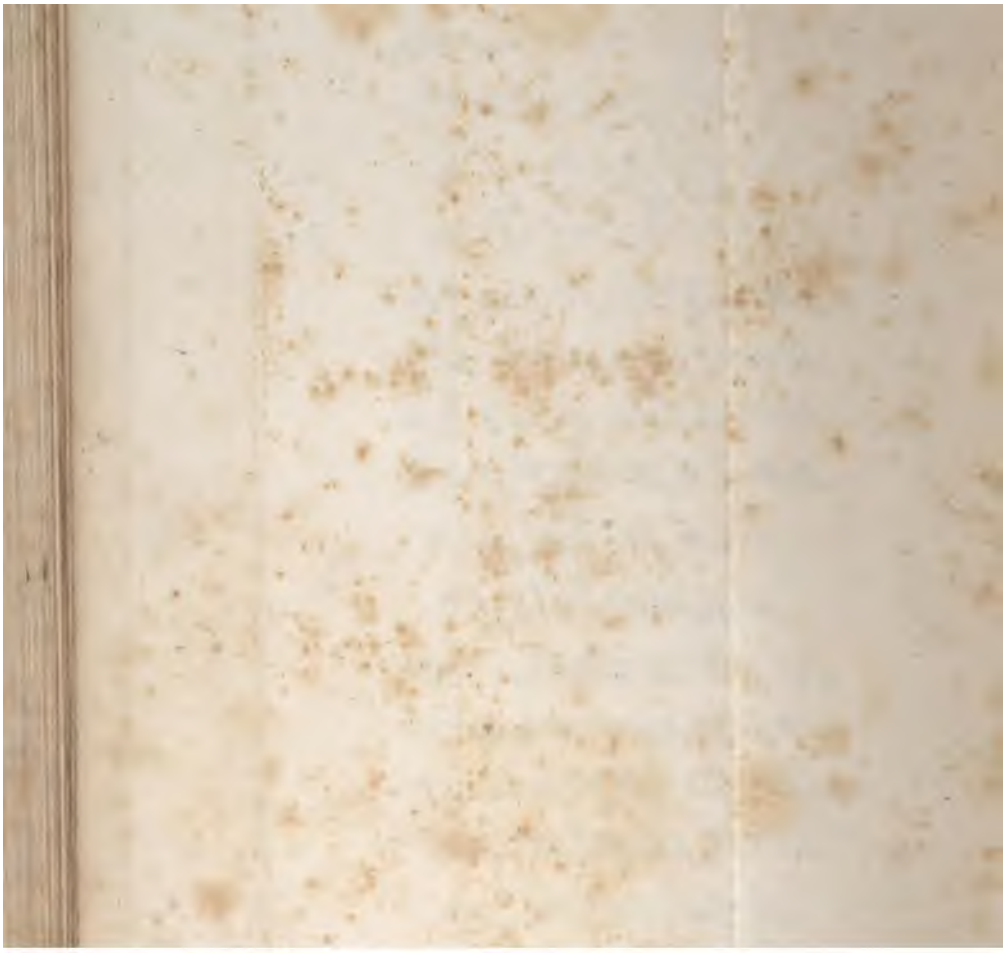
گفته شامنکرای
مع تسدیس تاقب افندی

یاد کیروب اره یه اولدم او مهدن جدای
واصل جانانه ایجون کوکلی ویردم کرای
یارك بوسینك دردینه اولور دوای
آه ایده می روزشب حسرتله بوکدای

یار کلوب عاشقك منزلنی قلسه جای
اجتمیه می کون یوزی دیده لری روشنای

یلدزی دوشکونلره زلف کمندی مأب
بخت سیهدن عجب ایتدی می اول مه حجاب
یا یولنه دود آه اولدیمی مثلی سحاب
کوکب بختم اتلدی دخی مانند شهاب

یا ایوب اوکا کلرین کون یوزه قیلدك نقاب
منزل عقربده یا منخسف اولمشدر آی



INSTYTUT
KAROLINSKI

DK 511 .C7 H323
Geschichte der chane der Krim
Stanford University Libraries
3 6105 041 458 964

DK 511.
C7H323

Stanford University Libraries
Stanford, California

Return this book on or before date due.